Abonnementspreis
für Bielefeld und Umgegend, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 60 Pfg. monatlich. Durch die Post bezogen 1,80 Mk. vierteljährlich exklusive Bestellgeld.
Einzelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die lippischen Fürstentümer.

Buchhandlung, Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße Nr. 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahme
bis 1/29 Uhr vormittags. Größere Inserate müssen bis 5 Uhr abends tags zuvor aufgegeben sein.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht"
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 260. Bielefeld, Sonnabend, 6. November 1909. 20. Jahrg.

Rüstet zur Wahl!

Arbeiter! Parteigenossen! Der Wahltag naht. Aus allen Teilen des Reiches dringt die Kunde zu uns von glänzenden Siegen der Sozialdemokratie. Da darf die Bielefelder Arbeiterschaft nicht zurückbleiben. Auch von ihr soll man in allen deutschen Gauen verkünden, daß sie ihre Schlachten zu schlagen versteht. Gegen den „Umsturz" haben sich auch in diesem Jahre alle Gruppen der bürgerlichen Parteien verbündet und die Beute, die Mandate der dritten Abteilung, unter sich verteilt. Parteigenossen! Schließt die Reihen! Im Sturme muß der Feind zersprengt werden. Die Partei erwartet, daß jeder seine Pflicht tut! Der Schillertag muß mit einem Zusammenbruch der Reaktion und einem glänzenden Siege der Sozialdemokratie enden.

Vorwärts!

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Nach Feierabend".

Der Gipfel „christlicher" Unverschämtheit und Verlogenheit.

Von jeher hat im sozialdemokratischen Programm der Satz: „Religion ist Privatsache" gestanden, und jederzeit hat auch die Sozialdemokratie streng nach diesem Satze gehandelt. Den sogenannten christlichen Parteien war es vorbehalten, die Religion und speziell das Christentum in den politischen Kampf hinab zu zerren, und was haben sie damit erreicht? Daß die Bezeichnung christlich, soweit der politische und gewerkschaftliche Kampf in Betracht kommt, heute schon einen recht unangenehmen, verächtlichen Beigeschmack erhalten hat. Schuld daran haben alle diejenigen, welche mit dem Christentum ein politisches Geschäft zu machen versuchten und dabei dann die bedenklichsten Mittel in Anwendung brachten.

Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern etwas so hanebüchenes von dieser „christlichen" Kampfesweise mitteilen zu können, daß man es kaum für möglich halten könnte. In den letzten Versammlungen, in welchen sich unsere Genossen mit diesen Christen herumstreiten mußten, wurde von diesen die Behauptung aufgestellt, der „Vorwärts", das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, habe den sozialdemokratischen Antrag auf Entschädigung der arbeitslos werdenden Tabakarbeiter für blödsinnig erklärt, Beweis genug, daß dieser Antrag ganz und gar unbrauchbar gewesen sei. Gefragt, in welcher Nummer des „Vorwärts" das stehe, wichen die Christen zunächst aus, bis sie endlich von ihren eigenen Anhängern zur Angabe gezwungen wurden. So erklärte denn endlich das Verbandsorgan der christlichen Tabakarbeiter, es stehe in Nr. 161 des „Vorwärts".

Und was steht nun dort? Hier ist der Artikel des „Vorwärts" wörtlich:

Wie sie schwindeln!

Durch Schwindeleien frechster Art sucht das Zentrum seine verräterischen Streiche gegenüber den Tabakarbeitern zu vertuschen. Hier liest man, dem berüchtigten Antrage Giesberts hätte die Petition des christlichen Tabakarbeiterverbandes zugrunde gelegen, dort wird unterstellt, das in dieser Petition Geforderte sei widersinnig, so maßlos ausschweifend, daß an seine Gewährung gar nicht gedacht werden konnte. So schreibt die „Märkische Volkszeitung":

„Die Sozialdemokraten, deren Anträge immer Produkte agitatorischer Erwägungen sind, glaubten ganz schlau zu sein, als sie zum Antrag Giesberts auf Entschädigung geschädigter Tabakarbeiter Zusätze beantragten, die den in einer Petition des christlichen Tabakarbeiterverbandes ausgesprochenen Forderungen entsprechen. Nun hatte aber der Abg. Giesberts bereits seinem Antrage jene Petition zugrunde gelegt und hatte sich überzeugen müssen, daß mehr, als sein Antrag enthielt, nicht zu erreichen war. Manches, was die Sozialdemokraten besonders ausgesprochen haben wollten, lag übrigens bereits in dem Antrage darin, und es war deshalb unnötig, es nochmals auszusprechen."

Es wird also zugestanden, daß der sozialdemokratische Antrag und die Petition der christlichen Arbeiter dasselbe besagen. Ja, um den Verrat des Giesberts zu bemänteln, wird behauptet, dieser habe im wesentlichen das gleiche beantragt.

Was aber sagt der „Arbeiter", das Organ des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, Sitz Berlin? In seiner Nummer vom 11. Juli bringt er es fertig, folgenden Blödsinn zu behaupten:

„Was der sozialdemokratische Antrag besagt, muß man sich einmal an einem Beispiele vergegenwärtigen. Nehmen wir an, ein Arbeiter wäre anderthalb Jahre in der Tabakindustrie tätig gewesen und würde innerhalb des ersten Jahres nach Inkrafttreten des neuen Tabaksteuergesetzes arbeitslos. Da es nach dem sozialdemokratischen Antrag auf die Dauer der Arbeitslosigkeit absolut nicht ankommt, so hätte dieser Arbeiter bei einer Arbeitslosigkeit von nur einem einzigen Tage einen vollen Jahresarbeitsverdienst, mindestens aber 500 Mark zu beanspruchen. Wäre der Arbeiter länger als zehn Jahre in der Tabakbranche beschäftigt gewesen und würde er nach Inkrafttreten des neuen Tabaksteuergesetzes innerhalb des ersten Jahres auch nur einen Tag arbeitslos werden, so bekäme dieser Arbeitslose für einen Tag den fünffachen Betrag seines Jahresverdienstes, mindestens aber 2500 Mark.

Jeder nur halbwegs denkende Arbeiter wird mit Entrüstung eine solche Gesetzesmacherei zurückweisen. Daß solch ein Antrag völlig aussichtslos sein muß, liegt ohne weiteres auf der Hand. . . ."

Ob die katholischen Arbeiter die blödsinnigen Forderungen erheben wollten, die das katholische Blatt unterstellt, mögen die vom Zentrum Betrogenen sich selbst beantworten. Vermutlich werden auch sie sagen müssen, daß die Zentrumsdemagogen dem sozialdemokratischen Antrage nur deshalb eine so alberne Auslegung geben, um den skandalösen Verrat des Zentrums zu vertuschen.

* * *

Soweit der „Vorwärts". Wir fragen alle ehrlichen Menschen: Steht hier auch nur ein Wort davon, daß der sozialdemokratische Antrag blödsinnig wäre? Ist es nicht der Gipfel der Unverschämtheit und Verlogenheit, die klaren Worte des „Vorwärts" in ihr klares Gegenteil zu verdrehen? In raffiniertester Weise wird erst aus dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion unerhörter Blödsinn herausgelesen, der erste Schwindel, und dann, wenn der „Vorwärts" diesen Schwindel richtig kennzeichnet, wird in heimtückischer Weise gelogen, diese Kennzeichnung beziehe sich auf den Antrag selbst, und zwar zunächst ohne irgend welche näheren Angaben in Versammlungen, wo eine sofortige Widerlegung nicht möglich ist. Wahrlich, heimtückischer und verlogener den Kampf zu führen als diese Christen, ist unmöglich.

Wir wollen diesen Christen aber auch die letzte Ausrede nehmen. Sie könnten nämlich noch behaupten, der „Arbeiter" habe recht und es stehe wirklich solcher Blödsinn im Entschädigungsantrag der Sozialdemokraten. Womit ja zugleich die christlichen Arbeitervertreter, die alle treu und brav gegen diesen Antrag gestimmt haben, entschuldigt wären. Und dann hätten sie auch recht gehabt, zu sagen, der „Vorwärts" habe den Antrag blödsinnig genannt. Zwar habe der „Vorwärts" nur die Ausführungen des „Arbeiters" gemeint, da aber diese richtig seien, werde dadurch auch der sozialdemokratische Antrag getroffen.

Selbst wenn dies zuträfe, hätten die Christen immer noch nicht das Recht gehabt, zu sagen, der „Vorwärts" habe den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion blödsinnig genannt. Das war unter allen Umständen gelogen. Aber sie haben auch nicht recht, und der „Arbeiter", dieses Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine, hat ebenfalls in nichtswürdigster Weise geschwindelt.

Um dies zu zeigen, drucken wir hier den Antrag unserer Fraktion im Wortlaut ab.

Der Reichstag wolle beschließen:

in den Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes folgenden Artikel IIa einzufügen:

Artikel IIa.

Entschädigung arbeitslos werdender Arbeiter.

Personen, die als Arbeiter oder Arbeiterinnen in der Tabakindustrie gearbeitet haben und innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes durch Einschränkung der Produktion oder durch Verlegung der Fabriken, oder durch Uebergang von Handarbeit zur Fabrikation vermittelst Maschinen arbeitslos werden, erhalten Entschädigung, und zwar, wenn sie zur Zeit des Eintritts der Arbeitslosigkeit mindestens ein Jahr, aber nicht länger als zwei Jahre sich als Tabakarbeiter oder -Arbeiterinnen ernährt haben, den Betrag eines Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber fünfhundert Mark; wenn der Arbeiter oder die Arbeiterin sich länger als zwei Jahre, aber weniger als zehn Jahre als Tabakarbeiter oder -Arbeiterin ernährt hat, den dreifachen Betrag des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber eintausend und fünfhundert Mark; wenn der Arbeiter oder die Arbeiterin sich länger als zehn Jahre als Tabakarbeiter oder -Arbeiterin ernährt hat, den fünffachen Betrag des Jahresarbeitsverdienstes, mindestens aber zweitausend und fünfhundert Mark.

Ob dieser Antrag verbesserungsbedürftig ist, darüber läßt sich streiten. Jedenfalls enthält er den Blödsinn, den der „Arbeiter" aus ihm in seinem bösen Gewissen herauslesen möchte, nicht, dafür sind ja die Bedingungen für die Entschädigung in ihm enthalten. Und jedenfalls würden die arbeitslos werdenden Tabakarbeiter bei seiner Annahme besser gefahren sein, als bei dem famosen Antrag des katholischen „Arbeitervertreters" Giesberts. Aber weil die Christen das selbst fühlen, darum versuchen sie in so ganz unerhörter Weise zu schwindeln, wie sie das hier in Minden-Ravensberg getan haben.

Politische Uebersicht.

Der Schnapsblock als Retter des Vaterlandes.

Die „Kreuzzeitung" wendet sich gegen die Behauptung, daß Konservative und Zentrum verbündet seien. Aber ein Zusammengehen beider Parteien sei zum Schutze des Vaterlandes notwendig. Das Junkerblatt rechnet den Liberalen vor:

„Man nehme doch die Lage nüchtern, wie sie ist. Unsere 40 Sozialdemokraten im Reichstage — demnächst werden es vielleicht wieder 80 oder auch mehr sein — dazu die Polen, Dänen usw. usw., bilden doch nun einmal von vornherein ein totes Gewicht, das gemeiniglich automatisch gegen alles, was dem Reiche frommt, in die Wagschale fällt. Dies tote Gewicht durch ein eo ipso oppositionelles Zentrum bis mindestens an die Hälfte des Reichstages verstärkt zu sehen, daran kann doch nur der Wunsch des Liberalismus, sich selbst unentbehrlich zu sehen, sonst aber niemand, ein Interesse haben. Und noch ein höherer Gesichtspunkt. Das Zentrum ist nun einmal, man mag es beklagen oder nicht, jetzt und für absehbare Zeit die Vertretung des katholischen Volksteils. Soll dieser ein Drittel der Nation ausmachende Volksteil dauernd in innerem Gegensatz und einem gewissen Fremdgefühl in unserem Staatsleben erhalten werden?"

Bei der Finanzreform habe das Zentrum bewiesen, daß ihm die Interessen des Reiches hochstehen, dieweil die Liberalen versagt haben.

Das Bündnis zwischen Konservativen und Zentrum scheint denn doch etwas inniger zu sein als in der Oeffentlichkeit zugegeben wird. Die Kosten dieser Verbindung muß immer der Liberalismus tragen, der unentwegt den Kampf nach links führt und trotzdem von rechts ganz bagatellmäßig behandelt wird.

Die Macht der Konservativen.

Welchen Einfluß die Konservativen auf die offizielle Reichspolitik besitzen und wie gefügig sich die Regierung trotz aller Bedenken ihrem Willen unterwirft, zeigt folgende Aeußerung, die vor einigen Tagen Graf Schwerin-Löwitz in Anklam gemacht hat:

„Als ich den Fürsten Bülow in einer längeren Unterredung, welche ich wenige Tage vor seinem Rücktritt mit ihm hatte, darauf hinwies, daß doch im Fall einer Annahme der Erbschaftssteuer die ganze Finanzreform nicht zustande gekommen sein würde, erwiderte er mir, diese Möglichkeit wolle er nicht bestreiten; dann aber, wenn nur die Konservativen ihn nicht in der Erbschaftssteuerfrage im Stich gelassen und nicht mit dem Zentrum gemeinsame Sache gegen ihn gemacht hätten, würde er den Reichstag nicht nur einmal, sondern, wenn nötig, dreimal aufgelöst haben, um die Reform mit dem Block gegen das Zentrum zustande zu bringen."

Die Aeußerung ist recht interessant. Also, wenn die Konservativen mit von der Partie hätten sein wollen, dann hätte Bülow, den die Liberalen gewissermaßen als den ihrigen preisen, keinen Augenblick gezögert, sogar dreimal hintereinander den Reichstag aufzulösen, um die Finanzreform durchzubringen; gegen den Willen der Konservativen aber wagte er nicht zu handeln und zog es lieber vor, das Feld zu räumen, als gegen sie einen Wahlkampf zu eröffnen, der ihre Machtstellung hätte erschüttern können.

Fast scheint es so, als beliebte es dem Herrn Grafen von Schwerin-Löwitz zur höheren Ehre der Konservativen aufzuschneiden; aber die „Kölnische Zeitung" bestätigt in allen Teilen die Aeußerung des Grafen Schwerin. Sie schreibt:

„Es kann durchaus bestätigt werden, daß dies die Auffassung des Fürsten Bülow war, und daß er sich auch zu anderen Leuten in diesem Sinne geäußert hat. Wenn es ihm möglich gewesen wäre, sich weiter auf den Block zu stützen, so würde er mit diesem vor einer selbst wiederholten Auflösung nicht zurückgeschreckt sein, die schließlich, so wie die Stimmung im Volke war und ist, eine Mehrheit ergeben haben würde, mit

der man eine ganz andere Finanzreform hätte machen können, als wie sie uns jetzt von den Konservativen beschert wurde. Nachdem sich aber die Konservativen von der Blockpolitik abgewandt und den Block gesprengt hatten, so etwa argumentierte Fürst Bülow, hätte eine Auflösung des Reichstages sich allerdings unter ganz anderen und sehr viel ungünstigeren Verhältnissen vollziehen müssen. Die Regierung wäre gezwungen gewesen, den Wahlkampf gegen drei Seiten zu führen, gegen die Konservativen, gegen das Zentrum und gegen die Sozialdemokraten. Abgesehen davon, daß es zum mindesten fraglich ist, ob alle maßgebenden Faktoren zu einem solchen Kampfe gegen die Konservativen bereit gewesen wären, ist es so gut wie sicher, daß die preußischen Landräte einer Weisung, ihre alten konservativen Freunde zu bekämpfen, nicht oder doch nur ganz vereinzelt nachgekommen wären. Fürst Bismarck sagte einmal, seine Diplomaten müßten einschwenken wie Unteroffiziere und dasselbe dachte er jedenfalls in Uebertragung auf die innere Politik auch von den höheren Verwaltungsbeamten. Die Zeiten haben sich seitdem geändert, namentlich seitdem bei der Kanalfrage die sogenannten Kanalrebellen nach ihrer ersten, unseres Erachtens übrigens in der Form nicht gerechtfertigten Maßregelung für ihren Widerstand gegen die Zentralgewalt dadurch belohnt wurden, daß man sie die Treppe hinauffallen ließ. Seitdem haben die Herren keinen Anlaß, Verwarnungen und Weisungen der Zentralgewalt sonderlich tragisch zu nehmen und es hätte sich bei einem Wahlkampfe unter den oben gekennzeichneten Bedingungen ein Durcheinander ergeben, von dem ein wirklicher Erfolg und eine gründliche Sanierung unserer parlamentarischen Verhältnisse nicht zu erwarten gewesen wäre. In diesen von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilten Kampf wollte Fürst Bülow nicht hineinsteigen."

Klar und deutlich ist hierin ausgesprochen, daß die Konservativen, da die ganze höhere und hohe Bureaukratie aus ihren Parteigängern besteht, den ganzen Verwaltungsapparat in Händen hat, und die Regierung deshalb nicht wagen kann, einen ernstlichen Kampf gegen die Konservativen zu führen, da in diesem Falle der Apparat versagen, wenn nicht gar sich gegen die Regierung kehren würde.

Besser kann kaum dargelegt werden, welchen Wert die liberale Phrase hat, in Deutschland und Preußen stände die Regierung über den Parteien. Sie ist lediglich der Verwaltungsausschuß der Konservativen

Deutsches Reich.

Weiteres Steigen der Fleischteuerung. Die Berliner Fleischerinnung hat sich mit der Frage der Fleischteuerung befaßt und brachte ihre Ansicht in folgender Weise zum Ausdruck: Die Beschickung der deutschen Schlachtviehmärkte mit schlachtreifem Vieh ist ungenügend, so daß eine Erhöhung der Verkaufspreise für alle Arten Fleisch, Wurst und Fleischwaren sich als unbedingte Notwendigkeit erweist. Die einzige Möglichkeit, diese Kalamität zu beseitigen, wird in der Oeffnung der Grenzen erblickt. Die Behauptung, daß mit der Einfuhr von lebendem Schlachtvieh die Gefahr der Seuchenverschleppung steige, wurde als leere Phrase bezeichnet.

Einberufung des Reichstages. Der Reichstag ist, wie bereits gemeldet, nunmehr durch kaiserliche Verfügung definitiv auf Dienstag, 30. November, einberufen worden. Der Kaiser wird den Reichstag mit einer Thronrede eröffnen. Viel Arbeit wird der Reichstag vor Weihnachten nicht mehr leisten können. Am 30. November läßt der Alterspräsident, diesmal Abg. Träger, lediglich den Namensaufruf vornehmen. Am 1. Dezember erfolgt dann die Wahl des Präsidiums. Am 6. Dezember dürfte mit der ersten Lesung des Etats begonnen werden, die, wie alljährlich, noch vor den Weihnachtsferien erledigt werden soll. Die eigentliche Arbeit wird also Mitte Januar beginnen.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 6. November.

Zur Stadtverordnetenwahl.

Die Wahlbureaus der sozialdemokratischen Partei für die einzelnen Abstimmungsbezirke befinden sich in den nachstehend bezeichneten Lokalen:

1. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: Altes Rathaus am Markt. Wahlbureau: **Flaßbeck,** Breitestr. 15.
2. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: Gewerbeschule, Oberwallstraße. Wahlbureau: **Indiestel,** Bürgerweg.
3. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: Turnhalle der 5. Bürgerschule, Gr. Kurfürstenstraße. Wahlbureau: **Fritz Risch,** Gr. Kurfürstenstraße 57.
4. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: 10. Bürgerschule, Gutenbergstraße. Wahlbureau: **Hellsinger,** Schmiedestr. 9.
5. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: 6. Bürgerschule, Herforderstraße. Wahlbureau: **Central-Halle,** neben der Gaststube.
6. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: Knabenmittelschule, Kaiserstraße. Wahlbureau: **Hagemann,** Heeper- und Kronenstraßen-Ecke.
7. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: Turnhalle der 4. Bürgerschule, Heeperstraße. Wahlbureau: **Freese,** Heeperstraße.
8. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: 2. Bürgerschule, Rohrteichstraße. Wahlbureau: **Husemann,** Göben- und Luisenstraßen-Ecke.
9. **Abstimmungsbezirk.** Wahlort: 12. Bürgerschule, Bülowstraße. Wahlbureau: **Vogt,** Gütersloherstraße.

Das **Zentral-Bureau** befindet sich im kleinen Saal der Centralhalle.

Die Genossen, welche sich zur Wahlarbeit gemeldet haben, müssen am Dienstag, vormittags 8½ Uhr, in der „Centralhalle" sein.

Arbeiter, Parteigenossen!

Wählt am ersten Wahltage, ihr erleichtert dadurch die Wahlarbeit!

Die Parteigenossen der einzelnen Abstimmungsbezirke müssen sich am Abend des ersten Wahltages im Wahlbureau ihres Bezirks einfinden.

Zur **Verkündung des Wahlresultats** findet am Mittwoch, 10. November, abends 7½ Uhr, in der Centralhalle eine öffentliche Versammlung statt.

*

Zur Wahlbewegung. Wie die bürgerlichen Blätter berichten, will der Haus- und Grundbesitzerverein bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen im Jahre 1911 oder 1913 mit einer selbstständigen Kandidatenliste in den Kampf ziehen. Auch uns sind darüber Nachrichten zugegangen. Wir wissen aber auch, daß der Haus- und Grundbesitzerverein, der auf dem Rathause seine heiligsten Güter, hohe Grundrente und hohe Mieten schützen will, nicht allein selbständig vorgehen wird. Wie wir aus absolut sicherer Quelle erfahren, will auch der Verein ehemaliger 279er, der Kanarien- und Ziegenzuchtverein, die Spiritistenloge „Aurora, du Dreckau", der Rauchklub „Kanaster" und der „Verein für vereinfachte ortografie" eigene Kandidaten aufstellen. Um die arg vernachlässigte Pflege der Kunst wieder zu Ehren zu bringen, trägt sich auch der Mandolinen-Klub „Enzian" mit der Absicht, alle Kandidaten auf sein Programm zu verpflichten und, falls er damit keinen Erfolg erzielt, ebenfalls selbständig vorzugehen.

In der konservativen Parteiversammlung, die vorgestern stattfand, wurden als Kandidaten aufgestellt für die 3. Abteilung die Herren Werkmeister Hermann Klußmann und Arbeiter Heinrich Wiegmann, und für die 1. Abteilung Herr Fabrikant Arnold H. G. Bertelsmann.

— **Sozialdemokratischer Verein, Ortsgruppe Bielefeld.** Die nächste Mitgliederversammlung findet am Freitag, 26. November, statt. In dieser Versammlung werden die Delegierten für die am 5. Dezember stattfindende Generalversammlung gewählt. — Die Bezirke wählen auf 1 bis 25 Mitglieder je einen Delegierten.

— **Freie Volksbühne.** Die Bezirkskassierer müssen am Montag abend beim Genossen Böttcher, Marktstraße 8, abrechnen.

— **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen wird die Millöckersche Operette „Der Bettelstudent" gegeben und Montag geht die Lustspiel-Novität „Fräulein Josette — meine Frau" in Szene. Für die Schiller-Feier mußte der Karten-Verkauf für beide Abende wegen der großen Nachfrage geschlossen werden, von jetzt an können nur noch Karten zu den einzelnen Abenden abgegeben werden. Dienstag und Sonnabend finden wieder Aufführungen von „Die Förster-Christl" statt. Die stets ausverkauften Häuser sind der beste Beweis für die große Zugkraft dieser beliebten Operette.

Wochen-Spielplan.

Montag, 8. November. Anfang 8 Uhr, Ende 10½ Uhr. Zum zweiten Male: „Fräulein Josette — meine Frau". Lustspiel in 4 Akten von Paul Gavault und Robert Charvey. Deutsch von Max Schönau.

Dienstag, 9. November. Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr. Zum sechsten Male: „Die Förster-Christl". Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

Mittwoch, 10. November. Anfang 7½ Uhr, Ende 10¾ Uhr. (Außer Abonnement.) „Wallensteins Lager." Ein dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Fr. v. Schiller. — Hierauf: „Die Piccolomini." Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Donnerstag, 11. November. Anfang 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr. „Wallensteins Tod." Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Sonnabend, 13. November. Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr. Operetten-Preise! Zum 7. Male: „Die Förster-Christl." Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

— **Das städtische Orchester** veranstaltet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, das 32. Abonnements-Konzert der Schützengesellschaft auf dem „Johannisberg". Vorverkaufskarten haben nur für Mitglieder Giltigkeit.

— **1. Kammermusikabend.** Morgen abend 8¼ Uhr findet in dem Eintracht-Saale der erste Kammermusikabend der Herren Barkhausen, Saulz und Pradel unter Mitwirkung des Pianisten Gerard Bunk statt. Wir weisen auf diese Veranstaltung empfehlend hin, besonders, da zum ersten Male ein Klavierquartett von Gerard Bunk zur Aufführung kommen wird. Zur weiteren Aufführung kommen eine Violinsonate von Emil Sjögren und das Es-dur-Klavierquartett von Schumann. (Näheres siehe im Inserat.)

— **Das Trottoir Roulant,** auf dem Platze an der Kaiserstraße, wo im vorigen Winter der Zirkus stand, hat gestern seine Pforten geöffnet, und es hatte sich auch gleich eines guten Besuches zu erfreuen. Das Trottoir Roulant ist eine Stufenbahn, die sich in drei erhöhten Abteilungen mit verschiedener Geschwindigkeit dreht. Jung und alt vergnügten sich in den auf- und abbewegten Kutschen oder den sich wieder drehenden kleinen Karussells. Von den Jungens werden die durch Federn zu bewegenden, wie im Galopp trabenden Pferde bevorzugt. Auch für denjenigen, der sich nichts aus derartigen Vergnügungen macht, lohnt es sich doch, das Etablissement einmal anzusehen. Schon die Fassade gewährt einen imposanten Anblick und die Innendekoration und Beleuchtung ist noch bedeutend schöner. Die Außenwand, welche das Rondell abschließt, ist mit gemalten Bildern versehen und eine die Wand entlang führende Bank bietet Sitzgelegenheit. Ein elektrisches Orchestrion sorgt für die nötige Musik und eine gut eingerichtete Restauration für die leibliche Verpflegung. Unzählige elektrische Lampen erhöhen den Glanz des Prachtbaues, worin das Publikum auch vollständig gegen die Unbilden der Witterung geschützt ist. (Alles Nähere siehe Inserat.)

— **Städtische Auskunftstelle.** Ueber die Tätigkeit der städtischen Auskunftstelle in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. wird uns folgendes geschrieben: Die Gemeinnützige Rechtsberatungsstelle für Minderbemittelte wurde im 1. Halbjahr 1909 (1. April bis 1. Oktober 1909) von 1811 Ratsuchenden in Anspruch genommen. Es wurden im ganzen 1916 Auskünfte erteilt. Von diesen entfielen 791 auf das Bürgerliche Gesetzbuch und zwar: 47 auf den allgemeinen Teil, 507 auf Schuldverhältnisse, 45 auf das Sachenrecht, 127 auf das Familienrecht und 65 auf das Erbrecht, 197 auf die Zivilprozeßordnung, 15 auf die Konkursordnung und das Zwangsversteigerungsgesetz, 16 auf die Grundbuchordnung, 124 auf das Gesinderecht, 62 auf das Handelsgesetzbuch, 17 auf das Wechselrecht, 243 auf die Gewerbeordnung, 2 auf das Genossenschaftsgesetz, 73 auf das Krankenversicherungsgesetz, 59 auf das Unfallversicherungsgesetz, 52 auf das Invalidenversicherungsgesetz, 6 auf das Armenunterstützungsgesetz, 60 auf die Steuergesetze, 10 auf die Heer- und Wehrordnung, 24 auf das Fürsorgeerziehungsgesetz, 7 auf das Patentgesetz, 26 auf die Verwaltungsgesetze und 121 auf sonstige Gesetze und Verordnungen. In 171 streitigen Fällen gelang es zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Vermietern und Mietern, Dienstherrschaft und Gesinde Vergleiche herbeizuführen bezw. mit Erfolg zu vermitteln. Es wurden 212 Schriftstücke (Klagen, Anträge auf Bewilligung des Armenrechts der Invaliden- und Unfallrente, Steuer- und Militärreklamationen usw.) angefertigt. Von den Ratsuchenden wohnten 1456 in Bielefeld und 355 außerhalb Bielefelds, 1338 waren männlichen und 473 weiblichen Geschlechts.

Der Hauptarbeitsnachweis besetzte in der angegebenen Zeit 2813 offene Stellen und zwar 2559 Stellen für männliche und 254 Stellen für weibliche Personen. Von den besetzten Stellen kommen auf den Stadtkreis Bielefeld 1429, auf den Landkreis Bielefeld 390, auf den Kreis Herford 141, auf den Kreis Halle 120, auf den Kreis Wiedenbrück 199, auf den Kreis Minden 67, auf den Kreis Lübbecke 92, auf das Fürstentum Lippe 377 und auf die Provinzen Hannover, Rheinland und Hessen-Nassau 128. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 8320 männliche und 626 weibliche Personen. Unter den Arbeitsuchenden waren 37 Polen, 4 Belgier, 28 Russen, 14 Schweizer, 24 Dänen, 26 Holländer, 58 Oesterreicher, 50 Böhmen, 21 Ungarn, 15 Galizier, sieben Schweden, 1 Engländer und 1 Serbe. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 2856 für männliche und 704 für weibliche Personen. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich gegen das Vorjahr nicht wesentlich gebessert. Die Arbeitsverhältnisse in der Eisenindustrie waren nach wie vor schlecht. Im Baugewerbe trat im Monat September eine kleine Besserung ein. Im Bekleidungsgewerbe machte sich ein Rückgang bemerkbar, so daß Schneider und Schuhmacher nur selten Stellung erhielten. An weiblichem Dienstpersonal mangelte es sehr. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern war dagegen in den Monaten August und September ziemlich rege.

Die Schreibstube für stellenlose Kaufleute und Bureauarbeiter erledigte 400 Aufträge. Es wurden 13 253 Adressen geschrieben und 3860 Briefe postfertig gemacht. Die Zahl der Abschriften in Handschrift belief sich auf 53, in Maschinenschrift auf 18 735 Seiten. Die Zahl der um Beschäftigung nachsuchenden Personen betrug 65. Hiervon wurden 24 in- und außerhalb der Schreibstube beschäftigt. Durch Vermittelung der Schreibstube erhielten 11 Personen dauernd und 9 Personen vorübergehend Stellung. An Lohn wurde durchschnittlich 3 Mk. für den Tag bezahlt.

Der Wohnungsnachweis wurde in der Berichtszeit lebhaft in Anspruch genommen. Es wurden 396 leerstehende Wohnungen gemeldet. Zirka 400 Verzeichnisse mietfreier Wohnungen wurden im Bureau des Wohnungsnachweises an Wohnungsuchende verabfolgt.

Das öffentliche Verkehrsbureau gab im Monat April einen neuen Führer — Jahrgang 1909 — heraus. Derselbe ist gegen den vorjährigen textlich erweitert und mit einem Bezugsquellenregister, sowie Umgebungskarte und Stadtplan versehen worden. Auch auf die äußere Ausstattung wurde größerer Wert gelegt. Ein großer Teil ist an auswärtige Verkehrsbureaus des In- und Auslandes kostenlos versandt, während bei Kongressen und großen Festen am Orte der Führer zum Selbstkostenpreise zur Verteilung an Fremde abgegeben worden ist.

— **Der Handelssachverständige beim Kaiserl. Deutschen Generalkonsulat in Rio de Janeiro,** Herr Dr. Voß, wird am Sonnabend, den 6. d. M., vorm. von 10—1 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr im Bureau der Handelskammer zu Bielefeld für Interessenten zwecks Auskunftserteilung über die Verhältnisse in Brasilien zu sprechen sein.

— **Polizeibericht.** Gefunden: 1 Double-Gliederarmband, 1 Sack mit Kartoffeln, 1 Zigaretten-Etui, 1 Strickleiter.

Verloren: 1 goldene Brosche mit Opalsteinen, 1 Etui mit 30 Mark Inhalt, 2 braune Handtaschen mit Inhalt, 1 silbernes Kettenarmband, 2 Kinderpelerinen, 1 silberne Remontoir-Damenuhr.

Versammlungen.

Sonntag, 7. November.

Herford. Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter. Nachm. 2½ Uhr im Lokale W. Hilbert, Brüderstraße.

Schweicheln. Soz. Verein für Schweicheln und Sundern. Vorm. 9½ Uhr: Vortrag.

Minden. Oeffentliche Turnerversammlung. Nachmittags 3 Uhr im Kolosseum: Vortrag des Kreisvorsitzenden Turngenossen H. Wohlers-Bremen über das Thema: „Warum und wo turnen wir."

Oerlinghausen. Soz. Verein. Nachm. 4½ Uhr bei Wirt Häpner.

Schötmar. Gewerkschaftskartell. Morgens ½10 Uhr bei Becker.

Dienstag, 9. November.

Bünde. Soz. Verein. Abends 8½ Uhr bei Gastwirt Timmert. Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl.

* **Quelle,** 3. Nov. Einer, der gern Gemeinderat werden wollte, aber nicht konnte. Eine von bürgerlicher Seite einberufene Wählerbesprechung der 2. Abteilung tagte am Dienstag abend in der Wirtschaft des Herrn Wirt Buscher hier. Es handelte sich darum, was für einen Kandidaten man in der 2. Abteilung aufstellen sollte. Durch Flugblatt vom Hünenburgwirt Grebe war Herr Fabrikant August Schwarze in Vorschlag gebracht. Eine ganze Reihe Landwirte und Handwerker, die in der Versammlung anwesend waren, wollten jedoch von dem reaktionären Schwarze nichts hören und sprachen sich gegen ihn aus. Doch nicht alle, Schuhmachermeister Kochbeck und Wirt Grebe versuchten die hervorragendsten Seiten des Herrn Fabrikanten herauszustreichen. Diese Loblieder fruchteten jedoch nichts. Man wollte nun auch gar nichts von diesem Herrn, welcher angeblich in der „kurzen Zeit so viel geschaffen hat", wissen. Unter diesen Umständen war ein Durchfall unvermeidlich. Man mußte sich deshalb wohl oder übel dazu bequemen, einen anderen Kandidaten aufzustellen. Doch gesagt ist leichter, als getan. Von Schuhmachermeister Kochbeck wollte auch niemand etwas hören, ist dieser doch mit derselben Brühe, wie Herr Schwarze, begossen. Nach langem Hin- und Herreden einigte man sich jedoch. Es beschlossen Nationalliberale und Konservative gemeinsam, für den Maurermeister Obeloh zu stimmen. Wie dies jedoch nun Herr Schwarze hörte — er war in einem andern Zimmer des Restaurants —, da mußte man ihn gesehen haben, wie er Flüche und Verwünschungen ausstieß. Hatte er vorher, als er hörte, daß Herr Kochbeck aufgestellt werden sollte, freudig ausgerufen: „Nun kriege ich meine Schafe zusammen" — der Herr Fabrikant sah sich gewiß schon in zwei Jahren mit noch zwei vom Kriegerverein im Gemeinderat sitzen —, so stieß er jetzt wutentbrannt aus: „Unerhört! Gemeinheit! Die meisten Steuern trägt man und wird so entrechtet! Nichts soll man zu sagen haben!" Herr Schwarze war untröstlich. Die freundlichen Worte des Herrn Grebe: „Komm, August, sei doch ruhig, trink dich nur erst einen", halfen nichts. Lange muß man wohl noch zusammen gewesen sein und diskutiert haben, um Mitternacht hörte man noch Stimmen aus der Wirtschaft dringen. So geht es, wenn man absolut in den Gemeinderat ziehen will. Herr Schwarze mag sich einstweilen gedulden. Vielleicht geht bei der nächsten Wahl sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung. Bis dahin jedoch mag Herr Schwarze seine Wohltaten genau registrieren, damit er dann eine noch bessere Liste den Wählern der 2. Abteilung präsentieren kann.

* **Heepen,** 3. Nov. Berichtigung. Uns ging folgendes Schreiben zu:

„Die Redaktion der „Volkswacht", Bielefeld, ersuche ich auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung:

In ihrer Nr. 242 schrieb die „Volkswacht" in bezug auf die Ausgrabung der Leiche des Müllers Blome zu Sieker, daß hier zuerst ein falscher Sarg ausgehoben sei, in dem ein altes Mütterchen aus dem Kirchspiel Heepen gelegen habe. Dieser mußte nun wieder an seinen Ort gesetzt und der richtige gesucht werden, der dann auch im Grabe nebenan gefunden wurde. Hierzu bemerke ich: Der Platz, wo der Müller Blome im Reihengrabe beerdigt lag, stand nach meinem Buche genau fest. Auch war ein Denkmal darauf errichtet. Wenn eine Leiche ausgegraben wird, muß auch das nebenanliegende Grab geöffnet werden, damit die Arbeiter nicht von dem nachstürzenden Sande verschüttet werden und sie Platz haben, in der Tiefe den Sarg zu fassen und zu heben. So habe ich das Grab des Blome und das Nebengrab geöffnet. Als beide Särge frei waren, entfernte ich mich auf einen Augenblick und diesen benutzte ein Unberufener, den Nebensarg zu öffnen. So ist es gewesen. Es ist also 1. nicht wahr, daß ein falscher Sarg herausgehoben ist. Beide Särge standen auf der Seite und unten noch fest in der Grube. 2. Wenn jemand in meiner kurzen Abwesenheit den Nebensarg unbefugt geöffnet hat, so ist das nicht meine Schuld. 3. Der Sarg des Müllers Blome brauchte nicht erst gesucht zu werden. Der stand an seinem Platz unter dem Denkmal, den ich eben zur Aushebung frei gemacht hatte. Die Angaben der „Volkswacht" sind also alle unrichtig. Aug. Tappe, Totengräber.

* **Halle,** 6. Nov. Ueber die Reichsfinanzreform wird der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Herford-Halle, Herr Dr. Contze, morgen nachmittag 5 Uhr im Saale des Herrn Hackemeyer sprechen. Genosse Hoffmann wird anwesend sein.

* **Schweicheln,** 4. Nov. Der Fall des Lehrers Wörmann hat heute zu einer Verurteilung des Arbeiters Sunderbrink zu 15 Mark Geldstrafe durch das Schöffengericht in Herford geführt. Wir haben darüber schon einmal berichtet, als der Prozeß zum ersten Mal zur Verhandlung stand und vertagt wurde. Es handelte sich um die Frage, ob Sunderbrink, als er den Lehrer Wörmann zwecks Aussprache wegen dessen Vorladung vor den Schiedsmann besuchte und von diesem aufgefordert worden war, die Wohnung zu verlassen, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht hat. Auch die heutige Verhandlung gab dem Lehrer Wörmann wieder Gelegenheit, seinen grenzenlosen Haß gegen die Sozialdemokratie, die ihm doch gar nichts getan hat, zum Ausdruck zu bringen. „Der Arbeiter Sunderbrink und die sozialdemokratischen Genossen sind über mich hergefallen und haben mich fast zu Tode gepeinigt," so begann er seine Zeugenaussage. Daß ein solcher Zeuge, der solche Fieberphantasien unter seinem Eide zum besten gibt, mit Vorsicht genossen werden muß, scheint uns selbstverständlich zu sein. Man muß nur wissen, welche Rolle Herr Wörmann in letzter Zeit gespielt hat. Nicht nur, daß er eine Menge Leute, von denen er sich beleidigt glaubt, vor den Schiedsmann hat laden lassen, ohne übrigens bis jetzt Klagen gegen sie folgen zu lassen, er ist auch in Stift Quernheim beim Vater des Müllerknechts gewesen und hat auf diesen wegen der ihn belastenden Aussage seines Sohnes eingesprochen. Der Vater hat ihn aber einfach ablaufen lassen. Nun ist es doch schon eine recht große Geschmacklosigkeit und mit christlicher Gesinnung nicht recht vereinbar, einen Mann wegen Hausfriedensbruchs anzuzeigen, weil er vielleicht ein paar Minuten länger in der Wohnung geblieben ist, als er nach der Aufforderung zum Verlassen nach dem Buchstaben des Gesetzes durfte. Denn darum allein dreht sich die Frage. Daß Sunderbrink vollständig friedlich die Wohnung verlassen hat, das steht fest, fraglich ist nur, ob er zwei Minuten zu lange in der Stube

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 260. Bielefeld, Sonnabend, 6. November 1909. 20. Jahrg.

Die Konzerthausschlacht.

ssc. Es ist immer von eigenem Reiz für uns Sozialdemokraten, auf die Anfänge unserer Bewegung zurückzublicken, und daher wird auch eine Erinnerung an die berühmte Konzerthausschlacht, die vor nunmehr vierzig Jahren, am 7. November 1869, in Berlin vor sich ging, nicht ohne Wert sein. Heute klingt es seltsam genug, aber die Tatsache ist unbestritten, daß der Gedanke des Sozialismus nirgendwo an einem größeren Ort auf steinigerem Boden fiel als in der Hauptstadt Preußens. Als Ferdinand Lassalle mit seinem berühmten offenen Antwortschreiben den Kopf so manches nachdenklichen Arbeiters hell erleuchtet hatte, faßte der Berliner Allgemeine Arbeiterverein am 9. April 1863 eine Resolution, die sich sowohl gegen eine derzeitige Propaganda zugunsten des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts nach Lassalles Vorschlag aussprach, als auch dem Leipziger Zentralkomitee eine Absage erteilte und in der „Selbsthilfe" und „Selbstverantwortlichkeit" nach den von Schulze-Delitzsch ausgesprochenen Grundsätzen einzig das Mittel zu erblicken erklärte, das den Arbeitern eine ihrer würdige Stellung im Staat und in der Gesellschaft verschaffen werde. Lassalle selbst, der als Verbündeter der Konservativen erschienen war, hatte in den von ihm abgehaltenen Versammlungen mit einer Fülle von Widerwärtigkeiten zu kämpfen, und jahrelang noch gehörte es zum guten Ton fortschrittlicher Bürger und Arbeiter in Berlin, die von den Anhängern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins einberufenen Versammlungen zu sprengen.

Die Tatsache, daß bei den Wahlen zum konstituierenden Reichstag am 12. Februar 1867 in ganz Berlin nur 69 Stimmen für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben wurden, legt weiter Zeugnis dafür ab, daß die Berliner Arbeiter zu einer Zeit, wo die Fortschrittspartei in der Provinz schon schwere Schläge erlitt, noch nichts von sozialdemokratischen Ideen wissen wollten. Erst auf dem Allgemeinen deutschen Arbeiterkongreß, der zum Zwecke der Gründung gewerkschaftlicher Organisationen am 26. September 1868 in Berlin abgehalten wurde, gelang es den Anhängern des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins unter Leitung des Präsidenten J. B. von Schweitzer, sich der fortschrittlichen Störenfriede zu entledigen und das Unternehmen auf sozialdemokratischer Basis zustande zu bringen. Bald erkannten die Berliner Sozialdemokraten, daß die Frucht reifer war, als man hätte erwarten sollen.

Als im Herbst 1869 der preußische Landtag zusammentrat, begann die Fortschrittspartei eine Abrüstungsaktion, die sich angesichts des in der Luft liegenden deutsch-französischen Krieges ziemlich deplaziert ausnahm. Eine auf den 7. November, einen Sonntag, nach dem Konzerthaus in der Leipziger Straße einberufene Volksversammlung sollte die von der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause beantragte Resolution auf Herabsetzung des Militärbestandes und Anknüpfung diplomatischer Verhandlungen zum Zweck allgemeiner Abrüstung sanktionieren. Diese Gelegenheit schien den Führern der Berliner Sozialdemokratie günstig, den Versuch zu wagen, der der Oeffentlichkeit von der Verbreitung sozialdemokratischer Gesinnung in Berlin Kenntnis geben sollte. Zwar war von Schweitzer, der Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, auf einer Agitationstour, doch es heißt, daß Toelcke, der provisorische Leiter der Organisation, es auf das Wagestück ankommen lassen wollte, und auf seine Anfrage beim Präsidenten von Dresden aus das inhaltschwere Wort „Vorwärts" zurücktelegraphiert erhielt. Die Anhänger des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins erschienen in Massen zur Versammlung, verlangten Bureauwahl und setzten es unter dem Widerspruch des fortschrittlichen Abgeordneten Loewe-Calbe mit großer Mehrheit durch, daß Toelcke zum Leiter der Versammlung erklärt wurde. Loewe wollte als Einberufer die Versammlung schließen, doch bestritt Toelcke, nachdem die Präsidentenwahl gegen den Einberufer entschieden hatte, dem Abgeordneten erfolgreich das Recht zu solcher Handlung. Die lärmenden Fortschrittler wurden dann mehr oder weniger sanft zum Saal hinausgedrängt, und daraufhin nahm die Versammlung in aller Ruhe den gewollten würdigen Verlauf. Am Schlusse nahm man eine von August Capet eingereichte Resolution an, worin die Abschaffung der stehenden Heere und deren Ersetzung durch eine Volkswehr verlangt wurde. Die auf teilweise Abrüstung hinstrebende Forderung der Fortschrittspartei wurde für eine unverzeihliche Halbheit erklärt, die im Verein mit dem sonstigen Verhalten der Fortschrittler im Reichstag und Landtag beweist, daß diese zu energischem Handeln unfähig und des Vertrauens der Arbeiter unwürdig seien. Die Arbeiter müßten statt ihrer auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts Abgeordnete wählen, welche der von Ferdinand Lassalle gegründeten sozialdemokratischen Arbeiterpartei angehörten und die Interessen des Volkes voll und ganz vertreten. Toelcke schloß die Versammlung mit der Erklärung, daß die Anwesenden mit dem frohen Bewußtsein nach Hause gehen könnten, eine große politische Tat vollbracht zu haben. Unter dem Gesang der Audorfschen Arbeitermarseillaise trennten sich die Versammlungsteilnehmer.

Dieser Vorgang erregte in der politischen Welt ein ungeheures Aufsehen. Wenn auch in der Kaltstellung der Fortschrittler mit aller Klarheit die Macht zutage trat, die die Lassalleanische Arbeiterpartei bereits in Berlin erlangt hatte, so darf doch nicht übersehen werden, daß die moralische Position der Sozialdemokratie bei der ihr geglückten Ueberrumpelung nicht unangefochten blieb. Die Fortschrittler erhoben begreiflicherweise ein gewaltiges Geschrei über die von den Lassalleanern verübte „Vergewaltigung des Vereinsrechts". Ihrem Wehklagen gegenüber betonte der „Sozialdemokrat" durchaus mit Recht: „Wenn man allgemeine Volksversammlungen einberuft, zu denen jeder ohne Unterschied der Partei erscheinen kann, so hat man zu vergewärtigen, daß in allen Fällen, wo es uns gut scheint, auch unsere Partei am Platze ist. Man hat in allen solchen Versammlungen nach allgemeinem und demokratischen Brauche den Vorsitzenden durch die Mehrheit wählen zu lassen. Will man keine Sozialdemokraten haben, so berufe man Versammlungen von bestimmter Parteifarbe ein. In Versammlungen der Fortschrittspartei und Volkspartei werden wir nicht kommen."

Das klang, wie gesagt, sehr richtig, daß sich nichts dagegen einwenden ließ, aber die Fortschrittler wußten noch auf andere Weise ihre sozialdemokratischen Gegner zu verdächtigen. Sie beschuldigten diese des Einverständnisses mit der Polizei, weil die Beamten sich bei dem Vorgange durchaus passiv verhalten hatten und die später kommenden Bürger vom Betreten des Versammlungslokals mit der Warnung abgehalten hatten, daß sie sich dort Prügel holen könnten. Die kleine Organisation der Internationalen, die sich als demokratischer Arbeiterverein zusammengeschlossen hatte, war gleichfalls entrüstet, obgleich mehrere ihrer Mitglieder in der Versammlung unbehelligt zu Wort gekommen waren. Unter Berufung auf ihrer Zugehörigkeit zur Internationale bot sie sämtlichen Parteien ein Bündnis zum Schutze der Vereinsfreiheit an, eine Wandlungsweise, der gegenüber Toelcke mit einigem Recht fragte, was wohl der Generalrat der Internationalen zu einer solchen Taktik sagen würde.

So blieb der kühne Handstreich der Lassalleaner nicht von mehr oder minder erklärlichen Bekrittelungen frei; aber alles in allem braucht die Arbeiterschaft, die damaligen Zustände in Betracht gezogen, sich der Konzerthausschlacht durchaus nicht zu schämen. Es blieb unter den politischen Verhältnissen am Ausgange der sechziger Jahre kaum etwas anderes übrig, als auf diese Weise der Welt zu zeigen, wie wenig die hohlen, haltlosen Phrasen des fortschrittlichen Manchestertums sich auf einen Rückhalt im Volke stützen konnten. Zwar gab die Fortschrittspartei damals noch nicht ohne Kampf ihre Stellung auf, aber bald mußte sie sich durch die Tatsachen davon überzeugen lassen, daß sie ihre Rolle im Berliner Proletariat ausgespielt hatte. Einige Jahre später, als der Gründungskrach, der dem Kriege von siebzig folgte, die Gemüter ernüchtert hatte, gab es nur noch eine Arbeiterpartei in der neuen Reichshauptstadt: die sozialdemokratische.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft vor dem Schwurgericht.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 4. November.

(Telegraphischer Bericht. — Vierter Tag.)

Die Nachmittagsitzung wurde vom Vorsitzenden zunächst noch im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes eröffnet. Vert. J.-R. Schirren verlas ein Schreiben des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes, in dem dieser die Beschwerde des Verteidigers gegen die Versagung der Genehmigung zur Aussage mehrerer Werftbeamter durch die Werftverwaltung als unbegründet zurückweist. — Sodann wurde Marine-Intendantur-Assessor Frerich als Zeuge aufgerufen. Er bekundet, daß die Kaiserliche Werft in Kiel in neun große Abteilungen zerfällt und über einen Angestelltenstab von 8600 Personen verfügt. Die Aufgabe der Kaiserlichen Werft ist nicht, in kaufmännischer Weise einen Gewerbebetrieb zu verwalten, sondern ihre Aufgabe ist es, für eine schlagfertige Flotte zu sorgen. Hinter dieser Aufgabe müssen alle kaufmännischen Rücksichten hintangesetzt werden. Der Wert der Bestände der Werft beläuft sich auf etwa 6 Millionen Mark, diese Bestände werden jährlich viermal umgesetzt. Diese Zahl mag ein Beweis für den kolossalen Umfang sein, den der Werftbetrieb hat. — Vert. R.-A. Stobbe: Ist es richtig, daß die Hauptarbeit des Rechnungsrats Heinrich die Befriedigung der Bedürfnisse der Kriegsschiffe war und daß ihm erst in zweiter Linie die Sorge für die Materialien oblag? — Zeuge Assessor Frerich: In erster Linie hatte Rechnungsrat Heinrich allerdings für die Kriegsschiffe zu sorgen. — Verteidiger R.-A. Stobbe: Ist damit nicht schon die volle Arbeitskraft eines Mannes erschöpft? — Zeuge: Natürlich, wenn er alles selbst besorgt; aber er hatte ja seine Untergebenen. — Verteidiger R.-A. Stobbe: Ich meine, daß jetzt der Posten getrennt ist und zwar infolge der Vorgänge, die zu diesem Prozeß geführt haben. — Zeuge: Deswegen nicht, die Absicht der Teilung hat vielmehr schon früher bestanden. — Vert. R.-A. Stobbe: Es genügt mir die Feststellung, daß man eingesehen hat, daß ein Mann an der Spitze der Magazinverwaltung zu wenig ist.

Hierauf wurde die Sitzung im Gerichtsgebäude abgebrochen und die Prozeßbeteiligten begaben sich auf das Gelände der Kaiserlichen Werft. Unter der neugierigen Anteilnahme der Kieler Bevölkerung begaben sich der Gerichtshof, die Angeklagten in Begleitung von sechs uniformierten Kriminalbeamten, sämtliche Geschworene und Ersatzgeschworene, drei Mitglieder der Staatsanwaltschaft, die Verteidiger und die Vertreter der Presse zunächst nach dem Hafen, wo ein Sonderdampfer auf sie wartete. Sie fuhren dann an der Kruppschen Germaniawerft vorbei durch das flutende Leben des Kieler Hafens bis zu dem Gelände der Kaiserlichen Werft, das eingehend in Augenschein genommen wurde. Unter Führung höherer Beamter wurde zunächst die Kontrolle besichtigt, der sich am Hauptportal jedes ein- und ausfahrende Fuhrwerk, sowie jeder hinein- und hinausgehende Arbeiter zu unterziehen hat. Von der Verteidigung wurde eingewendet, daß es ganz unmöglich sei, bei einer so flüchtigen Kontrolle auch genau zu untersuchen, was in den gefüllten Wagen drin ist. Bei der Materialienstelle zeigte besonders der Angeklagte Frankenthal, wie völlig wertloses Zeug mit sehr wertvollen Resten Bronze, Kupfer und Messing gemischt sei, und daß es eben immer darauf angekommen sei, sich diese wertvollen Stücke herauszusuchen. Er zeigte auf einen großen Haufen ganz unverletzter Röhren und Platten, für die die Industrie noch sehr gut Verwendung hat und für die sich immer gute Käufer finden, die aber von der Kaiserlichen Werft eben nicht mehr gebraucht werden können. Sodann wurde die große Maschinenhalle genau besichtigt, in der aus den Maschinen Eisenspäne und Materialabfälle herausfallen, ebenso die Art, wie diese Späne und Abfälle nach den Magazinen transportiert werden, weiter wie die Verwiegung erfolgt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Frage der Verwiegung geschenkt. Dann ging es auf den großen Eisenhof, der jetzt eine genauere Sortierung nach dem Wert und der Art der einzelnen Stücke aufweist als früher, wohl infolge der Vorgänge, die zu diesem Prozeß geführt haben. Schließlich begab man sich noch in den Oelkeller, wo man betrachtete, wie das Flecköl entsteht. Zum Schluß wurde eingehend die Wage besichtigt. Es war bereits dunkel geworden, als der Lokaltermin sein Ende erreicht hatte.

Morgen finden auch die Verhandlungen selbst im Verwaltungsgebäude der Kaiserlichen Werft statt, damit durch die Verneomung der zahlreichen in der Werft beschäftigten Zeugen keine Unterbrechung des Betriebes eintritt. Die Zeugen sollen von der Arbeitsstelle in den Saal gerufen und dann möglichst rasch wieder entlassen werden, damit jede Verzögerung in der Werftarbeit vermieden werde.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 5. November.

(Telegraphischer Bericht. — Fünfter Tag.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung fanden sich die Prozeßbeteiligten zunächst noch im Schwurgerichtssaal des Landgerichtsgebäudes zusammen, um noch einige geladene Zeugen und Sachverständige zu vernehmen. Es wird zunächst als Sachverständiger Marineoberbaurat Hoffert von der Kaiserlichen Werft in Kiel vernommen, an den Vorsitzender Landgerichtspräsident Andrae die Frage richtete, ob Unterschlagungen, wie sie die Anklage annimmt, in solchem Umfange bei einer täglichen Revision hätten gemerkt werden müssen. — Sachverst. Marineoberbaurat Hoffert verneint diese Frage. Er gab dann ein Bild von der Art, wie die technischen Revisionen auf der Kieler Werft vorgenommen zu werden pflegten. Die technische Revision ist nur der eine Teil der Revision und wird ergänzt durch andere Revisionen, vor allem durch buchmäßige Revisionen. Wir können nicht in jedem einzelnen Falle feststellen, wieviel Material da ist und ob alles Material verrechnet ist. Es entzieht sich auch unserer Beurteilung, ob das tatsächlich verrechnete Material verbraucht worden ist. Auf der Kaiserlichen Werft wird jedes einigermaßen wertvolle größere Stück Eisen gewogen von einem amtlich vereideten Wiegemeister. Diese Wiegelisten bekommen nicht wir, sondern sie gehen an das Reichsmarineamt und werden dort geprüft, und zwar werden sie geprüft an der Hand der Kostenanschläge. Das ist eine der Prüfungen, die sich das Reichsmarineamt vorbehalten hat. — Vors.: Also Sie stützen Ihre Prüfungen auf Bescheinigungen, die Sie erhalten. Ob diese Bescheinigungen richtig sind oder nicht, entzieht sich Ihrer Kenntnis? — Sachverst.: Jawohl. — Vors.: Wenn nun ein Schiff abgewrackt wird, wie wird das von Ihnen kontrolliert? — Sachverst.: Das kann nicht kontrolliert werden. — Vors.: Das erfahren Sie auch nur rechnungsmäßig? — Sachverst.: Jawohl. — Vert. J.-R. Schirren: Da ist also gar keine Kontrolle möglich? — Sachverst.: Nein. Nur wenn sich später herausstellt, daß zu viel oder zu wenig Material da ist, verschaffen wir uns Aufklärung. — Vert. J.-R. Schirren: Gelingt es immer, solche Differenzen aufzuklären? — Sachverständiger: Meistens. — Vert. J.-R. Schirren: Haben die Arbeiter ein Interesse daran, daß der Abfall, der von ihnen nach den Magazinen fortgebracht wird, auch richtig gewogen und gebucht wird? — Sachverst.: Natürlich. — Vert. J.-R. Schirren: Es wird bekanntlich auf der Werft ganz kolossal gestohlen. In den letzten drei Monaten sind allein 30 verschiedene Diebstähle zur Kenntnis der Behörde gekommen, und zwar handelt es sich um Diebstähle auch von Neumaterial. Es müßte doch eigentlich ausgeschlossen sein, daß solche Diebstähle vorkommen, weil das Material, das in den Werkstätten für Neuanschaffungen verbraucht wird, genau kontrolliert wird. — Sachverst.: Da wird allerdings stark und ständig Kontrolle geübt. Die Kontrolle des Neumaterials ist besonders scharf. — Vert. J.-R. Schirren: Und trotzdem passieren Diebstähle, wer kontrolliert das? — Sachverst.: Der Werkmeister paßt scharf auf. Was er etwa nicht gebraucht hat, gibt er sofort ab. — Vert. R.-A. Stobbe: Ich nehme an, daß jede Werkstatt ein Interesse daran hat, möglichst viel Material zurückzugeben und möglichst viel Abfälle zu überweisen, da dann die Neuarbeit ja möglichst billig ist. Werden also zu diesem Zwecke die einzelnen Werkstätten nicht das Gewicht der Abfälle möglichst hoch angeben? — Sachverst.: Es wird allerdings darin ein bißchen zu weit gegangen. — Vert. J.-R. Schirren: Wir haben gestern auf der Werft gesehen, wie dicke Platten mit Sauerstoff durchgeschnitten wurden. Da fällt doch auch etwas ab, wie wird das berechnet? — Sachverst.: Auf einem so großen Betriebe, wie der Kaiserliche Werftbetrieb ist, kann man mit so kleinen Teilen nicht rechnen. Man muß nur in großen Zügen verhüten, daß ein Manko entsteht. So weit wie der Herr Verteidiger geht, kann man wirklich nicht gehen. Die Kontrolle kann sich auf derartige Kleinigkeiten nicht erstrecken.

Der nächste Zeuge war der frühere Bureaugehilfe Reinkens aus Kuxhaven, der unter dem falschen Namen Brauer sich vor Jahren an den Angeklagten Frankenthal gewendet hat und ihm in einem Briefe die bevorstehende Versteigerung einer Menge Guttapercha auf dem Artilleriedepot in Kuxhaven angezeigt hat. Der Zeuge wurde unter Aussetzung der Vereidigung vernommen und bekundete, daß er die Anordnung, diesen Brief an den Angeklagten Frankenthal zu schreiben, von dem inzwischen verstorbenen Kapitänleutnant Haase erhalten habe. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Der Zeuge hat sich auch an andere Firmen gewendet und ihnen Mitteilungen von bevorstehenden Zuschlägen gemacht. — Zeuge: Das ist nicht wahr, ich habe nur zwei Briefe an Herrn Frankenthal geschrieben. Ich hatte keineswegs die Absicht, den Fiskus zu schädigen, sondern handelte auf Anordnung des Kapitänleutnants Haase, der gleichfalls diese Absicht nicht hatte. — Der Vorsitzende warnt den Zeugen wiederholt vor einer unwahren Aussage und stellt besonders als unwahrscheinlich hin, daß ein Offizier sich mit einem Bureaugehilfen in dieser Weise in Verbindung setzen würde. — Der Zeuge bleibt jedoch bei seiner Aussage. — Vors.: Als Sie in den Saal hineintraten und vor mir standen, waren Sie sehr blaß. Ich hatte den Eindruck, daß ich einen Menschen vor mir hatte, der sich nicht sicher fühlte. Ich warne Sie dringend vor einem falschen Eid. Es wäre eine bodenlose moralische Gemeinheit, wenn Sie einen verstorbenen Offizier hier in eine Sache hineinziehen würden und wenn das nicht wahr wäre. Sie haben auch vor dem Kriminalkommissar Wannowski in Berlin kein Wort von dem Kapitänleutnant Haase gesagt. — Zeuge: Ich bleibe bei dem, was ich gesagt habe. — Vors.: Sie können die Aussage verweigern, wenn Sie sich irgend eine strafbare Handlung haben zuschulden kommen lassen. — Zeuge: Ich bleibe bei meiner Aussage. — Der Zeuge wird hierauf vereidigt.

Die Gerichtssitzung auf der Kaiserlichen Werft.

Hierauf wurden die Verhandlungen im Schwurgerichtssaal abgebrochen und die Prozeßbeteiligten, sowie die Pressevertreter begaben sich wiederum zum Landungsplatze im Kieler Hafen, wo ein Sonderdampfer zur Aufnahme bereit stand. Eine große Menschenmenge hatte am Hafen Aufstellung genommen. Der Sonderdampfer, der die große schwarz-weiß-rote Flagge führte, erregte auf der Fahrt durch den Hafen überall lebhaftes Aufsehen, ebenso war der eigenartige Zug bei dem Gang durch das Werftgelände der Gegenstand des lebhaftesten Interesses aller Angestellten. Im Hauptgebäude der Kaiserlichen Werft war der große Verwaltungssitzungssaal für die Zwecke der Gerichtsverhandlung recht praktisch und behaglich hergerichtet worden; auch für die Pressevertreter war besser gesorgt, als im Gerichtsgebäude, es stand ihnen bequeme Schreibgelegenheit zur Verfügung. An der einen Wand des Saales hängt eine große Karte, die den Prozeßbeteiligten das in Frage kommende Gelände zeigt. Geladen sind für heute nicht weniger als 33 Zeugen, der Mehrzahl nach Verwaltungsbeamte der Werft, die schwer abkömmlich sind und die nach dem Zeugenaufruf sofort in ihre Bureaus wieder entlassen werden, um, wenn die Reihe an ihnen ist, telephonisch in den Saal gerufen zu werden. — Als erster Zeuge wurde Werftdirektor Vizeadmiral Exzellenz v. Usedom vernommen. Er ist von der Vereidigung als Zeuge dafür benannt, daß trotz aller Mühe und Nachforschungen es nicht möglich war, festzustellen, wieviel Mengen von der Werft verschwunden sind. — Vors.: Exzellenz wissen, um was es sich handelt. Es sind große Mengen, die abhanden gekommen sein sollen. — Zeuge: Wenn unter den erheblichen Mengen von verschwundenem Material die Differenz zu verstehen ist zwischen den abgefahrenen Materialien und den nicht bezahlten Materialien, dann muß ich zugeben, daß eine nachträgliche Feststellung der Herkunft dieser nicht bezahlten Materialien jetzt schwer ist, weil der Nachweis dieser Differenz nur auf Grund der Bücher und Gewichte möglich ist. Dieser Nachweis läßt sich aber nicht führen, weil diese Gegenstände nur einmal gewogen sind, und wenn sie zweimal gewogen sind, immer von derselben Stelle und denselben Leuten gewogen sind. Der Grund, weshalb dieses Material nur einmal gewogen werden konnte, war einesteils der, daß es große Stücke waren, die von den Schiffen abgehauen wurden und die sich nur sehr schwer transportieren ließen, andererseits waren es kleine einzelne Stücke, die im einzelnen nicht so oft gewogen werden konnten, um die Kosten nicht zu sehr in die Höhe schnellen zu lassen. — Vors.: Ist versucht worden aufzuklären, wieviel im ganzen weggekommen ist? — Zeuge: Dem Gewicht nach läßt sich das nicht feststellen. Wir wissen nur die Art des Materials und wissen z. B., daß Schraubenflügel weggekommen sind usw. Ueber Details können wir keine Auskunft geben. Das Gericht muß bedenken, daß 1908 vier Millionen Kilogramm Eisen- und Stahlabfälle und 400 000 Kilogramm wertvolle Abfälle auf der Kaiserlichen Werft vorhanden waren. Da können wir auf kleine Mengen nicht achten. — Der nächste Zeuge ist Applikant Braun, der Auskunft gab über die Verpflichtung der Applikanten, den Wiegedienst zu überwachen. — Vors.: Sind Sie mit in das Wiegehäuschen hineingegangen? — Zeuge: Nicht immer. Ich verstehe ja auch vom Wiegen gar nichts. — Vors.: War es nicht leichtsinnig, nicht hineinzugehen und sich einfach auf die Magazinaufseher zu verlassen? — Zeuge: Ich wußte nicht, daß ich die Magazinaufseher bewachen sollte. — Vors.: Sie meinen also, es habe genügt, wenn Sie das Gewicht weitergaben, das die Magazinaufseher Ihnen angaben? — Zeuge: Jawohl. — Vert. R.-A. Stobbe: Wer hat Sie instruiert über Ihre Tätigkeit auf der Werft? — Zeuge: Niemand, wir mußten die Werftdienstordnung studieren. — Vert. J.-R. Wal-

lächt: Wie haben Sie Ihre Anwesenheit im Wiegehäuschen aufgefaßt, wenn Sie von der Sache nichts verstanden? — Zeuge: Ich habe es lediglich als eine Formsache aufgefaßt. — Vert. J.-R. Wallach: Sie haben doch nachher die Unterschrift auf den Wiegezettel gegeben, haben Sie das auch nur als Formsache aufgefaßt? — Der Zeuge kann hierüber keine Auskunft geben. — Zeuge Applikant Münch hatte die Verpflichtung, bei der Abfuhr und Verwiegung des Altmaterials zugegen zu sein. Er hatte aufzupassen, daß die richtigen Haufen abgefahren wurden, daß die Abnehmer nicht von anderen Haufen, die sie nicht gekauft hatten, etwas abfuhren, und daß vor allen Dingen Käufer, die Eisen gekauft hatten, nicht etwa Bronze oder andere wertvolle Materialien nahmen. Der Zeuge Münch hat diesem Dienst auch obgelegen. — Zeuge Applikant Eichler hatte aufzupassen, wieviel Waggons täglich von der Kaiserlichen Werft abgefahren wurden. — Vert. R.-A. Spiegel: Können Sie sagen, daß auch jeder Waggon auf die Wage gekommen ist? — Zeuge: Nein, denn es wurde ja manches Altmaterial in Haufen gekauft und brauchte gar nicht über die Wage zu gehen. — Verk. R.-A. Spiegel: Kann es vorgekommen sein, daß ein Teil der Waggons, die hätten gewogen werden müssen, ungewogen mit herausrutschten? — Zeuge: Ich kann das nicht sagen, ich verließ mich ganz auf die Magazinaufseher. — Staatsanwaltschaftsrat Reils: Von wem erfuhren Sie, wieviel Waggons täglich abgefahren wurden? — Zeuge: Ich zählte selbst, außerdem sagte mir der Magazinaufseher, wieviel noch beladen werden würden und das zählten wir dann zusammen. — Staatsanwaltschaftsrat Reils: Ist nicht schon um 6 Uhr früh mit der Verwiegung begonnen worden, während der Bureaudienst erst um 8 Uhr anfing? — Zeuge: Ich ging immer erst um 8 Uhr zum Bureaudienst, was vorher geschah, weiß ich nicht. — Vert. R.-A. Stobbe: Sind wir darüber einig, daß die Kontrolle durch die Applikanten eine absolut unzuverlässige war? — Vors.: Ich bin mir vollständig darüber klar. Hierauf trat eine Pause ein.

Briefkasten der Redaktion.

E. D., Neubeckum. Die Behörde darf das Verfahren nicht einstellen, so lange ein Diebstahlsverdacht besteht! Ob zwischen den Beteiligten die Sache geschlichtet ist, ist ganz gleichgiltig.

Quittung.

Für die Kommunalwahlen gingen ein: Liste 6 (Voss & Rempel, Tischlerei) 28,25; Liste 8 (Hengstenberg, Tischlerei) 53,20; Liste 20 (Dürkopp, Stanzerei und Pedalbau) 30,75; Liste 24 (Dürkopp, Elastikbau) 12,45; Liste 39 (Koch & Co., Schleiferei) 6,50; Liste 43 (Dürkopp, Saal I) 54,75; Liste 56 (Fabrik Nagel) 22,50; Liste 59: 16,—; Liste 64 (Koch & Co., Ablerbau) 29,10; Liste 65 (Hengstenberg, Schleiferei und Vernickelei) 11,10; Liste 70 (Dürkopp, Stellmacherei) 19,70; Liste 71 (Tischlerei Meinert) 6,50; Liste 78 (Dürkopp, Saal V und Singersaal) 26,50; Liste 86 (Volkswacht) 13,10 Mark.

Bielefeld, 5. 11. 1909. **Wilh. Böttcher**, Marktstr. 8.

Millionen von Hausfrauen

schenken ihr Vertrauen seit fast zwei Jahrzehnten der altbewährten

Kreuzstern **MAGGI-Würze** mit dem Kreuzstern,

weil sie hält, was sie verspricht.

Beim Nachfüllen achte man darauf, daß aus der großen MAGGI-Flasche nachgefüllt werde, da in dieser gesetzlich nur echte MAGGI-Würze feilgehalten werden darf.

6029

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Stets nur erstklassige Attraktionen.

Biotophon-Theater

Bielefeld, Niedernstr. 14.

Erstes und vornehmstes Theater für Unterhaltung und Belehrung.

Originalaufnahmen berühmter Künstler und Künstlerinnen in Ton und Bild.

Kinematographische Berichterstattung :: aller aktuellen Ereignisse. :: 6068

Vorzüge unseres Theaters:

Vornehm ausgestatteter Theaterraum. — Geschmackvolle Auswahl der Bilder. — Völlig einwandfreies Programm. — Technisch mustergiltige Vorführung. — Künstlerisch pianistische Illustration der Darbietungen. Eigene Filmzentrale in Düsseldorf, daher größte Leistungsfähigkeit.

Sonntag 11½ Uhr: **Matinee.**
Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr:
Kinder-Vorstellung. :: 10 Pfg.

Schlager-Programm
6. bis 9. November 1909.

In den italienischen Alpen. Sensationell! Neu! **Ein Zugstück dieser Woche.**
Unser Aufnahmeoperateur befand sich zum größten Teil mit seiner Kamera auf einem schwimmenden Floße und hat dadurch ganz entzückende Szenen von überaus packender, aufregender Wirkung geschaffen.
Eine der besten Darbietungen dieser Woche.

Unmöglich zu schlafen. 2. Schlager. Hochkomische Burleske. Neu.

Neu. Perle des Spielplans. Erstkl. Schlager. **Ave Maria** aus d. Oper Stradella.

Elternleid. 4. Schlager. Hervorragend. Letzte Neuheit. Herz und Gemüt ergreifendes Drama. Fesselnde Handlung.

Komisch. 5. Schlager. Neu. **Der lustige Witwer.** Stürmischer Lacherfolg.

6. Schlager. Herrliche Szenerien. Neu. **Das malerische Biarritz.** Ein Bild von eigenartigem Reiz. Naturaufn.

Sensationell! Neu. Erstklass. Schlager. **An der schönen blauen Donau.** Auf diese Vorführ. sei besond. hingewiesen

Spannende Vorgänge! 8. Schlager! Entzückende Farbenpracht!

Die Ehrlichkeit des kleinen Blumenmädchens.
Ein kleines Mädchen aus einem Blumenladen findet eine mit Banknoten gefüllte Tasche und bringt sie zur Polizei. Der Verlierer des Geldes erstattet auf der Wache Anzeige und erfährt zu seiner größten Freude, daß die Tasche bereits abgegeben worden ist. Da das Mädchen Waise ist, adoptiert er es und die Kleine lernt nun die Seiten eines besseren Lebens kennen.

Kunstfilm! Hochkomisch! Lustspiel! **Die Vogelscheuche.** **Kunstfilm!** Hochkomisch! Lustspiel!
Gespielt von Herrn Treville vom Nejane-Theater, Herrn Villa vom Ambigu-Theater, Herrn Baud vom Vaudeville-Theater, Herrn Maia vom Gymnas.-Theater.

Uhren auf **Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei

Jonass & Co., Berlin H 46
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:

Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4931 Aufträge von alten Kunden, d. h. solchen, die schon vordem von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4931 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind.

Berlin, 1. Februar 1909.
gez. **L. Riehl**
beeidigter Bücherrevisor.

Goldwaren und Geschenkartikel auf **Teilzahlung**

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.

Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst u. portofrei

Jonass & Co., Berlin H 46
Belle-Alliance-Strasse 3.

Restaurant Schützenhof.
Sonntag, 7. November:
Gr. humoristisches 6056
Zither-Konzert
Anfang 4 Uhr.
Es ladet ein Gust. Puls.

Soeben erschien:
Simplicissimus-Kalender 1910.
Preis 1 Mk.
Porto nach auswärts 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Buchhandlung **„Volkswacht".**

Vereinsbibliotheken empfehlen wir unser Lager
sozialistischer und gewerkschaftlicher Literatur
Kataloge gratis und franko.
Buchhandlung „Volkswacht"
Bielefeld, Schulstraße 20.

Sonntag, den 7. Nov., abends 8¼ Uhr,
im Saale der „Eintracht":

I. Kammermusik-Abend

der Herren
H. Barkhausen (Violine), **W. Schulz** (Viola), **W. Pradel** (Cello) und **Gerard Bunk** (Klavier).

Programm: 6086

Klavierquartett . . . . . Rob Schumann.
Sonate E-moll für Klavier und Violine . E. Sjögren.

Klavierquartett G-moll . . . . . Gerard Bunk.

Steinway-Flügel aus der Niederlage Th. Mann & Co.

Vorverkauf bei Selle: 1. Platz 2.00 Mk., 2. Platz 1.00 Mk.
An der Kasse: 1. Platz 2.50 Mk., 2. Platz 1.50 Mk.
Gallerie-Karten **nur** an der Kasse: 0.75 Mk.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag nachmittag 4½ Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau und treusorgende Mutter unseres Kindes, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante

Minna Jacke
geb. **Kulbrok** 6069

im Alter von 30 Jahren. — Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen

Hermann Jacke nebst Kind.

Die Beerdigung findet am Montag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Brackwede-Süd 174, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater, Großvater und Urgroßvater, der Webermeister

Anton Ruprecht

im Alter von 72 Jahren. — Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schildesche, den 6. November 1909.

Die Beerdigung findet am Montag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Schillerstraße 9, aus statt. Vorfeier daselbst um 2½ Uhr. 6050*

Nachruf.

Am Mittwoch, den 3. November 1909, starb unerwartet unser langjähriger Mitarbeiter

Christian Oeffelke

im Alter von 57 Jahren. 6071*

Wir werden ihn stets in Ehren halten!

Die Arbeiter der Fa. Vereinigte Kammerichsche Werke.

Sozialdemokratischer Verein
für den Wahlkreis Bielefeld-Wiedenbrück. 5985

Mitglieder-Versammlungen:

Ortsgruppe Schildesche. Sonnabend, 6. Nov., abends 9 Uhr, im Lokale des Wirts Lücking. Tagesordnung: 1. Bericht vom Bezirksparteitag. 2. Frauenorganisation. 3. Gemeinderatswahl.

Ortsgruppe Sieker. Sonntag, den 7. November, nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht über den Parteitag in Brackwede. 2. Die bevorstehenden Gemeinderatswahlen.
NB. Der Vortrag des Genossen Hoffmann muß ausfallen, da er anderweitig referieren muß.

Ortsgruppe Stieghorst. Sonntag, 7. November, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal.

Ortsgruppe Uerentrup. Sonnabend, 6. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokal.

Ortsgruppe Gütersloh. Sonnabend, den 6. Nov., abends 8½ Uhr. Vortrag des Genossen Max Sachs über „Alkoholismus und Arbeiterklasse".

Ortsgruppe Rheda. Sonnabend, den 6. Novbr., abends 8½ Uhr, bei Kipp.

Die Mitglieder sind verpflichtet, in den Mitglieder-Versammlungen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hochzeits-Einladungen
liefert **Buchdruckerei Volkswacht.**

Konsumverein für Ubbedissen u. Umg.
E. G. m. b. H.

Am Sonntag, 14. November, nachmittags 4 Uhr, findet im Lokale des Herrn **Tigges,** Rollkrug, eine

außerordentliche

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Auflösung der Genossenschaft und Beschlußfassung über den Anschluß an den Bielefelder Consum-Verein, E. G. m. b. H.
2. Wahl der Liquidatoren.
3. Verschiedenes.

Der Wichtigkeit der Tages-Ordnung wegen ist ein vollzähliges Erscheinen der Genossen erforderlich.

Der Aufsichtsrat.
A. Sprick, Vorsitzender.

NB. Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarte gestattet. 6045

edaktion.
arf das Verfahren nich'
cht besteht! Ob zwischen
t, ist ganz gleichgiltig.

ngen ein: Liste 6 (Boer
Hengstenberg, Tischlerei)
d Pedalbau) 30,75; Liste
(Koch & Co., Schmiedeis
; Liste 56 (Fabrik Nagel)
& Co., Adlerbau) 29,10;
Vernickelei) 11,10; Liste
e 71 (Tischlerei Meiner)
inger,aal) 26,50; Liste 86

Böttcher, Marktstr. 8.

st zwei Jahrzehnten
rze mit dem Kreuzstern,
verspricht.
te, sparsame Küche"

oldwaren und
eschenkartikel
auf
eilzahlung
Tausende Anerkennungen.
talog mit 4000 Abbil-
gen umsonst u. portofrei
ass & Co., Berlin H 46
lle-Alliance-Strasse 3.

ends 8¼ Uhr,
tracht":
ik-Abend
. Schulz (Viola),
d Bunk (Klavier).
6086
. . Rob Schumann.
. . E. Sjögren.
. . Gerard Bunk.
ge Th. Mann & Co.
Mk., 2. Platz 1.00 Mk.
2. Platz 1.50 Mk.
Kasse: 0.75 Mk.

e.
hr entschlief sanft nach
bte, unvergeßliche Frau
ndes, unsere Tochter,
, Cousine und Tante
Lacke
6069
igen mit der Bitte um
ernden Hinterbliebenen
ke nebst Kind.
g nachmittag 2½ Uhr
aus statt.

e.
r verschied sanft nach
geliebter Vater, Groß-
precht
n tiefbetrübt an
Hinterbliebenen.
909.
a, den 8. November,
hillerstraße 9, aus statt.
6050*

909, starb unerwartet
effelke
6071*
cen halten!
eiter
merikanische Werke.

2. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 260. Bielefeld, Sonnabend, 6. November 1909. 20. Jahrg.

Arbeiter, Genossen! Meidet den Schnaps!

Euch ziemen nicht mehr die Laster der Unterdrückten.

Vom Mansfelder Kriegsschauplatze.

Der Landrat des Gebirgskreises Mansfeld, Herr v. Hassel, hat Pech mit seinen Anordnungen und seinem einseitigen Eingreifen in den Streik für Herrn Vogelsang, denn eine Anordnung nach der anderen erweist sich als falsch, überflüssig oder gar als lächerlich. Weil in seiner Phantasie die Schornsteine der Mansfelder Kupferhütten zusammenstürzen, die Hütten- und Schachtgebäude in die Luft fliegen weil er 180—200 Frauen für eine 4000köpfige Revolutionsbande ansah, die nach reichstreuem Streikbrecherblute dürstete und reichstreue Streikbrecherköpfe auf Piken spießen wollten, ließ er vier Garnisonen alarmieren, Maschinengewehre auffahren und Kürassiere schlachtbereit durch die Straßen der Ortschaften reiten. Außer den unzähligen schnauzbärtigen Gendarmen, die in Patrouillen von 3—4 Mann, die Flinte quer über der Brust hängend, die „Ordnung aufrecht erhalten", worüber in allen Wirtschaften gelacht und gespottet wird. Selbst dem Scharfmacher Vogelsang schien dieses unnötige Aufgebot so blamabel, daß er jede Verantwortung dafür ablehnte. Solange das Militär im Streikgebiet ist, hat es nur zur Erheiterung der Streikenden beigetragen und liefert unschätzbaren Stoff für Humor in den Versammlungen. Die erhoffte Einschüchterung der Streikenden durch das Militär ist in das Gegenteil umgeschlagen, denn seit dem Einzug des Militärs am 21. Oktober ist die Zahl der Streikenden ständig gewachsen, während vom 25. Oktober bis 3. November ganze 3 Mann wieder zum Schacht gekrochen sind. Die Kampfarmee steht wie eine Mauer, trotz des Ansturmes von allen Seiten durch den Ordnungsklüngel. Vom 21. bis 30. Oktober schrieben die im Streikgebiet erscheinenden Blätter jeden Tag: „Die Zahl der Arbeitswilligen hat heute wiederum bedeutend zugenommen, da unter dem Schutz des Militärs die Arbeitswilligen unbelästigt zur Arbeit gehen können." Seit einigen Tagen schreiben sie über den Streik keine Zeile mehr, schweigen alle Vorgänge tot, als ob der Kampf beendet sei. Sie haben in ihren Käseblättchen jeden Tag eine große Anzahl von Streikbrechern in den Schacht hineingelogen, bis schließlich keine mehr übrig geblieben sind und ist für sie der Streik beendet. Wer heute als Fremder das Streikgebiet bereist, die örtliche Presse liest und die Grabesruhe in den Ortschaften beobachtet, würde tatsächlich glauben, der Streik sei beendet, wenn nicht das Militär und die Gendarmen auf einen furchtbaren Kampf schließen ließen. So zählten wir am 3. November auf der Straße von Augsdorf bis Gerbstedt 27 Gendarmen zu Fuß und außerdem 6 zu Pferde! Und auf der ganzen Strecke höchstenfalls 10—15 Streikbrecher am Paulschacht, denen aber niemand ein Haar krümmen wollte. Die Gendarmen patrouillierten auf dieser Straße je 3 Mann in einem Abstand von 800 bis 1000 Meter, während die Berittenen je 2 Mann anscheinend die „Verbindung" der ganzen Patrouillenkette aufrecht erhielten. An der Straßenmündung der Straße Augsdorf in die Chaussee Gerbstedt-Heiligenthal hielten 2 Mann hoch zu Roß und 2 Fußgendarmen die „Ordnung" der vollständig leeren Straße aufrecht! Eine menschenleere Chaussee, nur von bewaffneten Gendarmen bevölkert, um einigen reichstreuen Streikbrechern „sicheres Geleit" zu bieten! In Hettstedt trafen wir zur Abwechslung eine Abteilung Kürassiere, den Blechhut aufgestülpt, die Lanzen stoßbereit, durch die Straßen reitend. Wohin? Wer mochte das wissen.

Hat der Herr Landrat sich mit der Heranziehung des Militärs nicht nur gründlich verrechnet, sondern mindestens ebenso gründlich blamiert, so noch mehr durch die neueste Verfügung, wonach diejenigen Wirtschaften, in denen Streikbureaus untergebracht sind und Streikversammlungen stattfinden, des Abends um 8 Uhr schließen sollen. Wir haben den Wortlaut jenes Ukases bereits mitgeteilt. aber kaum, daß ihn die Oeffentlichkeit erfuhr, war er schon durch den Oberpräsidenten von Hegel wieder außer Kraft gesetzt und denjenigen Amtmännern, die nicht allzu schnell mit der Ausfertigung desselben bei der Hand waren, ist die Zurücknahme erspart geblieben. Am 30. Oktober erhielten die zwei Wirte von Leimbach den Ukas zugestellt, während die Zentralstreikleitung schon tags vorher erfahren hatte, daß der Landrat telephonisch beim Regierungspräsidenten die Herabsetzung der Polizeistunden auf 8 Uhr für eine Reihe Lokale, ganz besonders aber für das Gasthaus „Zum Grafen von Mansfeld" am Bahnhof Mansfeld, wo die Streikführung wohnt, beantragt habe. Dieses Gasthaus liegt mehr als eine Viertelstunde von den Bergmannsdörfern entfernt. wird von Bergleuten fast gar nicht besucht, sondern von dem reisenden Publikum, aber dennoch sollte die jetzt schon auf 10 Uhr festgesetzte Polizeistunde auf 8 Uhr herabgesetzt werden, um dadurch die Streikleitung nochmals an die frische Luft zu setzen. Es ist nicht so weit gekommen, weil der Oberpräsident auf eine dringende Beschwerde hin den Leimbacher Wirten die Polizeistunde auf 11 Uhr heraufgesetzt hat.

Der Herr Amtmann von Greisfeld, Herr v. Doetinchen, der eine Frauenversammlung nur bis 5 Uhr „genehmigte", war mit der Ausstellung dieses Ukases nicht so fix wie Herr Ziegler von Leimbach, und so erlebte er, daß er mit der Ausstellung auch sofort die Zurücknahme verfügen mußte. Am Mittwoch, 3. Nov., erhielten die Wirte in seinem Amtsbezirk, in Ziegelrode und Ahlsdorf die Verfügung, um 8 Uhr schließen zu müssen, worauf die Wirte sich an den Landrat wandten und von diesem die Aufhebung des Ukases versprochen erhielten. Der eine Wirt begab sich nun zum Herrn Amtmann und bat um die sofortige Zurücknahme des Erlasses. Er hörte. wie der Herr Amtmann sich mit seinem Sekretär darüber unterhielt: „Welche Begründung sollen wir der Zurücknahme denn nun geben? Wir blamieren uns ja, wenn wir nicht eine entsprechende Begründung finden."

Dem Wirt ließ man die Aufhebung des Schankverbots um 8 Uhr mündlich mitteilen, jedoch werde die schriftliche Begründung erfolgen. Wir und jedenfalls die ganze Oeffentlichkeit sind gespannt darauf, welche Begründung der Amtmann v. Doetinchen zu der Aufhebung des Polizei-Erlasses „finden" wird, den er zwei Stunden vorher zur Rettung des Staates ausgefertigt hatte. Möge er mit Aufbietung des ganzen Polizeigeistes versuchen, die Blamage zu verwischen, andere Menschenkinder wird er nicht überzeugen, daß die Herabsetzung der Polizeistunde notwendig war.

Kommunales.

Bei der Gemeinderatsersatzwahl in Weida i. Th. wurden von 7 Kandidaten der Ordnungsparteien 5 gewählt, 1 Genosse wurde wiedergewählt, einen Bezirk eroberten wir neu.

Zur Gemeindesteuerreform in Hessen bereitet der Hessische Verband der Detaillistenvereine eine Eingabe vor. Er ersucht darin Regierung und Kammer, eine Besteuerung der Konsumvereine vorzunehmen, die als eine Forderung der Gerechtigkeit zu betrachten sei. Ferner soll bei der Warenhaus- und Filialsteuer der Antrag Ofann unterstützt werden, nach dem die Besteuerungen dieser Betriebe nach dem Umsatz erfolgt. Endlich wird die Regierung ersucht, den Begriff „Warenhaus" zu präzisieren. Für Aerzte und Rechtsanwälte sei eine Berufssteuer anzustreben.

Arbeiterkinder-Elend. Seit dem 1. Oktober 1904 hat die Stadtverwaltung Mannheim einen Schularzt im Hauptamt angestellt und ist damit in die Reihe derjenigen wenigen Städte getreten, die der wichtigen schulärztlichen Frage eine besondere Beachtung schenken. Die Anstellung eines ständigen Schularztes wurde damals damit begründet, daß zur Vertiefung in die Schulhygiene die betreffende Persönlichkeit sich ganz dieser Aufgabe widmen müsse, was im Nebenamt nicht gut möglich sei, und auch ein regelmäßiger schulärztlicher Dienst sich nebenamtlich schwer durchführen lasse.

Nach den vorliegenden Berichten, von denen der letzte erst kürzlich erschienen ist, erstreckt sich die Tätigkeit des Schularztes auf alle das körperliche Wohl berührenden Fragen, so auf die Unterbringung der Schüler in den Schulräumen, ob die Schulbänke für die Größe des sie benutzenden Kindes passend sind, auf die Beleuchtung, Lüftung und Reinigung der Lokalitäten, auf die Badeeinrichtungen und deren vorteilhafte Benutzung, auf den Turnunterricht, die Staubentwicklung, Feuchtigkeitsverhältnisse usw. Ferner hat der Schularzt diejenigen Schüler zu bezeichnen, die in ihrer Ernährung zurückgeblieben sind und daher an dem von der Stadtverwaltung unentgeltlich gespendeten, in ¼ Liter Milch und einem Brötchen bestehenden Frühstück teilnehmen dürfen. Der hierfür im vergangenen Winter gemachte Aufwand betrug rund 25 000 Mark. Auch die eines Ferienaufenthaltes bedürftigen Schüler werden vom Schularzt bezeichnet. Als gesundheitlich eines solchen Ferienaufenthaltes bedürftig wurden in diesem Jahre im ganzen 920 Knaben und 1018 Mädchen bezeichnet, das sind, so heißt es im Bericht des Schularztes, 25 Prozent der gesamten, über 10 Jahre alten Schulbevölkerung. Da es aber dem Verein für Ferienkolonien an den erforderlichen Mitteln zur Unterbringung so zahlreicher Schüler fehlte, so konnten nur 372 Knaben und 409 Mädchen untergebracht werden. Der Bericht konstatiert dann, daß das in die Ferienkolonien geschickte Schülermaterial schlechter und daher die Erfolge geringer geworden seien. Von den Kolonieführern wurde allgemein die Beobachtung gemacht, daß viele Kinder im Anfang gar keinen Appetit haben, weil ihr Magen keine regelmäßige Tätigkeit gewöhnt ist. ... Je schwächlicher die Kinder sind, desto später stellt sich eine Besserung der Ernährungsverhältnisse ein."

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, was der Schularzt über die gesundheitlichen und körperlichen Verhältnisse der ihm auch unterstellten Schüler der Bürgerschule (erweiterte Volksschule, Schulgeld jährlich 28 Mark) zu berichten hat. Es heißt da: „In früheren Berichten wurde anläßlich der Erörterung der Schulbankfrage schon öfter darauf hingewiesen, daß das Schülermaterial der Bürgerschule in Körpergröße und Körpergewicht um mindestens ein Jahreswachstum voraus ist. Das gleiche läßt sich aus den vierjährigen Erhebungen über Körpergröße und Gewicht der Kinder ersehen. Bei den Reihenuntersuchungen und schulärztlichen Sprechstunden in der Bürgerschule sind Kinder mit so schlechten Ernährungs- und Gesundheitsverhältnissen, wie die Gruppen der eines Kolonieaufenthaltes als dringend bedürftig bezeichneten und wirklich berücksichtigten Kinder in der Tat überhaupt gar nicht anzutreffen." Nach einer dem Bericht beigegebenen Tabelle betrug in der ersten Normalklasse das Durchschnittsgewicht bei den Knaben der Bürgerschule 21,19 und bei den Knaben der Volksschule nur 19,83 Kilogramm. Das gleiche Verhältnis besteht auch in den höheren Klassen, sowohl bei Knaben wie bei Mädchen. Auch waren die Kinder der Bürgerschule im Durchschnitt größer gewachsen als die Volksschüler.

Diese schulärztlichen Feststellungen sprechen Bände! Sie zeigen, wie die unteren Klassen an Unterernährung leiden, denn das, was hier bei den Kindern festgestellt wurde, trifft sicherlich erst recht bei deren Eltern zu. Schlechte Wohnungen und mangelhafte Ernährung, wozu dann auch noch ungenügende Bekleidung kommt, sind die Ursachen der schlechten körperlichen Entwicklung der Arbeiterkinder. Der hier mit den Kindern des Mittelstandes gemachte Vergleich zeigt das zur Evidenz, was unsere Gegner aber nicht abhalten wird, von dem hohen wirtschaftlichen Aufschwung, den die Arbeiterklasse genommen haben soll, zu fabulieren und zu verlangen, daß sie sich endlich mit ihren „durchaus angemessenen" Lohn zufrieden geben soll.

Gewerkschaftsbewegung.

Tarifverträge und Kämpfe in der Braunindustrie. Der zwischen dem Brauereiarbeiterverband und der Brauereivereinigung in Ulm vereinbarte Tarifvertrag wurde auf ein Jahr verlängert mit einer Lohnerhöhung von 0,70—1,40 Mark pro Woche und Entschädigung des nicht getrunkenen Freibieres mit 15 Pfg. pro Liter. Bis zum 1. Oktober 1910 muß der Abschluß eines neuen Tarifvertrages vollzogen sein. Der Tarif wurde diesmal auf die Maschinisten und Heizer ausgedehnt. — Die Erneuerung des Tarifvertrages mit der Aktienbrauerei Itzehoe brachte eine Arbeitszeitverkürzung von täglich ¾ Stunde für die inneren Betriebsarbeiter und 1 Stunde für die Bierfahrer. Der Lohn wurde um 1—2 Mark pro Woche für Heizer erhöht, um 2—3 Mark für Hilfsarbeiter. Ueberstunden werden um 5 Pfg. höher bezahlt. Die Sonntagsjour wird um 3 Stunden verkürzt und um 1,50 Mark höher bezahlt. Das Bierfahren an Sonntagen wird mit 1 bezw. 2 Mark vergütet. — Für die Arbeiter des Frankfurter Brauhauses, Frankfurt a. M., wurde eine Lohnerhöhung von 2,50 Mark pro Woche erzielt. — In der Bierniederlage von Ehrenberg in Stettin legte das gesamte Personal die Arbeit nieder, weil der Betriebsinhaber einen Kutscher entlassen wollte, wofür er bereits einen billigeren engagiert hatte. Der billigere und ein inzwischen eingestellter Arbeitswilliger mußten den Betrieb wieder verlassen; nach eintägigem Streik nahmen die Streikenden die Arbeit wieder auf.

Zu den Tarifverhandlungen im Malergewerbe. Der Protest seitens des Verbandes der Maler, Lackierer und Anstreicher gegen die Hinzuziehung des Herrn Rat Boysen aus Hamburg hat sich erledigt. Es wurde eine Uebereinstimmung dahin erzielt, daß an Stelle des Geh. Ministerialrates Dr. Wiedfeldt der Nachfolger desselben. Herr Dr. Rat aus Essen, an den Verhandlungen teilnimmt.

Tarifbewegung der Rechtsanwaltsangestellten in Leipzig. Die Leipziger Anwaltsangestellten führen seit längerer Zeit eine Tarifbewegung, die von den drei bestehenden Organisationen — Verband der Bureauangestellten Deutschlands, Kreisverein Leipzig des Verbandes Deutscher Bureaubeamten und Bureaubeamtenverein zu Leipzig — gemeinsam durchgeführt werden sollte. Wie notwendig eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Anwaltsangestellten ist, zeigt eine Statistik, nach der 53,5 Prozent ein „Gehalt" bis zu 50 Mk. 27,1 Prozent von 50—100 Mk. und nur 19,4 Prozent über 100 Mk. beziehen. 66,6 Prozent aller Angestellten waren bis zu 20 Jahre alt, 23 Prozent zwischen 20 und 30 Jahre und nur 10,4 Prozent über 30 Jahre alt. Die Leipziger Anwaltschaft hatte die Forderung der Angestellten auf Regelung des Lehrlingswesens und der Arbeitszeit sowie Festsetzung von Mindestgehältern und Ferienurlaub abgelehnt. Darauf nahmen der Kreisverein und der Bureaubeamtenverein von ihren Forderungen Abstand; sie überließen jetzt dem Verein der Bureauangestellten das Kampffeld allein, der nun auch die Tarifbewegung energisch fortsetzt. Eine öffentliche Versammlung der Bureauangestellten verurteilte scharf das Gebaren der beiden genannten Organisationen und beauftragte den Verband der Bureauangestellten usw. Deutschlands, die Tarifbewegung im Namen der gesamten Anwaltsangestellten allein weiterzuführen.

Ein Unternehmer über Streikbrechervermittlung. Bei der mittelfränkischen Müllerausperrung suchen die Unternehmer aus allen Teilen des Reiches Arbeitswillige heranzuziehen; besonders der Mühlenbesitzer Bauriedel in Nürnberg sucht durch Versendung von Zirkularen und Annoncen in Zeitungen Streikbrecher für sich und andere Betriebe zu werben. Darauf sandte ihm ein Mühlendirektor aus Beuthen O.-S. einen Brief, der den Ausgesperrten auf den Tisch geflogen ist. In diesem Brief heißt es:

„Mit großer Verwunderung ersehe ich aus unserer Verbandszeitung, daß Sie Ihren geschätzten Namen dazu hergeben, Müllern Arbeit in den Betrieben nachzuweisen, die augenblicklich Lohndifferenzen mit ihren Arbeitern haben. Ich bin überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, damit Sie eine fernere Vermittlung von Arbeitskräften ablehnen. Leider trägt unsere verkehrte Reichs-Steuer-Politik die Schuld daran, daß alle Lebensmittel recht empfindliche Preissteigerungen aufweisen. Dies dürfte auch die vielleicht berechtigte Ursache für die dortigen Lohnforderungen sein. Eine Beurteilung der dortigen Differenzen möchte ich mir versagen, wohl aber erklären, daß ich bei Lohnkämpfen die Vermittelung von Arbeitskräften für eine Ansehen erhöhende Tätigkeit nicht erachten kann."

Reparierte Lokalisten-Ehre. Im Verlaufe des bekannten Streikes im Strebelwerke zu Mannheim hatte der Lokalist Adolf Stelzer in ungehöriger Weise gegen den Metallarbeiterverband und gegen die Sozialdemokratie gehetzt. Die Mannheimer „Volksstimme" hatte schließlich dem Stelzer in ebenso scharfer Weise geantwortet und ihn mit dem Sekretär Hilbig vom gelben Arbeiterverein auf eine Stufe gestellt. Sie verlangte von Stelzer Auskunft darüber, woher er die Mittel zu seiner Existenz nähme, da er ja ein vollwertiges Arbeitsverhältnis nicht habe. Schließlich war das Auftreten des Stelzer als das eines Agent provocateur bezeichnet, der wie in Basel so auch in Mannheim die Arbeiterschaft immer nur scharf mache, der aber auch, wenn es zu kritischen Situationen komme, nie zu sehen sei. Am 29. Juli d. J. hatte das Schöffengericht in der Sache zu urteilen, da Herr Stelzer sich beleidigt fühlte. Der Verantwortliche der „Volksstimme" wurde zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und einem Drittel der Kosten verurteilt, zwei Drittel der Kosten wurden dem Kläger aufgebürdet, da er durch sein Auftreten Veranlassung zu den fraglichen Artikeln in der „Volksstimme" gegeben hätte. Gegen dieses Urteil legte Stelzer Berufung ein, über die am 3. November vor dem Landgericht zu Mannheim verhandelt wurde. Die Strafe für Remmele war ihm zu niedrig, außerdem wollte er keine Kosten zahlen. Das Landgericht hob das schöffengerichtliche Urteil auf und verurteilte den Redakteur Remmele zu einer Geldstrafe von 150 Mark und zu den Kosten beider Instanzen. Remmele habe klipp und klar zu beweisen gehabt, daß Stelzer von unehrenhafter Seite die Geldmittel zu seiner Existenz erhalte. Der § 193 des Str.-G.-B. sei vom Schöffengericht zu Unrecht angezogen worden. Remmele habe zwar den Kampf in Wahrung berechtigter Interessen geführt, die Form der Artikel aber verhindere die Zubilligung des Schutzes von § 193 des Strafgesetzbuches. Auf dieses verschärfte Urteil kann der Lokalist Stelzer nicht stolz sein. Er hat sich auch in der Gerichtsverhandlung über seine Existenzverhältnisse ausgeschwiegen, und es wird ihm mit Gerichtsurteilen nicht gelingen, die Zweifel an seiner Ehrenhaftigkeit zu beseitigen. Nebenbei bemerkt sei noch, daß der Vorsitzende des Landgerichts, der bei der Landtagswahl in Lörrach-Land gegen unseren Parteigenossen Breitenfeld unterlegene Führer der liberalen Partei, Landgerichtsrat Dr. Obkircher war, der auch Mitglied des gelben Arbeitervereins zu Mannheim ist.

Erfolgreicher Streik der russischen Borstenarbeiter. Das Auslandskomitee des Allgemeinen jüdischen Arbeiterbundes für Littauen, Polen und Rußland rief in der ausländischen Partei- und Gewerkschaftspresse die Arbeiter um Beistand an für 2000 ausgesperrte Borstenarbeiter des Nordwestgebietes Rußlands. Das Komitee macht jetzt bekannt, daß der Kampf der Borstenarbeiter nach einer Dauer von vier Monaten mit glänzendem Erfolg beendet ist. Die Solidarität der Arbeiter überwand alle Schwierigkeiten. Das Bestreben der Fabrikanten, dem seit 1905 erkämpften achtstündigen Arbeitstage ein Ende zu machen, mißlang. Vom Ausland wurden 1730,58 Franken zur Unterstützung gesandt.

Der amerikanische Gewerkschaftskongreß. Die Jahres-Versammlung der „American Federation of Labor" findet vom 8. November ab in Toronto (Kanada) statt. Die diesjährige Tagung steht, wie der Präsident Gompers in der offiziellen Einberufung sagt, im Zeichen ganz außergewöhnlichen Interesses. Er verweist dabei auf die Beratung über eine engere Fühlung und Verbindung mit den Gewerkschaften Europas. Einige weitere Fragen jedoch werden zweifelsohne nicht minder dem Kongreß besondere Bedeutung geben, und zwar zunächst die Stellungnahme zur Politik. Der Staatsverband der Gewerkschaften in Ohio, einer der bedeutendsten Teile der American Federation of Labor, wird den Antrag unterbreiten, daß die Gewerkschaften bei allen Wahlkampagnen als völlig unabhängige Arbeiterpartei auftreten sollen. Ferner hat sich ein Streit über die Zulassung der einen oder anderen Gruppe des zersplitterten Elektrikerverbandes durch das schroffe Vorgehen der Zentralinstanz des Gewerkschaftsbundes zugunsten des einen Teils sich in letzter Zeit arg zugespitzt. Allen Staats- und Lokalverbänden ist die Teilnahme an solchen Körperschaften, in denen die von der Zentralinstanz nicht anerkannten Elektriker vertreten sind, verboten worden. Diese Anweisung wird nicht überall befolgt. Dieser Streit dürfte, da er immer größere Dimensionen anzunehmen scheint, zu scharfen und prinzipiellen Auseinandersetzungen Anlaß bieten. Der Kongreß tagt in dem aufblühenden englischen Kolonialstaate Kanada, wo etwa 150 000 Arbeiter in Verbänden der American Federation of Labor organisiert sind. Es besteht

zwar noch eine besondere National-Organisation, deren Motto „Kanada den Kanadiern" eine Zeitlang als Zugmittel galt, doch geht diese Bewegung zugunsten der internationalen, d. h. der amerikanischen Gewerkschaften, ständig zurück. Die kanadischen Zweigvereine des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, dem etwa 25 Berufsverbände angehören, haben eine besondere Institution, ihren „Kanadischen Arbeitskongreß", der alljährlich stattfindet, und der auch zu der Landespolitik Stellung nimmt. Der Einfluß der „internationalen" Organisationsform wird durch die Torontoer Tagung in Kanada sicherlich gefördert werden. Wir werden über die Verhandlungen laufend berichten.

Zentralisationsbestrebungen der australischen Gewerkschaften. Die australischen Gewerkschaften sind noch außerordentlich zersplittert. Die in den letzten Jahren immer heftiger und umfangreicher werdenden wirtschaftlichen Kämpfe haben jedoch auch dort die Notwendigkeit größerer Geschlossenheit deutlich gezeigt, um so mehr, da die Unternehmer sich schon frühzeitig recht starke Zentral-Organisationen zu schaffen wußten. Die letzten Kongresse der Gewerkschaften der einzelnen Bundesstaaten haben denn auch entsprechende Resolutionen beschlossen, in denen die Verschmelzung der lokalen Gruppen zu Landesverbänden empfohlen wurde. Diese Anregung ist schon vielerorts auf fruchtbaren Boden gefallen. So wurde vor kurzem in Melbourne ein Zentralverband der Gerber und Lederarbeiter Australiens gegründet. Auf dem Kongresse waren die Vertreter einer Anzahl schon bestehender Gewerkschaften dieser Berufe aus allen Bundesstaaten anwesend, die sich einstimmig für die Verschmelzung zu einer Einheitsorganisation aussprachen. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Ländern des Bundes außerordentlich verschieden sind. Es soll besonders deshalb, weil die Verhältnisse in der Lederindustrie durchweg schlechter sind wie in anderen Berufen, demnächst eine einheitliche Aktion zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen unternommen, dabei auch auf die Beseitigung der Frauenarbeit in Gerbereien aus gesundheitlichen Gründen hingewirkt werden. Sehr geklagt wurde darüber, daß völlig unfähige Leute als Fabrikinspektoren fungieren, die meist aus dem Stande der Zivilanwärter genommen werden, und für die beruflichen Verhältnisse daher nicht das geringste Verständnis besitzen. Die bestehenden Schutzgesetze werden deshalb trotz der Fabrikinspektion keineswegs durchgeführt. Die nächste Tagung, die erste Generalversammlung des neuen Verbandes, die zu Ostern 1910 in Sydney stattfinden soll, wird sicherlich schon eine Stärkung der Organisation zeigen, und dadurch dann auch die Möglichkeit bieten, über wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der australischen Lederindustrie, die sehr bedeutend ist, zu beraten.

Der Wert der verschiedenen Fleischprodukte für den Menschen.

Dr. Ludwig Reinhardt (Basel) schreibt in der „Frankfurter Zeitung":

Obschon der Mensch von Hause aus ein vorwiegender Pflanzenesser ist, spielt doch das Fleisch in seinem Speisezettel eine sehr große Rolle; ja, man kann ruhig sagen, eine zu große Rolle. Gerade der übertriebene Fleischgenuß, dem die besser situierten Städter sich hingeben, ist in Verbindung mit der ganzen übrigen widernatürlichen Lebensweise und dem zu reichlichen Genuß der die Nerven durch Ueberreizung schließlich schwächenden und krankmachenden Gifte wie Alkohol, Nikotin und Koffein ein Hauptfaktor der zunehmenden Nervosität unserer Zeit.

Bei dem, der sich naturgemäß ernähren will, soll das Fleisch nur die Beikost zur pflanzlichen Nahrung sein, welch letztere wenigstens drei Vierteile der Gesamtnahrung ausmachen soll. Das Fleisch ist aber nicht bloß als Eiweißspender sehr wichtig, indem unser Gesamtbedarf an Eiweiß nur schwierig — besonders bei geschwächter Verdauung — ausschließlich aus der in der Regel, außer den Samen besonders der Hülsenfrüchte, nicht sehr reichen pflanzlichen Substanzen gewonnen werden kann, sondern auch durch die Menge von Nährsalzen, die wir darin aufnehmen.

Eine sehr große Bedeutung kommt bei der Zubereitung der verschiedensten Gerichte der Fleischbrühe zu, die beim Sieden des Fleisches in Wasser gewonnen wird. Nun ist es ein ebenso großer, als weitverbreiteter Irrtum, zu glauben, daß die Fleischbrühe und der durch Eindicken derselben gewonnene Fleischextrakt nahrhaft seien und das Fleisch ersetzen können. In Wahrheit enthalten beide absolut keinen Nährwert; das bißchen Eiweiß, das in das Wasser, besonders solange es noch kalt mit jenem in Berührung kommt, übergeht, gerinnt in der Siedetemperatur und wird als unansehnlicher Schaum beseitigt, obschon gerade dieses das einzig nahrhafte an der Fleischbrühe ist.

Als das Ergebnis eingehender Versuche hat Prof. G. von Bunge von der Fleischbrühe einzig festgestellt, „daß sie den meisten Menschen angenehm schmeckt und riecht". Dieses Urteil des berühmten Baseler Physiologen war aber etwas zu einseitig gefaßt. Wenn die Fleischbrühe auch durchaus keinen Nährwert besitzt, was ganz sichergestellt ist, so ist sie doch eine wertvolle wässerige Lösung von Nährsalzen, der nicht nur als Genußmittel, sondern auch als Anregungsmittel eine gewisse Bedeutung zukommt. Vermöge ihres osmotischen Druckes von 7,5 Atmosphären ist sie das Prototyp einer die Verdauung beschleunigenden und rasch ins Blut und in den allgemeinen Körperkreislauf gelangenden Nährsalzlösung, die auch gewisse Extraktivstoffe des Fleisches enthält, die einen überaus günstigen Einfluß auf die Absonderung der Verdauungssäfte zunächst im Magen und dann im gesamten Verdauungskanal ausübt und anregend auf das gesamte Nervensystem wirkt. Dadurch ist sie ein sehr wertvolles, besonders bei daniederliegendem Appetit die Eßlust erhöhendes und die Absonderung der Verdauungssäfte anregendes Genußmittel. Deshalb ist sie in Form von Suppen, mit reichlich nahrhaften Einlagen versetzt, eine vorzügliche und höchst angenehme Speise zum Eröffnen der Hauptmahlzeit. Da also ihr Nährwert ausschließlich in der Einlage liegt, soll sie ziemlich dick, besonders in Fällen, wo eine Verwässerung des sowieso spärlich ergossenen Magen- und Darmsaftes vermieden werden soll, genossen werden.

Um nun eine gute Fleischbrühsuppe und zugleich ein saftiges Stück Schwellfleisch zu erhalten, soll dieses erst beim Sieden des Wassers in den betreffenden Topf, und zwar am besten einen Papinschen Topf mit Sicherheitsventil am Deckel, der luftdicht mit Schraubenverschluß verschlossen werden soll, hineingelegt werden. Dann gerinnt sofort die äußerste Eiweißschicht und bildet so einen ziemlich vollkommenen Abschluß nach außen, der bewirkt, daß die das Fleisch schmackhaft machenden Extraktivstoffe nicht zu stark ausgelaugt werden und das Fleisch trotz des Schwellens schmackhaft bleibt. In kaltes Wasser gelegtes und dann gesottenes Fleisch verliert außer etwas Eiweiß, das durch Abschäumen verloren geht, den größten Teil seiner, die Schmackhaftigkeit desselben bedingenden Extraktivstoffe. Dadurch wird es unschmackhaft und bietet der Verdauung größere Schwierigkeiten, wenn auch sein ganzer Eiweißgehalt noch in ihm steckt. Aber für gesunde, leistungsfähige Verdauungsorgane ist das fadeste, ausgesottenste Schwellfleisch so nahrhaft als der zarteste Braten, dessen durch brenzliche Stoffe erzeugter Wohlgeruch in Gegensatz zu jenem schon vor dem Essen die Abscheidung von Speichel — eben das Wasserzusammenlaufen im Munde — und später auch von Magensaft hervorruft.

Uebrigens ist es, um eine wohlschmeckende Fleischbrühsuppe zu erhalten, durchaus nicht nötig, Schwellfleisch zu kochen, da das Fleisch dadurch an Schmackhaftigkeit entschieden abnimmt. Viel zweckmäßiger ist es, das Fleisch gebraten zu essen und die Suppe dafür mit dem so billig zu habenden Fleischextrakt zu würzen oder ihr zur Geschmacksverbesserung eine Suppenwürze hinzuzufügen. Besonders für die Krankenkost, bei welcher der gute, appetitanregende Geschmack und Geruch eine äußerst wichtige Rolle spielt, sind diese empfehlenswerten Genußmittel von unschätzbarem Werte.

Fleisch ist im allgemeinen um so nahrhafter, je saftiger es ist, je weicher und lockerer die Fleischfasern sind; denn dann lassen sich diese um so leichter und vollständiger verdauen. Diese Erweichung geschieht nun entweder durch die Natur oder durch besondere Zubereitung des Fleisches. Ersteres geschieht beim Lagern des Fleisches, indem die nach dem Tode entstehende Fleischmilchsäure die Fasern durch Auflösen des dazwischen liegenden Bindegewebes lockert. Dadurch erst wird das Fleisch „mürbe", d. h. zart und leicht verdaulich, während frisch geschlachtetes Fleisch zäh und unverdaulich wie Gummi, sowohl zum Kauen, als auch zum Verdauen ist.

Auch die Art des Schlachtens hat großen Einfluß auf die Verdaulichkeit und Nahrhaftigkeit des betreffenden Fleisches. Bleibt möglichst viel Blut im Fleische zurück um so saftiger und leichtverdaulicher ist es, um so lockerer sind die Fasern und um so eher werden sie von den Verdauungssäften gelöst. Deshalb ist auch die jüdische und überhaupt orientalische Schlachtart des Schächtens durch Durchschneiden der großen Halsadern ohne vorhergehende Betäubung eine höchst unzweckmäßige. Weil die Menschen der Vorzeit, die im Blute den Sitz der Seele, des Lebens sahen, aus abergläubischer Scheu das Essen des Blutes, das für sie ein Essen der Seele mit den daran haftenden mehr schlimmen als guten Folgen bedeutete, scheuten, braucht es unsere darin aufgeklärte Zeit durchaus nicht zu tun. Verzichtet sie doch damit nicht nur auf das für die Blut- und Fleischbildung beste und leistungsfähigste Nahrungsmittel, sondern zugleich auch auf die größere Saftigkeit und Leichtverdaulichkeit des auf diese veraltete, grausame Weise gewonnenen Fleisches.

Aber auch vom zartesten, völlig abgelagerten Fleische geht ein ziemlich großer Teil der Fasern unverdaut ab. Als ursprünglichem Pflanzenesser ist eben das Verdauungsvermögen für Fleisch beim Menschen nicht in dem Maße ausgebildet, als bei den eigentlichen Fleischfressern, den Raubtieren, die einen viel salzsäurereicheren Magensaft haben, der die Fleischfasern viel vollständiger auflöst und sogar faules Fleisch, Aas aller Art, wie bei den Hyänen, seiner fauligen Eigenschaften beraubt und es genießbar macht. (Schluß folgt.)

Zur Stadtverordneten-Wahl der III. Abteilung

am 9. und 10. November 1909:

590

Volks-Versammlungen

Sonnabend, den 6. November, abends 8 Uhr, bei **Freese,** Heeperstraße,
„ „ 6. „ „ 8 „ „ **Jnkamp,** Engerschestraße,
Sonntag, den 7. November, vormittags 11 Uhr, bei **Lohmann,** Schildescherstr.
„ „ 7. „ „ 11 „ „ **Brackfiek,** Hallerweg,
„ „ 7. „ „ 11 „ „ **Blome,** Spindelstraße,
„ „ 7. „ nachmittags 4 „ „ **Tuxhorn,** Bleichstraße,
„ „ 7. „ „ 4 „ „ **Gröppel,** Ziegelstraße,
„ „ 7. „ „ 6 „ „ **Hellfinger,** Schmiedestr.,
Montag, den 8. November, abends 8 Uhr, bei **Kleinert,** Detmolderstraße,
„ „ 8. „ „ 8 „ „ **Eikötter,** Jöllenbeckerstraße,
„ „ 8. „ „ 8 „ „ **Holz,** Siegfriedstraße,
„ „ 8. „ „ 8 „ „ **Flaßbeck,** Breitestraße.

Tagesordnung:

Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.

Referenten: Die Stadtverordneten **Eilers, Hoffmann, Mademann, Severing** und Gewerkschafts-Sekretär **Köllner.**

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Dircksen, L., Arndtstraße 2 a, Ecke Bahnhofst.
Möbel aller Art, Herde, Uhren u. Kinderwagen, Herren- u. Knaben-Anzüge, Kompl. Betten.

Harry Dreyer Möbel u. Konf. Göbenstr. 5.

Alkoholfreie Getränke

Bilz, Vertr. W. Festing
Sinalco Bielefeld.

Hegeler, Hch., Mühlenstr. 19.
Pastor Felkes Corri
Vertr. J. Rosen, Bielefeld.

Aug. Sewing, Bielefeld
Spez. Apfelperle u. Cipria. Brauselim.

Trinkt Kochs Apfelperle.

Bettfed., Bettstoffe, Betten

Pecher & Co., Herford, gegenüb. d. Hauptbahnhof.
Nur bewährte, preiswerte Qualitäten.
Unübertroffene Reinigung von **Federn und Daunen.**
Lagerbesuch erwünscht.

Friedrich Wehmeyer.
Betten kaufen Sie aus erster Hand im Bielefelder Bettenhaus: **Viktoriastraße 63.**

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Actien-Bierbrauerei Falkenkrug.
Barkey, C., Weißbierbrauerei.

Bielefelder Bierbrauerei
Altwein & Huber
Bielef. Pilsener, Münchener u. Malzbier
ff. Lagerbier (Brauerei-Abzug).

Brauerei Felsenkeller
Herford
Gebr. Uekermann.

Brauerei J. Reiff & Sohn

Gütersloher Brauerei A.-G.
„Niederlage Bielefeld"
Kaiser Wilhelmplatz 9a. Tel. 784.

Herforder Wittekind-Brauerei
Spez. Flaschenbier, Brauerei-Abfüllg
Löllmann, E., Weißbierbrauerei.

Lucas, Carl, Herford
Selters, Brause und Flaschenbier.

Ohm & Kleine A.G. Brauerei Weißenburg-Lippstadt.
Spez. ff. hell und dunkel, ff. Lippstädter Pilsener.

Remke jr. Fr., Tel. 133.
Dortm. Union, Langenberger, Münchner- u. Culmbacher Biere.

Sparrenberger Brauerei
H. u. W. Wiegand.
Trinkt Falkenkruger Bier
A. Fuß, Minden, Porthastr. 12.

Wittenborg, Carl, Herford,
hell u. dunkle Biere i. Flasch. u. Syph

Branntweine, Liköre

Arning, Joh. Heinr., Minden i. W
Inh. Otto & Herm. Kaßpohl
Kaßpohlscher Korn-Steinhäger.
Allen voran ist:
Jückemöllers Steinhäger.

Beyer, Carl, Krankenweine
Hagenbruchstr. 10.
Wein-Großhandlg. u. Detailverkauf.

Casselmann & Jursch, Herford.
Cognac-Stahl
Gütersloh.

F. Dreesbeimdieke,
Kornbranntweine u. Steinhäger

E. F. Elmendorf
Isselhorst.

Helsper, R., Niederwall u. Niederstr. 41
Kenner trinken **Schlichtes Steinhäger.**

Osthoff, Hermann, Herford
Kornbranntwein- u. Steinhägerbrennerei.
Poggenpohl, A. & Söhne, Pigge-Str. 7.

Riegel
bester Ritterlikör, gesetzl. geschützt.
Apotheker Schlüter & Co., Bielefeld

Schroeders Boonekamp
anerkannt bester Kräuterbitter!

Steinhäger-Urquell
ist der beste Steinhäger.
Alleiniger Fabrikant
H. C. König, Steinhagen i. Westf.

Witthüser, Heinr., Herford
Cognac-Brennerei, Liqueur-Fabrik.

Cigarrenhandlungen

Althoff, W., Bürgerweg 68.
Bielefelder Cigarrenfabrik
Ernst Kralemann,
Inh. **Fr. Opfer,** Bahnhofstr. 3.
Cigarren-„Heim", Niederwall 13a (Kaiser-Café) Gütersloherst. 33 E. Bethel.
Eggen, W., Detmold, Krummestr. 4.
Fiedler, R., Rathausst. 2, E. alter Markt
Fingberg, H. W., Brackwede, Kaiserst. 83.
Funke, H., Bahnhofstr. 9.
Gast, Fritz, Heinrichst. 7.
Goldstein, Moritz, Niederstr. 39.
Hamburger Cigarrenhaus,
Minden, Obermarktstr. 1.
Hameyer, G., Bahnhofstr. 29.
Holz, jr., H., Havana-Centrale Niederwall 16.
Jockheck, Ed., Windhorststr. 14.
König, Aug., Herford, Radewigerstr.
Leber, H., Schillerpl. 17 b (Kasinosalon).
Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.
Meyer, Max, Herford, Rennstr. 34 a.
Meyer, W., Herford, Steinstr. 1.
Nagel, H., Herford, am Bahnhof.
Pauly, Th., Bleichstr. 125. Eig. Fabrik.
Pielsticker, W., Jöllenbeckerstr. 74.

Hauptgesch.: Schillerplatz
Pistor & Meyer Rohrteichstr. Güterslooherst. Teutoburgerst. Kaiserstraße.

Reckendorf, Herf., Hollandst. Tab. Cig.
Richter, Wilh., Herforderst. Ecke Alleest
Schildener Fr., Gr. Kurfürstenstr.- u. Teichstr.-Ecke.
Schlüter, Ant., Kaiserstr. 40.
Schröder, C., Kreuzstr. 40.
Schuster, Ferd., Herford, Credenstr. 36.

Carl Schweppe.
Bahnhof-Str. 39, Hotel Vereinshaus Bürgerweg 43.

Ed. Stender Zig.-Imp. u. Versandh. Hauptg. Bahnhofst., Ecke Jöllenbeckerst. Fil.: Herforderstr. Ecke Reichspoststr., Bahnhofst. 49, Arndtst. 11.

Stender, H., Cig.-Import en gros — en detail, Jöllenbeckerst. 56.
Tegen, Aug., Jöllenbeckerstr. 33.
Tewes, Hermann, Obernstr. 21.
Uppmann, Gust., Ulmenstr. 7.
Vogt, Heinr., Schmiedestr. 17.
Wellhöner, Herm., Schildeschest. 41.
Wenzel, H., Heeper-Viktoria-Straße Ecke 65.
Winkelmann, E. Arndt- u. Friedr.-St.

Drogen u. Farben

Bernstein, Alfr., Kaiserstr. 121.
Brinkmann, G. C., Gütersloherstr. 10.
Cordes, Joh., Kaiser Wilhelmplatz 5.
Ehlers u. Wilcke, Herford, Radewig.
Evers, Ferd., Neumarkt-Drogerie.
Hesse, Joh's, Detmolderstr. 41.
Höner, Drogerie, Bürgerweg 41.
Johannis-Drogerie, Arndtstr. 51.
Koch, Maximilian, Farbw., Drogen.
Lohmann, C. F., Gehrenberg 18 Telephon 800.
Seelhorst, G. gegenüber d. Pauluskirche.
Stamm, F., Kaiser- u. Thielenst.-Ecke.
Upmann, H., Bahnhofstr. 21
Feuerwerk

Fahrräd., Nähmaschinen

Banze, Aug., Engerschestr. 57.
Beckord & Lohmann, Gütersloh. St. 58a
Biermann, Gebr., Herford und Elverdissen, Waschmaschinen, Reparaturen, Sprechmaschinen und Platten.
Brakemeier, Conr., Rohrteichstr. 72.
Busse, H., Herford, Gehrenberg 23.
Fricke, Ad., Herford, Clarenst., Rep.

Herm. Froböse
Bielefeld.
Greive, B., Detmold, Langestr. 49.

Aug. Hagemeier, Niederwall 15a. Phönix-Nähmasch., Fahrr., Wasch-, Wringmasch., Wäschemangeln, Reparatur-Werkstatt. — Teilzahlung.

Hilbert & Bertram, Jöllenbeckerst. 90
Erstes Spezialhaus f. Fahrr., Nähmasch., Zubehörteile u. Reparat.
Korte, Fritz, Brackw., Kaiserstr. 151.
Dürkopp. Fahrr. Phönix-Nähm.
König, Gustav, Enger.
Meißner, K., Herford, Steinstr. 22.
Paul, Heinr., Minden, Obermarktst. 11.
Quante, W., Herford, Comthurst. Bill.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.

Louis Stratemann
Gen.-Vertr. d. Dürkopp-Fabrikate
Schillerplatz 4.

Vetter, Emil, Oberntorwall 19.
Wasch- u. Wringmaschin.
Phönix-Nähmasch Wanderer-Fahrräder.

Louis Voss, Kaiserst. 3 Arndtstr. 36 Schildesche
Phönix-Nähmaschinen Reparat.-Werkstatt

Gottlieb Weitkamp
Anker-Nähmaschinen u. Fahrräder, Waschmaschinen usw.
Viktoria- u. Waldeckstr.-Ecke.

Färbereien, Wäschereien

Jahns, Aug., Schildesche Str. 43a Kaiserstr. 119. Arndtstr. 36.
Köppel, Werner,
Läden in allen Stadtteilen.
Färberei Münzer, Chem. Wäscherei Herford i. W.

Fleischereien

Bokermann, H. Mühlenst. 6, Teleph. 1134.
ff. Fleisch- u. Wurstwarenfabrik.
Brendel, C., Ritterstr. 65.
Ellenbeck, Fr., Herford, Lübberstr. 24.
Grünewald, Herm., Herford, Kirchst. Prima Rindfleisch.
Grünewald, S., Schildesche, Bielef. St.
Kerkhoff, Fritz, Gehrenberg 31.
Oberfranke, H., Brackwede, ff. Aufschn. u. Wurstw.
Reckendorf, Ludw., Herford, Rennthor,
ff. Fleisch- und Wurstwaren.
Tatenhorst, A., Rohrteichstr., Ecke Göbenst.

Stücken, Robert Siegfr.-Str. 70.
Thiem, Max, Am Damm 4.

Gravier-Anstalten

Carl Kind jr.
Buches Stempel Schilder
Vereinsabzeichen Gravierungen
Bielefeld, Obernstr. 21

Gummiw. u. Bandagen

Bandagen, künstl. Glieder.
H. Middendorf, Niederwall 6
Orthopädist u. Bandagist, Krankenkassenlieferer.

Fiedler, H., Obernstr. 49.
Irrigatoren, Leibbind., Sauger, Unterlagen, Watte, Spritzen für Kranken- u. Wochenpflege.

Klein, E. Obernterwall 5, Bahnhofstr. 12, II. a. Krankenkass.

Haus- u. Küchengeräte

Ahlert, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 3.
Begemann, H., Schildesche, Friedrpl. 3
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserst. 51.
David, Fe. d. Glas, Porz., Geschenkartikel. Obernst. 16.
Fromme, H., Galanterie- u. Spielw. Bahnhofstr. 18.
Gieseler, H., Herford, Bergertor.
Hallé, Heinr., Niedernstr. 11. Spielw.
Hellmann, F., Brackwede, Niedernstr. 14.
Kranz, Fr., Schildesche, Bielef. Str. 111.
Laux, sen. C. Spez. Beleuchtungsgegenst. Güsenst. 1.
Lohöfener, H., Heeperst. 29, Herde, Öfen.
Meyer, Gebr., Herford, Bäckerst. 16/18
Miller, Aug., Schildesche, Bielef. St. 38.

Olivier, Alstädterkirchstr. 6. Herde u. Öfen
Sämtliche Werkzeuge

Schneiker, H., Herf. u. Schillerst.-Ecke
Schwanke, O., Bürgerweg 61, Klempnerei
Siekmann, O., Herde u. Emaillew. Niederwall 4.
Siekmann, W., Brackw., Bielef. St. 65.
Stein, W., Herf. u. Kaiserstr.-Ecke Haushaltungsgegenst., Drogen.
Zumbansen, F. H., Herf. Str. 6. Haus- u. Kücheng., Lamp.

Herren-Artikel

Becher, E. & M., Herford, Bäckerstr. 23.
Bracksiek, M., Herford, Gehrenberg 19.
Braemer Nachf. Herm., Herford, Bäckerst. 31.
Central-Bazar Pradel, Jahnplatz II.
Krawatten, Handschuhe, Wäsche.
Brees, Heinr. Aug., Hüte, Schirme, Stöcke Bahnhofstr. 21.
Jockey-Club. Inh. C. Haarfeld Niedernstr. 43 u. Kaiserstr. 97
Landhäusers Krawattenfabr. Niederlage Steinstr. 12.

Georg Meier, Herfordentr. 12
Krawatten. Wäsche
Spezialität: **Sportartikel.**

Nolte, Ida, Obernstr. 51.
Herrenwäsche, Krawatten
Union-Club, Niedernstr. 30.

Herrengarderobe

M. Mosberg
Bielefeld, Jöllenbeckerstr. 5.
Herren-, Knaben- u. Sportbekleidg
Eigene Fabrik
v. Arbeits- u. Berufskldg. jeder Art
Ausrüstungen, Werkzeuge.
Größtes Spezialhaus Deutschlands.

Bentrup, C. Niederw. 8, Spez. Arb.-Garderobe.
Bonnin, M., Gehrenberg 20, Sämtl. Arb.-Garderobe.
Borowitz, Jos., Brackwede.
Glantzer, H., Gehrenberg 17, Badeanst. Manufakturw. Spezialität
Echte blaue Arbeits-Jacken u. Hosen.

Louis Mosberg
Spezialfabrik für Berufskleidung
„mit der Wasserwage"
nur Breite-Str. 44.

Hüte, Mützen, Pelzwaren

Backhaus, D., Herford, Bielefeld.
Bingmann, Rich., Schirme u. Stöcke Bahnhofstr. 27.
Falkeisen, Karl, Niedernstr. 3.
Gödecke, Wilh., Jahnplatz 1.
Goldbeck, H., Brackwede, Kaiserst. 60.
Haselhorst, H., Schildesche, Bielefst.
Hehner, Heinr., Gehrenberg 1.
Pracht, A., *Herford, Pelzwaren.*
Rode, A., Breitestr. 3.
Thomas, M., Brackwede, Osningstr. 6, Spez.: Bess. Maßschneid.
Tremel, Aug. Herford, Hutfabr.
Wortmann, H., Niedernstr. 24, Schirme, Stöcke, Kraw.

Kaufhäuser

Merkur
Brackwede.

Kochherde u. Öfen

Beckord & Lohmann, Gütersloh. St. 58a.
Brakemeier, Conr., Rohrteichst. 72.
Brinkmann, H., Brackw., Kaiserstr. 51.
Denker, A. B., Obernstr. 41, billigste Bezugsquelle.
Gieseler, H., Herford, Bergertor.
Gesing & Cie., H., Haus- u. Kücheng. Heinrichstr. 7.
Oelschläger, A., Haus- u. Küchenger. Jöllenbeckerstr. 104.
Quante, W., Herford, Comthurstr.
Schohaus, Cl. Ulmenstr. 5.
Schröder, Fr., Bill. Bezugsqu. f. Brautl. Jöllenbeckerstr. 29.
Wibbing, Siechenmarsch.-Arndtr.-E.
Wiegmann, H., Haus- u. Kücheng. Kaiserstr. 25.

Kohlen, Holz, Briketts

Altemeier, W., Herford, am Bahnhof.
Kohlenhdlg. Ravenberg G. m. b. H.
Herforderstr. 33, Detmolderstr. 89, Güterbahnhof Bielefeld-Ost, Bahnhof Brackwede.
Lindemann, W., Kohlen, Koks, Briketts, Brennh., Jöllenbeckerst. 65
Pankoke, C., Kaiserstr. 36.
Wellhöner, W., Jöllenbeckerstr. 8.
Willmann Nachf., Minden, Königswall 53.

Kolonialwaren

Grebig, Ernst, Heeperstr. 120.
Henze, Wilh., Heeperstr. 109. Tel. 664.
Horstkötter, W., Oststr. 10 b.
Huch, W., Bleichstr. 48 a. Samenhdl.
Röckemann, Chr. Herford, Glas u. Porzellan.

Krankenbedarfs-Artikel

Bade-Institut, Alstädterkirchstr. an Krankenk. zugel.

Arn. Festerling
Tel. 1197 Viktoriastr. 6 Tel. 1197
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
Spezialität: **Bandagen.**

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren

Bernhardt, L., Wäsche u. Unterzeuge, Bahnhofstr. 39.
Blumann & Co., M., Spez. Verk. Handarb. Niedernst. 19.
Brockhoff, C. Herm., Schmiedestr. 15.
Cordes, Fr., Mühlenstr. 17.
Dieckmann, A., Teutoburgerstr. 20.
Eick, Nachf., Herford.
Frank, Emil, Seidenstoffe, Besatzart. Niedernstr. 23.
Grohmann, E. F., Enger, Besatzart.
Homann, Herm., Kaiserstr. 123. Spez.: ganze Wäscheausstg.
Isaacson, Geschw., Herf., Gehrenb. 25 Kinderausstattungen.
Moormann, Fr., Schildeschestr. 67.
Nolting, W., Schilde., Wäsche u. Ausst.
Riese, G., Schildesche, Putz-, Modew.
Schaefers, Ant., Herf., Gehrenb., Putz, Modew., Tapisserie. Puppen.
Siepe, G., Am Markt 7, Fil.: Herforderstr. 107.
Wichmann, G., Bürgerweg 47.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Manufakturwaren

Breidenbach & Co., Herford, Obermarktstr. 12.

Wilh. Diekmann
Herforderstr. 198, Heeperstr. 48
Putz- und Modewaren.

Düpmeyer, H., Brackwede, Herren- u. Damenkonfektion, Betten u. Aussteuergeschäft.
Echternkamp, Aug., Herf., Stiftberg.
Edelstein Nachf., Gust., Herford, Alt. Markt 13
Damen- u. Herren-Konfektion.
Ganz, H., Inh. E. Ruben, Bünde i. W.
Goldberg, Herford, Marktst. 1.
Grohmann, E. F., Enger, Größtes Kaufhaus a. Platze.
Hey, Aug., Spindelstr.
Hildebrand, W., Herford, Bäckerstr.
Hollmann, C., Sieker.
Krämer, C., Schildesche, Bielef. Str. 17 Manufaktur- u. Schuhw.
Kronsbein, Herm., Enger, Putz.
Letmade, C., Schildesche, Kirchpl. 3, Herrenkonf. u. Ausst.
Löwenberg, H., Schildesche, Goethest.
Meise, O., Schildesche (Putz, Modew.)

Middelmann, A., Herford, Rennstraße.
Moormann, H., Mellerstr. 16, Kurz-, Weiß-, Wollw. Spez.: Lieferung kompl. Aussteuern.
Obermann, K., Leinen, Wäsche, Ausst.
Ordelheide, L., Schilde., Bett., Herr.-Gard.
Priesmeier, K., Herrenschn., Stoffe, Schmiedestr. 3.
Sahrmann, H., Schildesche, Spezialität: **Betten.**

M. Schöneberg
Brackwede, Brinkstraße 7—9.
Gegr. 1880. **Manufaktur- u. Eisenwar.**
Stedefeder, H., Herford, am Steintor.
Sudfeld, C., Schildesche, Bielef. St. 24 Betten, kompl. Ausst.
Verse, H., Schildesche, Bielef. St. 97.
Viemann & Fischer, Herford.
Wilker, H., Aussteuern, Herren, Knab.- u. Arb.-Bekldg.
Sudbrack-Jöllenbeckerstraße.
Diekmann, F., Bleichstr 62.

Margarine

Westfalenkrone
mit der Schutzmarke **„Schinken", „Lippina"** und **„Meyerruhm".**
Bester Ersatz für Naturbutter.
Herforder Westfälische Süßrahm-Margarine-Fabrik
H. Meyer, Lippinghausen bei Herford
Westfäl. Süßrahm-Margarine-Werke, Julius Eick, Herford.

Möbelmagazine

Aschermann, Ehlentruperst. 16, Tapez.
Becker, Gebr., Spindelstr. 83.
Bielef. Möbelhaus, bill. Bezugsqu. f. Brautleute, Jöllenbeckerstr. 16—26.

Möbelfabrik Heinr. Brünger.

Egnert, Friedr. A., Möbelfabrik. Niedernstr. 17.

H. Klingsiek, Herford
Möbel-Fabrik und Ausstattungsmagazin

Niggebrügge, Heinr., Jöllenbeckerstr. 57.
Möbel, Polstermöb., Bett., Särge

Rahing, Ludw., Kreuzstr. 14.
Reinke, H., Polsterer u. Dekorat. Kaiserst. 22.

Gust. Schnabel
Betten- u. Matratzenfabr. Polsterw. Heinrichstr. 21.

Schneider, M., Viktoriastr. 52.
Sewing, Gust., Bürgerweg 50 a.
Weber & Görder, Ravensbergerstr. 7.
Wessel, E., Goldstr. 9. Möbeltischlerei. Spez. Kleiderschränke.
Westbrock, F., Möbel- u. Sargmag. Mellerstr. 30.
Zaunert, Gust., Niederwall 7 größte Auswahl, solide Preise.

B. Kolschers
Fachschule für Tischler
und für gewerbliches Zeichnen.
Exterstr. Detmold. Ecke Grabenstr.

Nahrungsmittel

Bielefeld. Cakes- u. Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer.

Papier- u. Schreibwaren

Böhnert, Frau Jenny, Kaiserstr. 73.
Brandes, Alb., Herford, Bäckerstr. 8.
Gießelmann, G., Drogen, Galanteriew. Schilde., Schillerst. 12a
Hahnwald, O., Rohrteichstr.-Ecke.
Kopp, G., Detmold, Krummstr. 27.
Morich, L., Herf.-Str. 88, Haushaltgss.
Pedersen, C., Herford, Bäckerstr. 30.
Rüpke, B., Buchhandig., Niederwald 6.
Schwertfeger, O., Schildesche (Pap.).
Siewecke, H., Brackwede, Kaiserstr. 63 Einrahm. Gesch., Buchh.
Thieme, Siegfriedstr. 46, Buchbinderei. Einrahmung.
Titgemeyer, H., Herf., Neuer Markt 7.
Wolff, Herm., Herford, Gehrenberg 7.

Photogr. Ateliers, Artikel

Adler-Atelier, E. Ruppert, Kaiserst. 3, E. Herf. St.
Atelier Mehler, Rohrteichstr. 50 a.
Beckmann, P., Detmold, Rosental 3
Greve, H., Spezialgesch. f. Amateur-Photographie, Rathausst. 8
Hesse, Johs., Detmolderstr. 41.

Huchtmann Herforderstr. 83.

Lohöfener, E., Güterslooherstr. 18a.
Mail, Josef, Bünde.
Martull, Fritz, Oberntorwall 25. Saubere Ausführung, bill. Preise.
Metze, W. Kaiser-Atelier, Kaiserst. 155, bill. Preise.
Samson & Co., Hansahaus, Niedernstr. 26, billigstes Atelier am Platze.
Weischoff, H., Göbenstr. 26.

Porz., Glas, Geschenkart.

Jüngsmann Best. Bezugsquelle für Porzellan, Glas und sämtliche Haushaltungs- u. Geschenkart.
Niederstr. 34.
Heemeyer, H., Enger, Steinstr. 129
Köring, Gust. Obernstr. Nr. 26.

Roßschlächtereien

Breder, A., Schildesche.
Bunte, Ernst, Bünde, Gartenstr.
Feldmann, H., Brackw., Kaiserstr. 31.
Grünewald, L., Gütersloherstr. 72.

Lecker, W., Erstes Spez.-Gesch. mit am Platze. Jöllenbeckerstr. 28.

Menkhoff, G., Jöllenbeckerstr. 28.
Schneider, Alb., Ulmenstr. 9 a.
Specht, Gust., Herforderstr. 107 b.
Stiegeler, H., Brackw., Kaiserstr. 136.

Sattlerei u. Lederwaren

Barlag, C., Reiseeffekten, Lederw., Niedernstr. 37.
Elvers, H., Oberstr. 29, Koffer u. Lederwaren.
Hohnhold, C., Herforderstr. 37.
Horenburg, H., Wwe., Herf., Steinst.
Nolting, W., Schildesche, Bielefst. 44 Galant.-, Bürsten-, Kinderg.
Rottmann, F., Herford, Gänsemarkt 1.
Schlüter, W., Lederwaren, Ecke Bahnh.- u. Arndtst.

Schuhwaren

Kröger & Co.
Schuhfabrik.
Verkaufsstellen:
Bielefeld:
„vor der Schuhfabrik", Herforderstraße 101.
„Hansa", Niedernstr. 26.
„Zum Hans Sachs", Gehrenberg 4.
„Fortuna", Gütersloherstr. 33.
Herford:
„Fortuna", Gehrenberg 3.
Minden:
Kröger & Co., Bäckerstraße 30.
Lippstadt:
„Hansa", Langestr. 43.
Hamm i. W.:
„Hansa", Gr. Weststr. 58.
Ahrweiler, Jos., Herford, Lübberst. 10
Bär, Frz., Detmold, Krumme-Str. 9.
Beckmann, Bernh., Sadowastr. 6.
Beckmann, Wilh., Mühlenstr. 60 a.
Berkemann, A., Schildesche, Bielefeld. St. 32 E. Amtsst.
Besohlanst. „Kernsohle", Mühlenst. 1a.
Biermann, W., Siegfriedstr. 22.
Bohle, Herm., Jöllenbeckerstr. 31.
Brink, Aug., Herford, Radewigerstr.
Brinkmann, Heinr., Thielenst. 1.
Brune, H., Herforderstr. 105.
Budde, H., Bürgerweg 70.
Büscher, H., Schildesche, Bielef. St. 35.
Carlmeyer, H., Detmolderstr. 60.
Colbrunn, Heinr., Wertherstr. 53.
Dißmann, G., Hallerweg 105.
Elbracht, Heinr., Sieker.
Erking, Aug., Brackwede.
Feldmann, G., Schildesche, Bielef. St. 180
Filges jr., Gust., Spindelstr. 56.

Frisch, Herm., Schildesche, I. Geschäft am Platze.

Fromme, A., Schildesche, Goethest. 10.
Gellermann, Therese, Bünde, Bahnh.
Gödecke, W., Viktoriastr. 47.
Godejohann, H., Detmolderstr. 75.
Gronemeyer, H., Herf., Radewigerst.
Gröppel, Herm., Petristr. 1.

Hattenhorst, A., Sudbrack, I. Gesch. a. Platze in Schuhwaren.

Hoffmann, F., Detmold, Krummest. 28.
Holtmann, Wilh., Bleichstr. 55.
Horstmann, H., Jöllenbeckerstr. 120.
Horstmannshoff, H., Sudbr., Jöllenb. St.
Keine, Carl, Heeperstr. 107.

Krämer & Schlingmann, Obern- und Niedernst.-Ecke

Linnemann, F., Detmold, Paulinenst. 65.

Meyer, H., Nord- u. Bünderst.-Ecke.

Möller, Heinr., Jöllenbeckerstr. 33.
Müller, Fr., Kurfürstenstr. 67.
Panhorst, W., Arndtstr. 54.
Peppmöller, G., Kaiserstr. 99.
Petrowsky, W., Bürgerweg 74.
Schrage, H., Schildesche, Bielef. St. 44.
Schuhhaus Carl Lepper, Gehrenb. 23.
Schuhh. Wißbrun, Detm., Lemgoerst. 4
Söker, Fritz, Brackwede, Bielef. St. 100.

Steinbeck, W., Gellershagen, bill. Bez.-Qu. f. Schuhw.

Stofferblase, C., Herforderstr. 76.

Tscheche, J., *Herford, Lübberst. 26.*

Voß, H., Bürgerweg 42 a.

Wedeking, H., Bahnhofstr. 7.

Wellenkötter, H., Kurfürstenstr. 85.
Wiedey, H., Brackwede, Kaiserstr. 61.
Winkelmann, F., Oststr. 15.

Wittler, R., Bielef., Kaiserstr. 97 c.
Brackw., Gütersloh st. 221.

Wolf, F., billigste Bezugsquelle, Bahnhofstr. 45.
Wüllner, A., Gütersloherstr. 39 a.

Technische Artikel

Gebr. Ruschhaupt
Seifen-, Seifenpulver- u. Parfümeriefabr.

Uhren u. Goldwaren

Bökhaus, H., Herf., Radewigerst. 18.
Breder, H., Gütersloherstr. 14.

Brinkmann, H., Kurfürstenstr. 63, Ecke Arndtstr.

Burhorn, F., Goldschmied, Bahnhofstr. 29.
Büttike, E. H., Bünde, Bahnhofstr.

Aug. Deppermann,
Ecke Niederstr. 39, Heeperstr. 42.

Giesselmann, Heinr., Schildesche, Kirchplatz 2.
Gläntzer, E., Juwelier, Gehrenberg 6.

A. Heuer,
Uhrmachermstr., Niederwall 12.

Hilgenfeldt, H., Herford, Rennstr.

Klöne, Aug., Bürgerweg 65 a.
Lüer, Paul, Arndtstr.
Schüßler, H., Herford, Lübberstr. 21.
Schneider, Herm., Rohrteichstr. 50 a.

Tremel, E., Enger, Kataloge gratis u. franko.

Emil Wilde, Steinstr. 2.
Goldschmied u. Graveur.
Gold- u. Silberw.-Hdl. Spez. Trauringe.

Carl Wagner,
Uhren- und Goldwaren-Haus, Niedernstr. 35.

Wirtschaften und Etablissements
d. Arbeitersch. z. Besuch empfohl.

Blome, Restaurant z. Gemütlichkeit. Spindelstr. 68.
Brackslek, G., Hallerweg 105.
Brockmanns Berggarten, Herford.
Coilbrunn, Fritz, Herford, Rennstr. Aufmerks. Bedienung.
Eilert, Fr., z. Löwen, Herford, Steinst., Branntw., Likör.
Feld, W., Herford, Bünderstr.
Flaßbeck, A., Breitestr. 15.
Freitag, H., Herford, Ahmserstr.
Fuhrmann, H., Hansabrücke, Herford, Göbenstr.
Gasth. z. Traube, Seeger, Herford.
Hannemann, W., Webereistr. 5, Vereinsz. u. Säle.
Hillert, Wilh., Herford, Brüderstr. 2.
Indiestel, Aug., Bürgerweg 14.
Jürging, Heinr., Gehrenberg 27.
Kaiser, Heinr., Mühlenstr. 36.
Koch, G. (Treffpunkt), Herford, Alter Markt.
Kuhlmann, Ad., Wertherstr. 58.
Läge, W., Herford, Bahnhofshotel.
Schäfermeier, F., Webereistr. 26.
Sittig, Chr., Detmolderstr. 63.
Triumph-Automat, G. m. b. H. 16 Niedernstr. 16.
Vogt, Wilh., Hallerweg 50.
Waldkrug Sieker, Ad. Wedding.
Westerheides bürgl. Speisch. Niedern- u. Renteistr.-Ecke.

Westfalia-Automat, Bahnhofstraße, Ecke Lützowstr.

Wilhelmshöhe bei Herford, Angen. Aufenthalt.
„Zur Erholung" (Thiemeyer), Herford.
„Zur Krone", Büchner, Herf., Brüderst.

Vorteilhafte Warenposten

aus dem letzterworbenen Kölner Lager.

Handschuhe für Herren,
„ „ Damen,
„ „ Kinder,
Wollgarn, Stickgarn,
Handarbeiten,
Unterjacken,
Hautjacken,
Normalhemden,
Unterhosen,
Umstecktücher, Wäsche,
Kragen, Oberhemden,
Serviteurs, Krawatten,
Kinderschürzen,
Frauenschürzen,
Kinderstrümpfe,
Frauenstrümpfe,
Kleiderstoffe,
Blusenstoffe,
Handtuchdrelle,
Bettuchbiber,
Bettücher, Damaste,
Schlafdecken,
Unterröcke,
Spitzen und Besätze,
Seidenstoffe, Sammete,
Schürzenstoffe,
Unterzeuge,
Socken, Bänder,

alles gute Waren

zu billigen Preisen!

Unser grosses

Schuhwaren-Lager

ist mit allen Wintersachen gut sortiert und können wir nur jedem anraten, sich von unseren

billigen Preisen

und guten Qualitäten zu überzeugen.

6048

Harms & Co.,

am Jahnplatz.

Stadtsparkasse Bielefeld

im neuen Rathause.

Tägliche Verzinsung der Spareinlagen

Zinsfuß 3 3/4 %

Unentgeltliche Ausleihung von
Heimsparkassen.

Unentgeltl. Einziehung der Spareinlagen von auswärt. Kassen.

Geschäftsstunden:
8½—1 Uhr vormittags 3—6 Uhr nachmittags.

Annahmestellen:
Bürgerweg 34. Firma **Kleinjung & Westerheyde.**
Herforderstr. 82. Herr Apothekenbesitzer **L. Müller.**

Die Verwaltung der Stadtsparkasse.
Toerner.

3628

Persil

Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Herford. 5383

Kochherde

und **Oefen** verschiedener Sorten
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen!

August Schrader vorm. **A. Dürkopp Nachf.**

C. Karstadt, Herford

Fernsprecher Nr. 427 **Bahnhofstrasse 2 (Steintor)** Fernsprecher Nr. 427

5970

behandelt

offene Beinschäden, Krampfader-Geschwüre und Hautkrankheiten (Flechten)

Langjährige Erfahrung! ✻ Kein steifer Verband! ✻ Selten Ruhe nötig!

Sprechtage: Freitags und Sonnabends 9—3 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr.

Herrn C. Karstadt. Ich kann Ihnen zu meiner großen Freude mitteilen, daß ich mich recht wohl befinde und bin dankbar, daß es Ihnen gelungen ist, mich von meinem, so schmerzhaften **Beinleiden** zu befreien. Nach 2 Jahren der Heilung fühle ich mich veranlaßt, Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Frau **Evermann.**
Bruchmühlen, 13. Sept. 1909.

Geehrter Herr Karstadt! Noch jetzt nach 6 Jahren fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank für Ihre damalige Behandlung auszusprechen. Ich hatte **nässende Flechten** an beiden Händen und mich in 6 Monaten von mehreren Aerzten behandeln lassen. Da wurde ich auch auf Sie aufmerksam gemacht und innerhalb einiger Wochen waren meine Hände wieder gesund, was sie auch bis zur Zeit noch sind.

Ergebenst **Heinr. Bohmeyer.**
Osnabrück-Schinkel, 14. Sept. 09.

Geehrter Herr Karstadt! Mein Sohn litt schon fast ein ganzes Jahr an einem hartnäckigen, **flechtenartigen Ausschlag** am Ohr. Wir hatten schon viele Mittel angewandt, aber alles erfolglos. Es war so schlimm, daß viele Leute meinten, das Ohr könnte vom Kopfe fallen, da hörten wir dann von Herrn Karstadt. Nach einmaligem Gebrauch Ihrer Medikamente heilte es vollständig und werden wir Sie aufs wärmste empfehlen. Für Ihre werten Bemühungen den herzlichsten Dank senden

Adolf Göddeker u. Frau.
Vinsebeck, 14. Okt. 1909.

Geehrter Herr Karstadt! Teile Ihnen mit, daß ich von meinem **Beinleiden** durch Ihre Hilfe geheilt bin, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

W. Monkau.
Hausberge, 27. Aug. 1908.

Endesunterschriebener sagt hiermit dem Herrn Karstadt seinen wärmsten Dank für die sorgfältige und staunend schnelle Behandlung meines **Beinleidens.** Lange war ich in Behandlung anderer Aerzte, aber alles vergebens, bis ich endlich in die Behandlung des Herrn Karstadt gelangte, wo ich in kurzer Zeit gründliche Heilung meines Beines fand sodaß ich Herrn Karstadt allen derartig Leidenden empfehlen werde und zeichne mit aller Hochachtung

Wilhelm Laumann.
Kleinenmarpe, 8. Aug. 1909.

Herrn C. Karstadt. Mit herzlichem Danke bestätige Ihnen gern, daß Sie mich im vorigen Jahre behandelt und in verhältnismäßig kurzer Zeit von meinem **Beinleiden** befreit haben. Allen ähnlich Leidenden werde ich Sie jederzeit warm empfehlen.

Frau **Tietjen.**
Bremen, 12. Sept. 1909.

Sehr geehrter Herr Karstadt! Ich bin durch Ihre Behandlung von meinem schlimmen und gefährlichen **Beinleiden** vollständig geheilt. Es ist mir darum ein Bedürfnis, Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu sagen.

Ergebenst Frau Lehrerwitwe **Thies.**
Lagendorf, Kreis Salzwedel,
22. Sept 1909.

Unbemittelten, gegen Vorzeigung einer amtlichen Bescheinigung, Behandlung kostenlos.

Sanella

ist der Name der mit Mandelmilch hergestellten Pflanzen-Margarine, welche den vollkommensten vegetabilen Butter-Ersatz darstellt.

Sanella ersetzt beste Butter in allen Verwendungsarten und ist ebenso haltbar wie diese.

Aelteste Pflanzen-Margarine-Fabrik Sana-Ges. m. b. H., ∴ ∴ Cleve (Rhld.) ∴ ∴

PALMONA

Zuerst kommt Palmona,

denn sie ist reine
Pflanzen-Butter-Margarine,
ersetzt die unerschwinglich teure Kuhbutter vollkommen und übertrifft alle anderen Fette an Reinheit und Wohlgeschmack.

H. Schlinck & Cie. A.-G.
Alleinige Produzenten von »Palmin« und »Palmona«

5707

Durch die Erhöhung fast sämtlicher Lebensmittelpreise sehen sich die Mitglieder der **Privatschlachter-Vereinigung von Herford u. Umgegend** genötigt, eine kleine Preiserhöhung der Schlachtpreise für Schweine eintreten zu lassen. Als Mindestpreis wurde **1.50 Mk.** beschlossen. Wir bitten, beim Schlachten **nur** unsere Mitglieder zu berücksichtigen.

Der Vorstand.
5361

Zahnziehen mit Anasthetikum, fast schmerzlos 1 Mk.
Kinder 50 Pfg., Kassenmitglieder ohne Zuschlag. Künstliche Zähne. Plombieren, reinigen der Zähne billigst. [5027

S. Klarowicz,
Brunnenstraße.

Vertreter: Ad. Fischer, Bielefeld.

Liebreiz

verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** [882

Alles dies erzeugt die allein **echte**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul,** à St. 50 Pfg. bei **L. Schäfer.**

Grabdenkmäler

und 5372

Einfassungen

zu reellen Preisen

empfiehlt

Julius Werning

Heepen. Sieker.

Frauen! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten der **„Volkswacht."**

Zentral-Theater

Inh.: **Jul. Kaiser.**

Gastspiel des **Wallendas Possen- u. Gesangs Ensemble**

Direktion: K. Wallenda. Regie: Willy Schimansky, Kapellmstr.

5 Damen — 6 Herren

Täglich

Die fliegenden Menschen

durch den grossen Saal

sowie das hervorragende Familien-Programm.

Einzig dastehend! **Truppe Adnellaw** Einzig dastehend!
die vier Parterre-Akrobaten.

Alles lacht! **La Puce** Alles lacht!
Ett is zum Piepen. urkom. Burleske. Ett is zum Piepen.

Der schwarze Jimmy oder Erlebnisse aus dem wilden Westen.
Große Detektivkomödie. 6055

Niemand versäume, sich diese bestrenommierte Gesellschaft anzusehen. — **Nur frühes Kommen sichert Platz.**

Ferner

Kinematograph mit neuester Bilder-Serie.

Sonntags **grosse Matinee** 11–1 Uhr.
4–7 Uhr: **Familien-Vorst.** 8–11 Uhr: **Gr. Gala-Vorst.**
Wochentags Anfang 7 Uhr. **Die Direktion.**

Kaiserstrasse

zwischen Pauluskirche und Kaiser-Wilhelms-Platz.

Trottoir Roulant

(elektrisch betriebene konzentr. Stufenbahn).

Am Schnellsten 6063

Schneller **3** Schneller
Schnell **Fahrgeschwindigkeiten** Schnell

Vornehmstes Familien-Vergnügungs-Etablissement des Kontinents. Monumental-Prachtbau in modernem Stil. 4000 elektrische Glühlampen, 56 Bogenlampen. Kraftaufwand 215 Pferdekräfte. Märchenhafte Ausstattung. Feenhafte Beleuchtung. — — — — — —

Elektro-Konzert-Orchestrion.

Büfett mit Erfrischungen aller Art und offenem Bierausschank.

Täglich geöffnet von 4 Uhr nachm.

Jeden Mittwoch und Sonnabend **Kinder-Fest**
von 3 bis 6 Uhr.

Dienstag und Freitag: **Elite-Abend**
von 7 Uhr ab.

Entree: Erwachsene 20 ₰, Kinder 10 ₰.

Stadttheater.

Heute, Anfang 7½ Uhr, Ende 10 Uhr:
Klassiker-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Nur einmalige Aufführung!

Der Kaufmann von Venedig.
Lustspiel in 5 Akten v. W. Shakespeare.

Sonntag, den 7. November 1909,
Anfang 7 Uhr, Ende 9¾ Uhr:

Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Millöcker.

Montag, den 8. November 1909,
Anfang 8 Uhr, Ende 10½ Uhr:

Fräulein Josette — meine Frau.
Lustspiel in 4 Akt. v. Gavault-Charvey.

Dienstag und Sonnabend: **Die Förster-Christl.**

Wegen der großen Nachfrage nach Eintrittskarten zur Schillerfeier können Billets für beide Vorstellungen nicht mehr abgegeben werden, sondern von jetzt ab nur noch Karten zu den einzelnen Vorstellungen.

Städt. Orchester.

Sonntag, den 7. November,
nachmittags 4 Uhr:

32. Abonnements-Konzert
der Schützengesellschaft
auf dem Johannisberg.

Vorverkaufs-Karten haben nur für Mitglieder Gültigkeit. An der Kasse 50 Pfennig. 6042

Spottbillig!

Teppiche

in allen Größen,

darunter diverse mit kleinen kaum sichtbaren Webefehlern für feinste Salons und Zimmer passend.

Ein Posten etwas beschädigter

Linoleum-Teppiche u. Läufer

große Teppiche schon f. 5 Mk.

Gardinen

creme u. weiß, abgepaßt u. vom Stück, Reste für 1, 2, 3-5 Fenster, prachtvolle Muster für **50 Pfg.**

Stores, Spachtelspitzen, Eleg. Tüllstores, Tisch- u. Chaiselonguedecken, Portieren, Vorlagen, Rouleauxstoffe, Felle, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Plüsch-Reste, Sofabezug-Reste, Steppdecken

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Nur allein: 6030

Lützowstr. 7,
I. Etage.

Keine teuren Ladenmieten, fast keine Unkosten, nur beste Qualitäten,
daher so unerreicht billig!

Sonntags geöffnet von 8–½10 und ½12–2 Uhr.

Kein Laden.

Männer-Gesangverein Gadderbaum.

Sonntag, 7. November, in Brinkhoffs neudekorierter Tonhalle:

5. Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung des **„Gesangverein Gadderbaum"** bestehend in **Konzert, Theater u. Ball.**

Anfang 4 Uhr. 6035* **Anfang 4 Uhr.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Sonntag, den 7. November:

Große Karussellbelustigung.

Es ladet freundlichst ein

6070* **Wirt Lechterbeck,** Schildesche

Carl Senker, Herforderstraße.

Sonntag, den 7. November: 5519

******* TANZ. *******

Heinr. Bewekenhorn,
Bürgerweg 50. 6034

Sonntag, d. 7. November: **Tanz.**

Restaurant F. Stockbrügger, Turnerstrasse 19.

Jeden Sonntag: 6049*

Tanz. Tanz.

Sonntag, den 7. November: 6043*

TANZ.

Hierzu ladet freundlichst ein **W. Vost, Hallerweg.**

Etablissement Ww. Kleinert, Detmolderstr.

Sonntag, den 7. November 1909: 6082*

Tanz frei! **Tanz.** Nur rechts tanzen!

Hiddenhausen! 6085

Am Sonntag, 7. November 1909, bei Gastwirt **Fritz Ehlers:**

Tanz-Kränzchen

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen **Der Rauchklub.**

Restaurant Karl Lütkemeier, Wertherstr. 50.

Sonntag, den 7. d. M.:

Erstkl. Mandolinen-Konzert

mit Klavier-Begleitung. 6033

Morgens Matinee von 11½–2 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Karl Lütkemeier.**

Jeden Abend im **Jägerhof, Goldstr. 12,**

Gr. Zither-Konzert

ausgeführt vom **Ravensberger Zither-Quartett.**

Entree frei. **Bier 10 Pfg.**

Sonntags Matinee von 11½ bis 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Restaurant Jägerhof.**
5029 I. A.: Herm. Borgstädt.

Restaurant Peter Burkhard

Schildescherstrasse 37.

Meinen werten Gästen zur gefl. Nachricht, daß ich von heute ab **guten**

= Lothringer Rotwein =

zum Ausschank bringe. à Glas 10 Pfg.

Außerdem empfehle ich: 6062

ff. Langenberger helle und dunkle Biere.

Heute abend **Frische Seemuscheln.**

Morgen (Sonntag) abend 7 Uhr: **Preis-Skat.**

Es ladet freundl. ein **Peter Burkhard.**

Gratulations-Karten für alle Gelegenheiten, nur feinste Genres, stets vorrätig in der **Buchhandlung „Volkswacht".**

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur **2** Pfg., in der fetten Ueberschrift **10** Pfg. ✱ Worte mit mehr als 15 Buchstaben werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Oefen

und Kochherde in großer Auswahl gebe zu staunend billigen Preisen ab. Gebrauchte Herde nehme in Zahlung. Teilzahlung gestattet. Adolf Heine, Ritterstr. 57. 5675

Möbel,

größte Auswahl, sehr billig, als: Kleiderschränke 25 Mk., Holzbettstellen 12 Mk., Waschtische 12 Mk., Divans 35 Mk., Küchenschränke 24 Mk., Topfschränke 15 Mk., Tische 8 Mk., Stühle 2 Mk., Trumeaux mit Stufe 25 Mk., Flurgarderoben 14 Mk., Matratzen 10 Mk., Kommoden 21 Mk., Vertikows 40 Mk., Schreibtische 45 Mk. Enorme Auswahl. Gute Verarbeitung. Besichtigung ohne Kaufzwang. F. Mertens, Jahnsplatz. 5898

Kamphofer Schuhhaus.

Größte Auswahl in warmen Filz- und Lederschuhen sowie eleg. Herren- und Damenstiefel. Ferner gebe einen Posten zurückgesetzter Schuhwaren weit unter Preis ab. Heinr. Meyer, Nord- u. Bünderstraße-Ecke. 6019*

Verlobte 5899

finden die allergrößte Auswahl in Küchen, Schlafzimmern und Wohnzimmern allerneuster Modelle im Möbelhause von F. Mertens, Jahnsplatz. Eigene Tischler-, Maler- und Polsterwerkstätten. Besichtigung ohne Kaufzwang. Lieferung frei. Preise konkurrenzlos billig.

Zeichenutensilien,

Schul- und Kontorartikel, Geschäftsbücher, Jugendschrift., Unterhaltungslektüre und Spiele, humor. Vorträge und Theaterstücke empfiehlt in großer Auswahl Behrmanns Papierhandlung, Oelmühlenstr. 1. 6037*

Kochherde,

gebrauchte, weiße und schwarze, sowie gebrauchte Oefen in großer Auswahl gebe unter Garantie tadellosen Funktionierens billig ab. Adolf Heine, Ritterstraße 57. 5450

Bettstellen, 5900

300 Stück, mit Matratzen, fabelhaft billig bei F. Mertens, Jahnsplatz

Matratzen.

Die allerneuesten verbesserten Stahlfeder-Matratzen mit 10jähriger Garantie sehr billig in der Fabrik von F. Mertens, Jahnsplatz. Alte Matratzen werden umgearbeitet. 5901

Gesangbücher,

Poesie-Album-, Tage- und Kochrezeptbücher in großer Auswahl. Behrmanns Papierhandlung, Oelmühlenstraße 1. 6036*

Hoh. Weihnachtsnebenverdienst

für Fabrikarbeiter durch Vertrieb reeller Neuheit. Muster umsonst Ant Schumann, Hohenstein-Ernstthal in Sachsen. 6077*

Möbel.

Wegzugshalber zu verkaufen: zwei Bettstellen mit Matratzen, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Sofatisch, 1 Sofa, 1 Trumeaux, 1 Herd, 6 Stühle. Ehlentruppersweg Nr. 16, part. 6052

Kleiderschränke. 6081*

Habe 23 Stück zweitürige ganz zerlegbar, in Nußbaumanstrich, sehr billig abzugeben. Gebe selbige auch gegen mäßige Anzahlung auf Teilzahlung ab. Schling, Am Bach 22.

Kochherde.

Habe noch 6 Stück neue prima weiße Herde sehr billig abzugeben. Schling, Am Bach 22. 6080*

Schirm-Reparaturen

und Neubeziehen in unserer Fabrik äußerst billig. Gebr. Meyer-Feld, Detailverkauf Niederstr. 18. 4917

Damen-

und Kinderhüte in großer Auswahl empfiehlt in jeder Preislage Frau H. Krüger geb. Hollmann, Spezial-Putzgeschäft, Göbenstr. 28. 5378

Getragene 6084*

Paletots, Anzüge, Uhren, Ketten kaufen Sie am besten und billigsten nur bei Wilh. Meier, Renteistr. 19.

2 gute Betten

mit 2 Kopfkissen zu verkaufen bei Wilh. Meier, Renteistr. 19. 6083*

Paletots,

2 Stück getragene, für Jünglinge, billig zu verkaufen. Obernstraße 29, Eingang 1. Tür Brinkstr. 6076*

Wortmanns Matador,

bester Hut, garantiert wetterfest, Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—. 6064

Tuchschuhe.

Wer dauerhafte, warme Schuhe und Plüschpantoffeln kaufen will, der wende sich an Hermann Thenhausen, Jöllenbeckerstraße 49. 6032*

Klappzylinder,

Gelegenheitskauf 5.40, 6.25, Wortmann, Niedernstraße 24. 6065

Billig

abzugeben habe eine Anzahl gut erhaltene Herren-Paletots, Wellmann, Notpfortenstraße. 5977

Pelzreparaturen,

Modernisieren, schnell und billig, Wortmann, Niedernstraße 24. 6066

Zwiebeln,

auch pfundweise, empfiehlt H. Fechtel Nachf., Telephon 218, Ravensbergerstraße 7. 6039*

Heckenmaterial,

sowie sämtliche Pfähle empfiehlt H. Fechtel Nachf., Telephon 218 Ravensbergerstraße 7. 6038*

Brackwede. 6046*

Empfehle mich zum Waschen und Plätten sämtlicher Herren- und Damenwäsche bei saubersten Ausführung. Frau Emma Ellerbrock, Kaiserstr. 180.

Herford! 5630*

Zigarren, Zigaretten, Tabake bekannte gute Qualität. Ernst Zimmermann.

ff. Speisekartoffeln,

rote Heidelberger vom Sandboden, Eier, Mäuse, Magnumbonum und Industriekartoffeln empfiehlt H. Fechte. Nachf., Ravensbergerstraße 7. Telephon 218. 5957*

Aepfel 6041*

empfiehlt H. Fechtel, Nachf., Ravensbergerstraße 7. Telephon 218

Kartoffeln,

rote und Industrie, vom Lehmboden, und Futter-Kartoffeln zu billigen Preisen hat abzugeben Wilhelm Horstkötter, Oststraße 10b. 6009*

Aepfel,

Winterware, hat abzugeben A. Jürging, Hakenort 47. 5831*

Heu,

Stroh und Holzkohlen empfiehlt H. Fechtel Nachf., Ravensbergerstraße 7 Telephon 218. 5956*

Ziegenböcke

hält zur Deckung Witte, Oelmühlenstraße 94. 6074*

Ofen,

großer, fast neu, billig zu verkaufen. Näheres Kurfürstenstr. 2b. 6054*

Preis-Skat

am Sonntag, den 7., im Restaurant Rothschild. Anfang 5 Uhr. 6010*

Preis-Skat 6058*

Sonnabend, 6. November, abends 9 Uhr. Erster Preis: ein lebendes Schwein. Gust. Bent, Heimweg 4.

Preis-Skat 5991*

am Sonntag, den 7. Nov., nachm. 5 Uhr, bei Fritz Fleer, Viktoriastr. 65.

Preis-Skat

Sonntag, 7 Uhr. Helms, Jöllenbeckerstraße. 5995*

Preis-Skat

Sonnabend 9 Uhr. Es ladet ein Gustav Puls. 6057*

Futterkartoffeln.

Mehrere Ladungen, auch zum Kochen zu verwenden, sind wieder eingetroffen u. empfehle dieselben billigst. H. Fechtel Nachf., Telephon 218, Ravensbergerstraße 7. 3040*

Wohnungen

von 2—3 Räumen sofort zu vermieten. Heimweg 4. 6059*

Wohnung,

4 Räume zu 55 Taler zum 1. April 1910 zu vermieten. 2 Räume sofort oder später zu vermieten. Schildesche, Wilhelmstraße 38. 6060*

Wohnung,

3 Räume, sofort oder später zu vermieten. G. Wittenborn, Sieker, Brockmannshof. 6075*

Wohnung,

gesunde, 3 Räume mit Zubehör fortzugshalber sofort zu vermieten. Preis 46 Taler. Quelle 112. 5999*

Zimmer,

gut möbliert, an einen jungen Mann mit Morgen-Kaffee zu vermieten. Kronenstraße 11a 6061*

Bahnhofstrasse. Kinematographen-Theater zur alten Post. Bahnhofstrasse.

Grösstes hiesiges Lichtbild-Theater.

Täglich von 1/2 4 Uhr nachmittags ab: 6079

Künstler-Konzert des beliebten Boley-Sextetts.

Neues reichhaltiges Programm! Wir brauchen nicht mit großen Worten zu renommieren. Unsere Besucher haben längst anerkannt, daß wir nur hervorr. Novitäten in vorzügl. Wiedergabe bringen.

Herrliche Naturaufnahme:

In Georgien.

Land und Leute aus dem Kaukasus in farbenprächtigen Bildern.

Bescheidene Liebe. Drama.

Die heimliche Zuneigung einer Seiltänzerin zu ihrem Beschützer treibt sie aus dessen Hause, als sie bemerkt, daß er eine andere liebt. Sie kehrt zu ihrer Kunst zurück und bei einer Vorstellung tritt sie am hohen Trapez fehl, da sie die beiden Vereinten im Publikum erblickt. In den Armen des heimlich Geliebten haucht sie ihr junges Leben aus.

Kolossaler Lacherfolg:

Großes Sackrennen.

Tolles Wettrennen, in welchem der Gewinner ein Mittel anwendet, das alle Konkurrenten schlägt.

Unmöglich zu schlafen.

Humorvolle Störungen eines Ruhebedürftigen.

Heimweh.

Charaktergemälde.

Ein Wilderer, der bei seiner Entdeckung zum Mörder geworden, flieht ins Ausland. Nach Jahren treibt ihn die Liebe zur Heimat und zu der einst verlassenen Braut zurück. Aber eine schwere Enttäuschung wird ihm zuteil, so daß er gebrochen von dannen geht.

Die Ehrlichkeit des kleinen Blumenmädchens.

Herrlich kolorierte Bilder aus dem Leben. Durch eine gefundene und zurückerstattete Brieftasche wird das Glück eines kleinen Mädchens begründet.

Zwei Angler für einen Fisch.

Hochkomisches Konkurrenzfangen zweier Angelbrüder.

Der erfinderische Schneider.

Um sein Geschäft zu heben, erfindet ein Schneider den Krinolinenmantel. Mit einem solchen Exemplar erlebt ein Engländer nette Auftritte.

Es rollt

ein Waggon **Steingut**

16720 Pfund

als Teil des von meiner Einkaufsvereinigung zu selbst noch nie gehabt **billigen Preisen** erstandenen **grossen Lagerpostens** einer ersten **Steingut-Fabrik.**

Näheres gebe noch bekannt.

Heinemann

Niedernstrasse 34. 6072

Bettstellen
Schränke : Anrichten
Herde
ganze Wohnungseinrichtungen
Herren- und Damen-Konfektion

erhält jedermann bei wöchentlicher Abzahlung von **1 Mark** an im leistungsfähigsten **Möbel- und Waren-Kredit-Haus** 6078

L. Sachs

Rathausstr. I.

Bielefelder Consum-Verein

E. G. m. b. H.

Kontor mit Zentrale: Waldemarstrasse 4.

Haftsumme der Mitglieder am 31. Dez. 1908 Mk. **141195.—**
Reservefonds Mark **163000.—**

Gesamtumsatz Oktob. 09	*M* **330480.—**	Brotumsatz Oktob. 1909	*M* **95844.—**
" " 08	" **274070.—**	" " 1908	" **85073.—**
mithin Mehrumsatz	*M* **56410.—**	mithin Mehrumsatz	*M* **10771.—**

206 Personen meldeten sich im gleichen Monat als neue Mitglieder an.

Wir machen besonders auf unsere Sparkasseneinrichtung aufmerksam.

Sparkassen-Zinsfuß 4 Prozent.

Beitrittserklärungen werden in unseren Verkaufsstellen entgegengenommen.

Der Vorstand.

Niedernstr. 15
in der Nähe
des Leineweberbrunnens.

Der Verkauf
billiger Steingut- und Porzellanwaren
dauert nur 6073
noch kurze Zeit.

Letzte Herbst-Neuheiten in

Hüten

für Herren und Knaben von **1 Mk.** an.

Mützen für Herren und Knaben von **30 Pfg.** an.

Grösste Auswahl in allen anderen Preislagen.
Ueberraschende Neuheiten in Kindersachen
zu den denkbar **billigsten Preisen.** 5989

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.

Bielefelder Hut-Bazar

Inh.: **Rich. Bingmann.**

Nur 27 Bahnhofstrasse 27 Nur.

Verlobungs-Anzeigen
liefert sauber und billig
Buchdruckerei „Volkswacht".

Reisetaschen
Reisekoffer
Rucksäcke
Damentaschen
Portemonnaies
Brieftaschen
Schultornister
Markttaschen
Hosenträger

Jede Preislage. Reiche Auswahl.

alle **Lederwaren** und **Reiseartikel**

H. Elvers, Sattlermeister
Obernstr. 29. 5385

Wer die „Volkswacht" unterstützt, ist wert, auch von den Leserinnen und Lesern der „Volkswacht" unterstützt zu werden.

Den geehrten Bewohnern von Bielefeld und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Mellerstrasse Nr. 30** eine

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe. — Ich war volle 4 Jahre in einer hiesigen Nähmaschinenfabrik praktisch, und 5½ Jahre als Händler und Mechaniker tätig, so daß ich für sämtliche Reparaturen höchste Garantie übernehme.

Lager in sämtlichen Nähmaschinen-Artikeln.
Auch liefere **Nähmaschinen sämtlicher Systeme zu äußerst billigen Preisen.** Postkarte genügt zur Bestellung.

Um gefl. Unterstützung bittet hochachtend

Heinr. Oelmann, Mechaniker
Mellerstraße 30.

5693*

geweilt hat. Er behauptet, daß er sofort gegangen ist, der Lehrer Wörmann sagt aber aus, daß er sich nach der Aufforderung noch etwa fünf Minuten in der Stube aufgehalten habe. Der Amtsanwalt beantragte dieser Sachlage gegenüber Freisprechung, das Schöffengericht verurteilte Sunderbrink zu 15 Mark Geldstrafe wegen Hausfriedensbruchs.

Wir würden es für recht bedenklich halten, den Angeklagten nur auf Aussage des Lehrers Wörmann zu verurteilen, auch wenn diese ihrem Inhalt nach ganz unanfechtbar wäre. Der maßlose Haß gegen Sunderbrink und Genossen, der aus dem Lehrer Wörmann spricht, würde uns vorsichtig machen. Aber die Aussage des Lehrers Wörmann steht in diametralem Gegensatz zu der seines Bruders, des Mühlenbesitzers Wörmann. Dieser sagte aus, daß zwischen dem Betreten und dem Verlassen der Wohnung seines Bruders durch Sunderbrink höchstens 5 Minuten, eher weniger als mehr, verstrichen sein können. In diesem Zeitraum sind enthalten die Zeit, in welcher Sunderbrink von der Tochter ins Zimmer geführt wurde, dort warten mußte auf Wörmann, dann kam erst der Konflikt in der Stube, und endlich rechnet der Aufenthalt auf dem Flur auch noch dazu. Was bleibt also, wenn dies alles weniger als 5 Minuten ausmacht, dann für den Konflikt in der Stube übrig, der doch nach des Lehrers Aussage wenigstens 5 Minuten gedauert haben soll. Und der Mühlenbesitzer Wörmann ist an der Sache jedenfalls ganz uninteressiert, was niemand vom Lehrer Wörmann wird behaupten wollen. So kommt uns das Urteil etwas unverständlich vor. Berufung ist angemeldet, wir werden also auch diesen Fall Wörmann in Bielefeld zu genießen bekommen.

* **Barkhausen**, 4. Nov. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, den Zuschlag zur Einkommensteuer, der bis dahin 100 Prozent nebst 30 Prozent Kreissteuer betrug, **um 30 Prozent** zu erhöhen und zwar mit Rückwirkung vom 1. April 1909. Die Jahresabrechnung schloß mit einem Fehlbetrage von 2000 Mark ab und hierfür mußte Deckung geschaffen werden. Der notwendig gewordene Schulneubau nebst Badeanstalt (der Neubau ist auf 80 000 Mark veranschlagt) erfordert erhebliche Mehrkosten für die Gemeinde. Auch aus diesen Gründen mußte zu der Steuer-Erhöhung geschritten werden. Die Badeanstalt soll nicht nur für die Schulkinder, sondern auch für das gesamte Publikum dienen, eine Einrichtung, deren Mangel sich schon lange in unserer Gemeinde bemerkbar gemacht hat. Ferner wurde der Vermehrung der Gemeinderatsmitglieder von 6 auf 9 zugestimmt. Der Amtsantritt der neuen Gemeinderatsmitglieder soll am 1. Januar 1911 erfolgen. Einer Anregung auf Einführung der Wertzuwachssteuer wich die Mehrheit des Gemeinderates aus. Es sollen erst Erhebungen und Schätzungen erfolgen.

Es ist begreiflich, daß die Mehrheit des Gemeinderates diese Anregung soviel wie möglich ignoriert, doch werden unsere Genossen im Dorfparlament schon dafür Sorge tragen, daß diese Frage nicht mehr von der Tagesordnung verschwindet, um so mehr, als die hier bestehende Grundsteuer nur 700 bis 900 Mark aufbringt.

* **Barkhausen**, 4. Nov. Das Parteileben in unserem Orte. Hier am Orte herrschen in bezug auf Parteileben noch ziemlich mißliche Verhältnisse. Bei 188 bei der letzten Reichstagswahl auf uns entfallene Stimmen und zirka 140 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern sind nur 50 Parteimitglieder und 40 „Volkswacht"-Abonnenten. Die Versammlungen werden nicht so besucht, wie es der Zahl der hiesigen Arbeiter entspricht und in betreffs Agitation für die Partei liegt noch vieles im argen. Parteigenossen, das muß anders werden, besinnt euch ein wenig mehr auf eure Pflicht und sorge ein jeder dafür, daß den uns noch fernstehenden Arbeitern die Augen geöffnet werden. Die neuen Steuern und namentlich die Tabaksteuer sind Agitationsmaterial genug. **Ein wenig mehr Agitation für die Partei, ein wenig mehr Agitation für die „Volkswacht" und ein bißchen besserer Besuch der Parteiversammlungen, dann werden wir auch hier in Barkhausen vorwärts kommen.**

* **Minden**, 5. Nov. Die Bibliothek befindet sich bis auf weiteres im Sekretariat, Oyerstr. 8. Die Ausgabe und der Umtausch der Bücher findet Sonntags von 11—12 Uhr vormittags und Mittwochs abends von 7—8 Uhr statt.

* **Lübbecke**, 4. Nov. Volksversammlung. Eine nur mäßig besuchte Volksversammlung tagte gestern abend hier im Lokale des Wirts Laumeister. Daß die Versammlung nicht überfüllt war, wie es eigentlich die jetzige Situation erforderte, hat zum Teil seinen Grund darin, daß es noch fast bis zur letzten Stunde ungewiß war, ob die Versammlung tagen konnte. Bekanntlich hatte die Polizeiverwaltung vor 1½ Jahren eine Versammlung im obigen Lokale verboten mit der Begründung, daß dieses nicht vorschriftsmäßig sei. Nachdem nun einige Veränderungen vorgenommen waren, bedurfte es noch einer mündlichen Auseinandersetzung des Einberufers mit dem hiesigen Bürgermeister, bis es diesem gelang, den Bürgermeister von seiner bisherigen Auffassung abzubringen, und so konnte denn die Versammlung bei offenen Haustüren stattfinden. Trotzalledem hätte diese besser besucht sein können und charakteristisch ist es, daß gerade einzelne Kategorien der Tabakarbeiter fast gar nicht vertreten waren. Fast sollte man glauben, daß diese ihr von den reaktionären Parteien auferlegtes Schicksal mit Lammesgeduld tragen wollen.

* **Dortmund**, 5. Nov. Unglücksfall. Heute vormittag stürzte der 18jährige Sohn des Bankiers Süllwald infolge eines Fehltritts vom Balkon der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße und war sofort tot.

* **Gelsenkirchen**, 5. Nov. Ueber eine Viertelmillion gestohlen in Gladbeck (Westfalen). In der Königlichen Berginspektion 2 (Möllerschächte) wurden Donnerstag nacht 279 500 Mk. gestohlen. Die Einbrecher öffneten mit einem Nachschlüssel den Geldschrank, in dem die zur Lohnzahlung nötige Summe aufbewahrt wurde. Von den Dieben fehlt jede Spur. Die Polizei ist in fieberhafter Tätigkeit und hofft, mit Polizeihunden eine Spur zu finden.

Gelsenkirchen, 5. Nov. Zu dem Riesendiebstahl auf der Königlichen Berginspektion Gladbeck wird noch gemeldet: Die Summe war für die heutige Abschlagszahlung der Belegschaft der Möllerschächte bestimmt. Heute früh gegen 5 Uhr wurde der Diebstahl entdeckt. Der Geldschrank war mittels Nachschlüssels geöffnet und das Geld, das gestern nachmittag von der Reichsbanknebenstelle in vier Reisetaschen geholt worden war, gestohlen. Die Leute mußten heute früh ohne Löhnung bleiben. Die gesamte Polizei befindet sich in fieberhafter Tätigkeit. Kriminalpolizisten von auswärts und die besten Polizeihunde aus Dortmund, Essen, Hagen usw. sind nach dem Tatorte entsandt worden. Der Erste Staatsanwalt aus Essen ist heute nachmittag in Gladbeck eingetroffen. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Tätern.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Streik der Glasarbeiter in Wickede (Ruhr), an dem zirka 200 Arbeiter beteiligt waren, ist mit einem schönen Erfolge für die Arbeiter nach viertägiger Dauer beendet worden. Die Arbeitszeit wurde um eine halbe Stunde verkürzt und eine fünfprozentige Lohnerhöhung bewilligt. Außerdem werden einige weitere Verbesserungen im Arbeitsverhältnis eingeführt, die für die Arbeiter ebenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind. Die Arbeiter können mit diesem Erfolg zufrieden sein.

Zum Streik in Mansfeld. Wie verschiedenen Blättern gemeldet wird, trafen in Mansfeld der Oberpräsident der Provinz Sachsen und der Regierungsrat von Merseburg ein. Unter Teilnahme der Gendarmerieoffiziere und im Beisein des Militärkommandos fand im Rathause eine Konferenz statt.

Gerichtliches.

** **Bielefeld**, 5. Nov. Schwurgericht. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Greiff, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Dommes, Vertreter des Angeklagten: Rechtsanwalt Dr. Meyer. — Heute morgen begann die Verhandlung gegen den Reisenden Wilhelm Lutterkordt von hier wegen Meineids. Die Sache endete erst gegen 5 Uhr nachmittags. Der Angeklagte, welcher schon einmal wegen Unterschlagung und Betruges in mehreren Fällen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war und diese Strafe längst verbüßt hat, war angeklagt, am 4. März d. J. zu Bielefeld vor dem Königlichen Landgericht, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Zivilprozeßsache des Schlossers Schröder wider den Kaufmann Hch. Drees von hier den vor seiner Vernehmung geleisteten Zeugeneid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. Der Angeklagte war, wie er angibt, Mitinhaber der Firma Drees u. Co. hierselbst, während der Kaufmann Drees heute unter Eid bekundete, daß nur er allein als Inhaber der Firma zu betrachten war. Es handelt sich heute hauptsächlich um ein vom Angeklagten dem Maschinenschlosser Schröder in Repearatur gegebenes Automobil, welches von Drees mit Gewalt von Schröder weggeholt worden ist. Der Angeklagte behauptet, dies Automobil sei sein Eigentum, während Drees behauptet, der Angeklagte habe keinen Anteil daran gehabt. Da nun Schröder in dem Glauben stand, das Auto sei ihm widerrechtlich von Drees weggeholt worden, so strengte er die Zivilklage wegen Herausgabe des Automobils gegen Drees an und benannte den Angeklagten als Zeugen. Der Angeklagte ist damals als Zeuge, am 4. März d. J., eidlich vernommen worden und hat u. a. ausgesagt, daß das hier in Frage kommende Automobil sein Eigentum sei und er dasselbe gekauft und aus eigenen Mitteln bezahlt habe. Dieses wurde der Grund zu dem heute anstehenden Meineidsverfahren. Der Zeuge Drees blieb heute dabei, daß er das Auto von der Firma Strathmann hierselbst gekauft und auch bezahlt habe. Diese Tatsache wurde durch den heute als Zeugen vernommenen Strathmann bestätigt. Dazu kam noch eine Menge Belastungsmaterial. Auf Grund der ziemlich umfangreichen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte des Meineids, unter Zubilligung des strafmildernden Umstandes aus § 157 des Strafgesetzbuches, schuldig gefunden. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 9 Monaten Gefängnis.

* * *

Prozeß Steinheil. Paris, 5. Nov. Am heutigen dritten Verhandlungstage finden wieder die heftigsten Dispute im Sitzungssaale statt, und die Beamten bemühen sich, die zahlreichen unberechtigten Elemente, die es verstanden haben, sich einzuschmuggeln, auszutreiben. Der Vorsitzende resümiert die bisherigen Resultate der Verhöre und entwickelt im einzelnen alle Vorgänge, die sich vor der Mordnacht abgespielt haben, namentlich in den letzten Tagen vor dem 5. Mai 1908. Er erklärt den Geschworenen eingehend die Geschichte von den Kaftanen, die die angeblichen Mörder getragen haben sollen, wie die Angeklagte erzählt. Bei einer Frage des Präsidenten erhebt sich die Angeklagte langsam und erwidert mit ruhiger, einschmeichelnder Stimme, so daß sie im Saale fast unverständlich ist. Das Verhör verschärft sich allmählich, die Steinheil erschöpft sich wieder mit weitschweifiger Erklärungen, warum die Uhr im Hause Steinheil in der Mordnacht um 12 Uhr stehen geblieben sei. Als der Präsident gegen die Darstellung Verwahrung einlegt, protestiert sie in den sanftesten Tönen. Der Präsident bittet sie, nicht auf alle Einzelheiten zurückzukommen. Das Verhör geht auf das Haushaltungsgeld ein und auf die Geldsorgen des Hauses Steinheil. Frau Steinheil beteuert, alles Geld ihrem Manne gegeben zu haben; sie wird sehr heftig und greift auch den Präsidenten persönlich an. Draußen ereignet sich unterdessen ein Zwischenfall. Ein Mann suchte einem wachehaltenden Munizipalgardisten den Säbel aus der Scheide zu ziehen. Er wird abgeführt unter den heftigsten Tumulten. Die Verhandlung geht inzwischen weiter. Die Steinheil wird immer heftiger und verlangt in leidenschaftlichen Worten: „Lassen Sie mich jetzt sprechen, damit ich alles sagen kann." Sie ergeht sich in Dissusionen über den Befund am Morgen nach dem Morde und bestreitet die Zeugenaussage des Arztes. Dann geht die Verhandlung auf die angeblich gestohlenen Schmucksachen der Steinheil über. Dann beschreibt sie das Erscheinen der Behörden am Morgen nach dem Morde, wo sie auf ihrem Bette vorgefunden wurde, und bezichtigt den Inspektor Hamard und den Untersuchungsrichter Leydet der Voreingenommenheit. Sie spricht mit rührender Stimme zu den Geschworenen und erklärt: „Ich habe alles für meine Mutter getan. Die Schmucksachen habe ich verkauft, um ihre Schulden zu decken." Der Präsident stellt fest, daß die Schmuckbehälter leer waren, als die Polizei kam. Ihre Widersprüche bezüglich der Juwelen erklärt Frau Steinheil damit, daß sie dies wegen ihrer Tochter nicht eingestehen wollte, auch daß sie Geliebte gehabt habe. Ihre frühere Behauptung, daß sie einige Juwelen einem Juwelier anvertraut habe, um diese umzuändern, bedauert sie nunmehr lebhaft. Der Vorsitzende weist dann auf den Punkt hin, daß Frau Steinheil eine neue Tätigkeit an den Tag legte, nachdem ihr Geliebter Vorderel auf die Notwendigkeit hingewiesen hatte, die Mörder ausfindig zu machen. Frau Steinheil erklärt, ihre diesbezüglichen Bemühungen geschahen nur einzig und allein wegen ihrer Tochter, die verlobt und für deren Zukunft die Bestellung der Mörder notwendig war. Nach einer kurzen Pause wurde die Verhandlung um ½1 Uhr wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erwähnt den Brief, den Frau Steinheil an den Untersuchungsrichter gerichtet hatte, um eine Zivilklage gegen die unbekannten Mörder anzustrengen. Alsdann kommt der Präsident auf die Anklage zu sprechen, die sie gegen ihren Diener Remy erhoben hatte. Um ihren Diener ins Verderben zu stürzen, habe sie eine der ihr angeblich gestohlenen Perlen in die Brieftasche des Remy gelegt. Frau Steinheil meinte, sie sei überzeugt, daß Remy schuldig sei. Sie habe ihn durch diese List, die sie jetzt bedaure, zu einem Geständnis veranlassen wollen. Dieser Plan sei in ihr gereift, nachdem sie Kenntnis erhalten hatte, daß Remy schlecht beleumundet sei und auch von der Sicherheitsbehörde als Dieb und Lügner gekennzeichnet wurde. Diese Aeußerungen veranlaßten den Staatsanwalt, Frau Steinheil ihre fortwährende Lügenhaftigkeit vorzuwerfen. Es ereignete sich nunmehr ein kleiner Zwischenfall, welcher Frau Steinheil Gelegenheit gibt, sich schluchzend und ihre Unschuld beteuernd an die Geschworenen zu wenden, um deren Mitleid zu erregen.

Paris, 6. Nov. Im Steinheilprozeß wurde gestern in die Zeugenvernehmung eingetreten. Die ersten Zeugen sind Polizeikommissar Buchotte und zwei Polizisten, die erzählen, wie sie die Räume des Hauses gefunden und welche Beobachtungen sie in den ersten Stunden angestellt haben. Der Verteidiger Aubin nimmt den Kommissar in ein Kreuzverhör. Er fragt ihn u. a., wie ihm die ganze Situation vorkam. Herr Buchotte antwortete: Ein richtiger Einbruch war es nicht. Auch Dr. Lefevre sagte gleich, die Fesselung komme ihm komisch vor. Nach dieser Aussage verzichtete der Verteidiger auf weitere Informationen. Der Prozeß wurde auf heute mittag 12 Uhr verlagt.

Militärisches.

Militärischer Aufruhr. Wegen militärischen Aufruhrs und Gehorsamsverweigerung haben sich heute Vizefeldwebel Mewes und die Unteroffiziere Stahn und Lichtenberg vor dem Oberkriegsgericht in Berlin zu verantworten. Die drei sollen dem Befehl eines Leutnants v. Pirscher, beim Exerzieren Schritt zu halten, nicht nur nicht nachgekommen, sondern auch die Mannschaft aufgefordert haben, dem Befehl nicht nachzukommen. Die erste Instanz verurteilte sie deswegen: Mewes zu 5 Jahren, die Unteroffiziere zu je 2 Jahren Gefängnis. Gegen das Urteil ist beiderseitig Berufung eingelegt worden. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt; das Urteil ist noch nicht gefällt.

Urteil im Hochverratsprozeß gegen die Redakteure des „Freien Arbeiters". Die beiden Angeklagten werden freigesprochen. Der Senat hat sich ganz auf den Standpunkt des Sachverständigen Landauer gestellt. Er vermißt, daß es sich bei diesen Artikeln um einen bestimmten Akt der Vorbereitung handelt. Es wird näher dargelegt und schließlich noch gesagt, daß auch die §§ 110 und 130 nicht in Frage kommen können; § 130 scheidet absolut aus, bei § 110 fehlt es an einer direkten Aufforderung. Deshalb mußte — wie geschehen — erkannt werden. Die Angeklagten werden sofort freigelassen.

Ein militärisches Schreckensurteil. Das Oberkriegsgericht in Hannover verurteilte Donnerstag als Berufungsinstanz drei Soldaten wegen Aufruhrs, einen zu 3 Jahren Gefängnis, zwei andere zu je 5 Jahren Zuchthaus. Die Soldaten hatten im Manöver nach einem vergnügt verlebten Abend, an dem sehr viel getrunken wurde, angeblich mit Steinen nach Unteroffizieren geworfen, die sie zum Heimgehen aufforderten. Im Falle des zu Gefängnis Verurteilten konnte ein schlüssiger Beweis für die Beteiligung am sogenannten Aufruhr nicht geführt werden. In erster Instanz war der Aufruhr verneint worden und alle drei hatten je 3 Jahre Gefängnis erhalten. Gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts soll Revision eingelegt werden.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 6. Nov. Der frühere Reisende Wöllmer, der in Berlin wegen schweren Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wurde gestern vom Amtsgericht in Hamburg wegen Beihilfe an dem Diebstahl von Gold- und Silbersachen in den Königsgräbern zu Röskilde zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kassel, 6. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Potthoff, der wegen Beleidigung des Waldeckischen Landtags, begangen durch ein Flugblatt zur Reichstagswahl 1907, angeklagt war, wurde freigesprochen.

Petersburg, 6. Nov. In einem Dorf des russischen Kreises Gome drangen 3 bewaffnete Arbeiter in ein Haus ein und töteten 5 Personen, 2 Geistliche, Frau und Tochter eines Geistlichen und einen Lehrer, durch Schüsse. Ferner verwundeten sie 2 Personen. Die Täter entkamen.

Fiume, 6. Nov. Das Postamt des Städtchens Bucciard bei Fiume wurde gestern gänzlich ausgeraubt. Der Schaden beträgt mehrere tausend Kronen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Mailand, 6. Nov. In Edolo bei Brescia stürzte gestern ein im Bau begriffenes Haus ein und begrub 10 Arbeiter unter sich. 6 waren sofort tot, 4 wurden schwer verletzt

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Inseratenteil: Wilhelm Böttcher, beide in Bielefeld.

Extra-Verkaufs-Tage für Baumwoll- und Weisswaren.

Voranzeige!

Wir empfehlen unserer Kundschaft, von unserem Angebot weitgehendst Gebrauch zu machen. Baumwoll- und Weisswaren sind in letzter Zeit ganz enorm gestiegen. Trotzdem bieten wir grosse Posten zu ermässigten Extrapreisen. Die Preise sind nur für die nächste Woche giltig.

Beginn
9 November
8
Montag

S. Alsberg & Co.

6067

Herren- und Knaben-Kleidung für Herbst und Winter.

6047

Paletots in bester Verarbeitung

für Herren	für Jünglinge	für Knaben
14.00—56.00	10.00—32.00	3.50—20.00

Ulster die grosse Mode

für Herren	für Jünglinge	für Knaben
18.00—60.00	15.00—36.00	5.50—24.00

Capes schwere wasserdichte Qualitäten

für Herren	für Jünglinge	für Knaben
10.50—25.00	7.50—18.00	3.00—12.00

Gebrüder Gottschalk

Niedernstrasse 29/31 — Bielefeld — Niedernstrasse 29/31.

Auf Kredit

Möbel, Betten, Herde, Polsterwaren, Manufakturwaren u. Wäsche, Herren- und Damen-Konfektion, Peterinen, Pelze, Herren- und Damenstiefel

6053

auf bequemste Teilzahlung

J. Fränkel

Erstes und ältestes

Möbel- und Waren-Kredithaus

Bielefeld,

Bahnhofstr. 2a.

Eingang neben Harms und Torweg Jahnplatz neben d. Barmer Bank.

3502

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Unterzeuge

für Herren, Damen und Kinder

kaufen Sie am **besten** u. **billigsten** bei 5853

H. Beimdieke, Brackwede.

Neue Gedichte

von

Georg Herwegh.

Preis Mk. **1.00.**
Porto nach auswärts 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der **Volkswacht**, Bielefeld.

5520

Waschmaschinen

in den verschiedensten Systemen, wie Pendel, Unterantrieb, Querhebel, Rotations- und Motormaschinen, — erstklassiges Fabrikat der Firma **Karl Kampmann Jr. Mülheim** verkaufe billigst.

Adolf Heine

Spezialgeschäft für Kochherde und Oefen

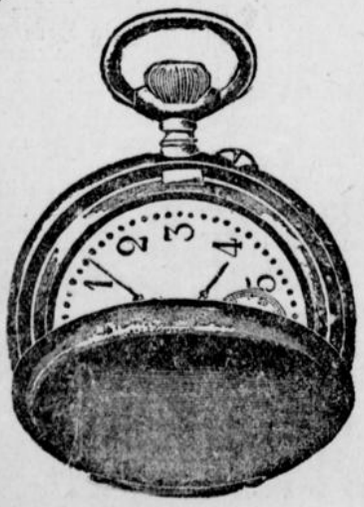
Ritterstrasse 57.

Notizbücher

in allen Größen
— gutes Papier —
zu haben in der

Buchhandlung „Volkswacht".

Sprechtage: 4589
Sonntags von 9—11 Uhr,
Freitags / Sonnabends { von 9—3 Uhr.



Eingetroffen:

Grosse Posten

Hanguhren, Regulateure, Hausuhren mit Dom- u. Harfengong, **Kuckucksuhren, Wecker, Küchenuhren**

ferner: 6051

grosse Auswahl in goldenen, silbernen Herren- und Damenuhren.

Stets Eingang von Neuheiten in Goldwaren

zu vorteilhaft billigen Preisen.

Elektrische Taschenlampen-Batterien.

Carl Wagner

Uhren- u. Goldwarenhaus, Niedernstr. 35
neben Gebr. Gottschalk.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Achten Sie bitte auf meine Schaufenster-Ausstage.

Für Weihnachten bestimmte Vergrösserungen bitten wir uns schon jetzt aufgeben zu wollen.

Aufnahmen bei jeder Witterung, abends und bei trübem Wetter mit elektrischem Licht.

Grösstes Atelier am Platze, das bei billigsten Preisen künstlerisch-moderne Bilder liefert.

Photographie Samson

Diese Vergrösserungen werden in eigener Anstalt gefertigt, sind daher von

garantiert bester Ausführung

und werden nach jedem Bilde geliefert von

8 Mark an.

26 Niedernstr. 26, nur im Hansa-Haus.

Fahrstuhl zum Atelier. **Zentralheizung.**

6044

f Kredit
el, Betten,
Herde,
sterwaren,
fakturwaren u.
Wäsche,
n- und Damen-
Konfektion,
erinen, Pelze,
en- und Damen-
stiefel
bequemste
eilzahlung
Fränkel
stes und ältestes
el- und Waren-
Kredithaus
ielefeld,
hnhofstr. 2a.
rang neben Harms
Torweg Jahnplatz
n d. Barmer Bank.
otizbücher
in allen Größen
– gutes Papier –
zu haben in der
dlung „Volkswacht".
ndlung von offenen
inschäden
mpfader
eschwüren
autkrankheiten
e Berufsstörung.
C. Karstadt
Herford
Bahnhofstr. 2
Steintor
Fernsprecher 427.
unft
flich
tage:
ags von 9—11 Uhr,
gs
bends { von 9—3 Uhr.
4589
bitten wir
∴ ∴ ∴
n
Grösstes Atelier am Platze, das bei billigsten Preisen künstlerisch-moderne Bilder liefert.
26
us.
lheizung.
6044

3. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 260. Bielefeld, Sonnabend, 6. November 1909. 20. Jahrg.

Für unsere Frauen.

Der Not gehorchend, nicht der eigenen Erkenntnis

Kr. In den Reihen der Konservativen hat sich eine große Wandlung vollzogen, sie haben von ihrer vorgefaßten Meinung, daß die Frau für alle Zeiten ins Haus gehöre, ablassen müssen. Noch vor wenigen Wochen war es die freikonservative Zeitung, „Die Post", das Organ des verstorbenen Freiherrn v. Stumm, das in der politischen Beteiligung der Frau schwere Gefahren erblickte. Unter Aufzählung all der Leistungen des Mannes, bei der u. a. auch der Militärdienst eine große Rolle spielte, kamen die „Postesel" — so nannte Herr v. Stumm seine Redakteure einmal — zu der Ueberzeugung, daß die politische Beteiligung der Frau nicht mit ihrer Pflichtleistung im Einklang zu bringen sei, da die Frau dem Staate keine persönliche Dienste leiste, nicht Soldat werden könne usw. Auch zeigten sich die Herren ungeheuer besorgt, daß durch die Beteiligung der Frauen am politischen Leben der von den Männern so sehr geliebte anschmiegende weibliche Charakter verloren gehen könnte. Was um so sicherer sei, wenn die Frauen der bösen Sozialdemokratie in die Netze gingen. Die Sozialdemokratie suche nicht nur Männer, sondern auch Frauen, die heranwachsende Jugend und sogar die Dienstboten in ihren Bann zu ziehen, um sie alle für ihren häßlichen Kampf zu gebrauchen. So geifert „Die Post", aus purem Neid über das Anwachsen unserer sozialdemokratischen Frauenbewegung.

Die jüngsten Vorkommnisse im Lager der Konservativen verraten zu deutlich, daß „die Postesel" nur aus Angst oder Neid oder Verlegenheit so dumm schreiben konnten. — In der „Deutschen Tageszeitung" des Knuten-Oertel produzierte nun kürzlich auch der edle Graf Reventlow folgende tiefgrümlige Weisheit: „Die Frau soll von allen Sonderbestrebungen und Schwankungen unberührt das nationale Herdfeuer im Hause pflegen!" — Der hochgeborene Herr der Schöpfung scheint geschlafen zu haben, daß er die sich fast täglich vollziehende Hereinziehung der Frauen in die industrielle und landwirtschaftliche Erwerbsarbeit nicht bemerkt hat. Nicht bemerkt hat, daß Millionen ledige und verheiratete Frauen und Mütter in der harten Fron der Lohnarbeit ihr erbärmliches Dasein fristen müssen. Nach dem Statistischen Jahrbuch waren allein in Deutschland 9,4 Millionen Arbeiterinnen. Die Heranziehung der unteren Frauenklosse zur Pflichtleistung ist etwas so alltägliches, daß es gar nicht weiter gemerkt wird. Das Bild ändert sich jedoch sofort, wenn es sich um politische Forderungen der Frauen handelt, dann können die Herren sogar über ihre eignen weiblichen Klassenangehörigen spotten. Graf Reventlow schreibt weiter:

„Es liegt ein überaus komischer Widerspruch darin, daß nach der „reinen Lehre" der Bewegungsweiber das von ihnen tief verachtete „Weibchen" früherer Generationen bis in die heutige hinein so ziemlich das törichste und minderwertigste Wesen ist, das die Natur überhaupt hervorgebracht hat, während das „erwachte" moderne Weib sich auf einmal im Besitz aller Weisheiten sieht und mühelos imstande ist, auf allen den Gebieten das Gleiche wie der Mann zu leisten."

Doch, trotz all des Spott und Hohnes haben die Konservativen sich gemüßigt gesehen, einen weiblichen Reichslügenverband zu gründen, den „Nationalen Frauenbund", der lediglich zu dem Zwecke ins Leben gerufen ist, „um gegen die sozialistische Verseuchung breiter Frauenkreise zu wirken". Der „Nationale Frauenbund" wird kaum vorerst dazu kommen, für seine Mitglieder politische Rechte anzustreben, seine ganze Tätigkeit wird sich auf die Hemmung der sozialistischen Bewegung erstrecken; zu diesem Zwecke ist er gegründet.

Um den Damen, die bisher von allem politischen Leben abgesperrt waren, nun mit Löffeln die Grundsätze der konservativen Staatsweisheit einzugeben, soll ein Einführungskursus stattfinden, der in zwölf verschiedenen Thematas ihnen die Waffen gegen die Sozialdemokratie liefern soll. Wenn der „Frauenbund" auch vornehmlich die Geschäfte der Konservativen besorgt, so ist es doch nicht unmöglich, daß die bürgerlichen Damen bei dieser Gelegenheit auch ihre eigene Rechtlosigkeit als Weib erkennen und daß Wünsche in ihnen laut werden, die nach Anerkennung der eigenen Persönlichkeit drängen. Tritt dies ein, dann geht es den Konservativen wie Goethes Zauberlehrling, der angstvoll ausrief:

„Die ich rief, die Geister
werd ich nun nicht los."

Die proletarische Frau und Mutter soll aber nicht ruhen und rasten bis alle Klassengenossinnen sich der Sozialdemokratie angereiht haben und gemeinsam mit dem Mann für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen. Der weibliche Reichslügenverband darf sich unter ihnen keiner Erfolge erfreuen. Auf, an die Arbeit!

Genossenschaftsbewegung.

Beschaffung von billigem Fleisch für die Arbeiter einer großindustriellen Gesellschaft. Eine interessante Mitteilung enthält nach einer Notiz der „Dortmunder Zeitung" der Jahresbericht der Harpener Bergbaugesellschaft, eines der Riesen-Montanunternehmen in Westfalen. Die Gesellschaft will „ihren" Arbeitern ermöglichen, zu billigerem Schweinefleisch zu kommen und äußert sich im Jahresberichte folgendermaßen über die zu dem Zwecke gemachten Anstalten:

„Gut Geeste. Für die Arbeiterernährung ist die billige Fleischbeschaffung eine Frage von Bedeutung. Mit der Anlage des Gutes Geeste haben wir einen Versuch eingeleitet, um für unsere Arbeiter gutes Fleisch zu möglichst gleichbleibenden billigen Preisen zu beschaffen. Eigene Schlachthäuser und Fleischverkaufsstellen schalten den selbständigen Fleischermeister in unerwünschter Weise aus und sind dabei in ihren Verkaufspreisen immer abhängig von den Viehmarktpreisen. Wir wollen daher versuchen, durch eigene Produktion einen gewissen Einfluß auf die Viehpreise in den für uns in Frage kommenden Orten zu gewinnen. Wir beabsichtigen, den Fleischern auf denjenigen unserer Kolonien, die von größeren Ortschaften entfernt liegen, die benötigten Schweine zu liefern und sie durch Vertrag zu verpflichten, zu entsprechenden Preisen das Fleisch abzugeben. Da nun Schweinezucht und Mast nur in Verbindung mit landwirtschaftlichem Betrieb dauernd durchführbar, und da Schweinedünger am vorteilhaftesten auf leichtem Sandboden verwertbar, haben wir im Oktober 1907 in der Nähe von Meppen, in Geeste, ein Heidegelände erworben, das durch seine Lage am Dortmund-Emskanal und an der Bahn Münster-Emden für den Bezug von Futtermitteln sowohl wie für den Versand von Vieh besonders günstige Bedingungen bot, und das durch Zukauf inzwischen auf etwa 2500 Morgen angewachsen ist. Von diesen zunächst völlig ertraglosen, sumpfigen Flächen sind bis jetzt etwa 1000 Morgen durch sachgemäße Entwässerung und Bearbeitung mit Dampf-, Gespann- und Menschenkraft, durch Gründüngung und künstlichen Dünger, darunter viel schwefelsaures Ammoniak, teils in Wiesen und Weiden, teils in fruchtbares Ackerland verwandelt. Die ausgedehnten Weideflächen geben in Verbindung mit angrenzenden kleinen Waldbeständen die günstigste Gelegenheit, die Mutterschweine Sommer und Winter im Freien zu halten, nur unter Zuhilfenahme einfacher Stallungen. Es werden mit dieser rauhen Haltung seit über einem Jahre sehr gute Erfolge erzielt. Nur die letzte Vollmast erhalten die Tiere in modern eingerichteten, für etwa 1000 Schweine berechneten Stallungen, die in der Nähe der für die Futterbereitung errichteten Dampfmühle angelegt sind. Da die Tiere hier nur 6—8 Wochen bleiben sollen, werden bei der jetzigen Einrichtung jährlich etwa 6- bis 8000 Schweine geliefert werden können. Wir hoffen, schon in diesem Jahre durch die Erträge des landwirtschaftlichen Betriebes und aus dem Erlös kleinerer Mengen gemästeter Schweine die Betriebskosten zu decken."

Diese geschilderten Maßnahmen, wenn man ihr auch eine gewisse Großzügigkeit nicht absprechen kann, fallen ja in den bekannten Rahmen der großindustriellen „Wohlfahrts"bestrebungen. Nach dem Schluß der Mitteilung „hofft" man, „schon in diesem Jahre" die Betriebskosten zu decken, so daß die Harpener Gesellschaft später am Ende noch ein gutes Geschäft bei der Geschichte macht. Daß jedenfalls nicht nur nebenbei noch der Gedanke maßgebend sein wird, wenn durch die billigeren Fleischpreise in den Arbeiterkolonien der Reallohn steigt, den Minimallohn zu senken, diese „Hoffnung" drückt der Jahresbericht natürlich nicht offen aus. Aber diese Folgen können eintreten und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Gesellschaft von vornherein damit rechnet.

Wenn der Bericht meint, daß eigene Schlachthäuser und Fleischverkaufsstellen den selbständigen Fleischermeister in „unerwünschter Weise" ausschalten, so ist doch andererseits klar, daß auch das Vorgehen der Harpener Bergbaugesellschaft nach derselben Richtung hin wirkt. Wenn die durch billige Viehpreise von der Bergbaugesellschaft alimentierten Fleischhändler in den Kolonien der Zechen vorteilhafter verkaufen können, so drückt dies doch auch auf die Preise der anderen Metzger, auch wenn diese etwas entfernt wohnen; denn die Metzger in Rheinland-Westfalen setzen vielfach ihre Waren durch Fuhrwerk in einem ziemlich weiten Umkreis ab, so daß sie die Konkurrenz der Gesellschaft wohl zu spüren bekommen werden.

Jedenfalls ist der geschilderte Versuch sehr interessant. Es mehren sich die Anzeichen, wonach die kartellierten Großindustriellen auch der Zerfahrenheit im Konsum der Verbrauchsgüter zu steuern versuchen. Da solche Versuche seitens der Großindustrie aber immer von Finanzinteresse der kapitalistischen Gesellschaft, nicht vom Konsumenteninteresse diktiert werden, können sie lange nicht in derart großzügiger Weise in Angriff genommen werden wie es die vereinigten Konsumenten imstande wären.

Mit der allgemeinen Organisierung des Konsums ist die Existenz der Ringe und Kartelle unverträglich. Indes ist der Versuch der Harpener Bergbaugesellschaft sehr dazu angetan, die breite Masse der Konsumenten auf die ungeheuren Kräfte hinzuweisen, die in der Macht der Verbraucher schlummern und die zu organisierter Wirksamkeit geweckt sein wollen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Lederindustrie in Deutschland. Die Kapitalskonzentration schreitet auch in der Lederindustrie (Gerberei, Lederfärberei- und -Lackiererei) schnell vorwärts, wie die letzte Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 beweist. Die deutsche Lederindustrie umfaßte am 12. Juni 07 insgesamt 4626 Betriebe. (4306 Haupt- und 320 Nebenbetriebe.) Von den 4306 Hauptbetrieben entfielen 4104 auf die eigentliche Gerberei und 202 auf die Lederfärberei- und Lackiererei. Von den Hauptbetrieben waren 976 Alleinbetriebe und 3330 Betriebe mit mehreren Personen oder mit Motoren. Insgesamt waren in diesen Betrieben 52 613 Personen beschäftigt, davon 48 909 männliche und 3704 weibliche Personen. Von den 52 613 insgesamt beschäftigten Personen kommen 44 229 Arbeiter für die gewerkschaftliche Organisationsarbeit in Betracht, der Rest entfällt auf die Eigentümer, Betriebsleiter, Kontor- und Aufsichtspersonal. An verheirateten Arbeiterinnen waren 772, an jugendlichen Arbeitern unter 16 Jahren 2106 beschäftigt. Von den 52 613 insgesamt beschäftigten Personen entfielen 976 Personen auf die Alleinbetriebe, 205 Personen auf andere Betriebe, 1828 Personen auf die Betriebe mit zwei Personen, 1692 Personen auf die Betriebe mit 3 Personen, 1919 Personen auf die Betriebe mit 4 und 5 Personen, 3239 Personen auf die Betriebe mit 6 bis 10 Personen, 4423 Personen auf die Betriebe mit 11—20 Personen, 8911 Personen auf die Betriebe mit 21—50 Personen. 6497 Personen

Die Hosen des Herrn von Bredow.

Vaterländischer Roman von Willibald Alexis (W. Häring).

14

Siebentes Kapitel. Ein böser Rat.

„Ein Stündlein noch, Gestrenge, dann wacht er auf," sprach der Knecht Kaspar, der an seines Herrn Tür Wache hielt und wenig Umstände machte vor der Edelfrau, welche, so schien es, ohne den Wächter wohl Lust gehabt hätte, ein wenig aufzuklinken und hineinzuschauen. Er aber saß auf einer Bank, die er vor die Tür geschoben, den Rücken gegen diese gelehnt, eine Stellung, in der er auch dann und wann die Augen zugedrückt haben mochte. Ein treuer Knecht dient seinem Herrn, auch wenn er für ihn schläft. Jetzt aber schnitt er Scheiben umschichtig von einer großen Rübe, einem Käse und einem Haferbrot zum Abendimbiß.

„Kaspar, ich höre ihn schnarchen."

„Tut nichts. Vorhin grunzte er, dreimal stöhnte er und dann hat er geflucht. Das geht immer voraus."

„Aber er hat sich gewiß auf die andere Seite gelegt. Dann schläft er nur immer fester ein."

„Wenn er erst bis zum lauten Fluchen kam, dann flucht's in ihm fort, und dann wacht er auf."

„Das ist einmal —"

„Allemal, Gestrenge, wie die alte Wanduhr. Erst knickt sie, brummt, schnarrt, dann nach einer Weile schlägt sie."

„Es ist ein vornehmer Herr, Kaspar!"

„Weck meinen darum nicht auf."

„Des Markgrafen Freund."

„Und wenn alle Markgrafen in eigener Person kämen."

„Kaspar, du bist ein guter und treuer Knecht, aber du weißt nicht, was es gilt. Ich muß dabei sein, wenn er aufwacht."

„Kann mir wohl denken, warum. Ich habe nichts mit der Wäsche zu tun."

„Kaspar, ich bin deine Frau, wollte sagen deines Herrn Frau. Du wirst doch nicht —"

„Plaudern werd' ich nichts, was mich nichts angeht, und wenn er's merkt, nun, da mag jeder sorgen, den's trifft, aber —"

„Meinst du, ob er poltern wird, oder —"

„I nu, Gestrenge, das kommt darauf an. Trank er zuletzt süßen, dann geht's; aber Landwein, dann ist's schlimmer, besonders von dem dicken, aus Stettin. Wenn das Gewürz im Blut zurückschlägt! Recken und strecken muß er sich allemal ein bißchen, und da muß ihm keiner in den Wurf kommen, der es nicht versteht. Ich fühl's immer gleich am ersten Schlag, ob er nur verdrießlich ist, oder ein Gewitter losgeht. Das ist nun meine Sache allein, gestrenge Frau, und dabei tun Weiber niemals gut."

Unten schien es zu gewittern, ein Schlag oder Klang war's, der die Aufmerksamkeit der Hausfrau in Anspruch nahm. Während Kaspar wieder unbekümmert an seinen Käse und Rettich ging, hatte sie sich über das Treppengeländer gelehnt.

Der Dechant kam herauf, etwas gerötet im Gesichte, schneller als seine Art war. Das Zusammentreffen mit der Edelfrau schien ihm nicht ganz angenehm; die eine Hand fuhr schnell unter sein Habit.

„Ihr habt wieder gespielt."

Der Geistliche zuckte die Achseln.

„Und gewonnen?"

„Kann ich dafür!"

„Die toben nun"

„Laßt die Herren toben, ich tat's ja nur aus Gefälligkeit."

„Das ist 'ne Aufführung, das ist 'ne Wirtschaft! Und ein Geistlicher dazu! Was soll das Gesinde dazu sagen! Im Freien, nun ja, zum Zeitvertreib, im Lager, da hab' ich ein Auge zugedrückt. Aber Ihr wißt, daß ich im Schlosse ein für allemal —"

„In Ihrem Schlosse sollen doch meiner gütigen Wirtin edle Gäste nicht über Langeweile klagen. Die Frau war fort, der Herr kam nicht, verwundert sich da meine Frau von Bredow, daß der Gast sich selbst nach einer Unterhaltung umsah. Billigen, was er tat, ei behüte, daß mir das in den Sinn käme, aber er ist den Leidenschaften unterworfen, gleich uns allen. Ich für meine Person hätte auf einen Dank gerechnet, nicht auf einigen zornigen Blick, noch weniger —"

„Ich darauf, daß mein Beichtvater meine Gäste ausziehen sollte."

„Ausziehen! Ei, was ein harter Ausdruck aus so freundlichem Munde! Ist der ein Räuber, der wider Willen annimmt, was man ihm aufdringt? Ich sehe auch darin —"

„Nur nicht wieder einen Fingerzeig. Den lieben Gott laßt mir beim Spiele aus dem Spiel. Das sage ich Euch. Gebt dem Teufel, was des Teufels: Ihr werdet Euch schon mit ihm vertragen. Aber macht 'nen Knoten in Eure glatte Zunge, wenn Ihr krumm gerade reden wollt. Denen ist's schon recht, i ja, auch dem Herrn von Lindenberg, Satan steckt auch in ihm, wenn er sein glatt Kleid verrückt; wär's nur nicht bei uns geschehen. Aber —"

Dem Dechanten war es gelungen, seine Hand frei zu machen; vermutlich war der Beutel, der dem Herrn von Lindenberg vorhin gehört, in seine Tasche sacht geglitten. Er hob seinen Arm.

„Frau von Bredow spricht nur meine Gedanken aus. Es nimmt's, ich sage nicht der Herr, aber das launische Glück, denen oft, was sie nicht zu nutzen verstehen, um es denen zu geben, die einen besseren Gebrauch davon zu machen wissen. Als ich so wider meinen Willen an das böse Brett gerissen ward, dachte ich im stillen, wie das Altartuch in unserem Chor wohl eine neue Verbrämung verdient. Wenn nun von dem sündigen Golde durch den Zufall, sei es mir erlaubt, so zu sprechen, in deine Hände fiele, ei, du könntest schöne Goldfransen dafür in Magdeburg einlösen, das dachte ich. Ich sage nicht, daß dies eine Eingebung war, behüte mich vor jeder Lästerung; aber es ist doch sonderbar, daß immer, wenn ich an die Fransen dachte, der Wurf mir gelang."

„Glückliche Reise, ehrwürdiger Herr. Seht Euch nur in Magdeburg vor, daß die Fransen echt sind. Kaufleute und Goldsticker betrügen gern"

„Ich habe seitdem anders gedacht. Das Jungfrauenkloster unserer lieben Frauen bei Spandow ist schlecht ausgestattet. Wenn wir unser liebes Fräulein Agnes dahin brächten, und zu Ehren der heiligen Agnes einen Altar stifteten, würde das ein gefälliger Dienst sein, sowohl für die Heilige, da wir eine gnädige Fürsprecherin im Himmel gewönnen, als auch für die Familie. Die Arnims, die Bardeleben, die Jagows, auch die Kerkows haben da großen Einfluß, die Bredows zurzeit nur geringen. Und Eure Vettern in Friesack rühren sich für uns, wie Ihr am besten wißt, nicht viel. Ein kleiner, mäßiger Altar nur; ich habe es so überschlagen, Silberstickerei, ein Kruzifix von Messing, die heilige Agnes kann ein Maler konterfein, der bei uns im Schuldturm sitzt; der arme Schlucker ist mit wenigem zufrieden. Es sind ja überall schlimme Zeiten. Aber meine gnädige Frau gibt mir zu, wenn wir unsere Agnes mal als Aebtissin sehen wollen, müssen wir etwas tun."

Die Hausfrau hob die Hände und zeigte ihre zehn Finger dem Dechanten: „Nun ist's genug. Ich soll teilen das sündige Spielgeld, damit ich schweige! Mein Kind soll ich ausstatten damit! Die heilige Agnes mag nehmen, was sie verantworten kann, denn sie ist eine Heilige und weiß es besser als ich; aber meine Agnes soll Aebtissin werden durch deinen Würfelraub! Und wenn sie dienende Magd ihr Lebtag bliebe, sie soll lieber Pförtnerin, Küchenschwester, Scheuermagd bleiben, als durch das Teufels Geld Aebtissin. Herr Dechant, wenn Ihr nicht mein Beichtvater wäret und wir alte Freunde! So spricht die Schlange. Mir das! Seht Euch ja nicht um, mäuschenstill; er steht hinter Euch, der Verführer, riesengroß. Der Menschenfeind spricht aus Euern Lippen und Ihr wißt es vielleicht selber nicht. 's ist doch ein Jammer, daß der Verderber selbst Macht hat über die Geweihten des Herrn. Wo soll denn ein sündiges Menschenkind sich Trostes holen."

„Bleibt still stehen," rief sie ihm nach, als er ihr folgen wollte. „Für die Nacht graut mich vor Euch. Morgen früh — nun, morgen früh ist ein anderer Tag; wir haben's vielleicht beide vergessen und halten's für einen Traum. Das wäre das beste."

Zur ebenen Erde sah es derweil wüst aus. Der Becher, den der Gast dem Dechanten nach dem letzten Wurf an den Kopf geworfen, rollte noch auf der Diele. Die Würfel lagen zerstreut, und keiner schien Lust zu haben, sie aufzulangen. Der Herr von Lindenberg aber ging, wie sehr erhitzt, im Zimmer auf und ab, bis er sich auf den Lehnstuhl des alten Götze warf. Den gespornten Fuß legte er auf die Bank und stützte den Kopf auf den Ellbogen. Peter Melchior saß am Tisch in ähnlicher Stellung; die beiden Junker, Hans Jürgen und Hans Jochem, standen an der Wand.

„Ich hab's gesagt, hütet Euch vor dem Pfaffen," sprach Peter Melchior. „Was in des Pfaffen Sack kommt, ist verloren. Jeden anderen kann man kitzeln, aber die tote Hand gibt nichts wieder 'raus."

„Eine verfluchte Geschichte!" brummte der Gast. „Wieder haben muß ich's. Seine kurfürstlichen Gnaden gab mir auf der Jagd ihren Beutel, um bei der Rückkehr die Almosen auszuwerfen."

„Die Glatzen sind auch arme Leute!" sagte höhnisch der andere.

„Daß der alte Götz grad' heut' schlafen muß."

„Peter Melchior lachte: „Sein Korn ist noch nicht verkauft."

„Mein's schon auf dem Halm, und das Geld zum Schornstein hinaus," fiel der Gast ein. „Ist hier keiner in der Nähe? Der Stechow hat nichts, der Holzendorf auch nicht; der Arnim gibt nichts 'raus. Ist kein Jude herum? Nur bis morgen, bis übermorgen soll's, der Kurfürst ist darin ängstlich wie eine alte Jungfer um ihren Ruf."

Es fand sich kein Jude, kein reicher Mann.

„Blitz!" rief der Junker Melchior. „Der Krämer Hedderich! Hätten wir den nicht gehen lassen. Der könnte die Ehre haben, für einen Edelmann ein paar Tropfen zu lassen. Und der Mann ist's wert. Als ich so ein bißchen in die Kisten und Kasten hineinfühlte, klimperte eine sehr verdächtig." (Fortsetzung folgt.)

auf die Betriebe mit 51—100 Personen, 8207 Personen auf die Betriebe mit 100—200 Personen, 5025 Personen auf die Betriebe mit 201—500 Personen, 3915 Personen auf die Betriebe mit 500—1000 Personen und 5776 Personen auf die Betriebe mit mehr als 1000 Personen. — Das Königreich Preußen stellt für die deutsche Lederindustrie die Hauptzahlen. Auf Preußen entfielen von den 4626 Gesamtbetrieben allein 2303 Betriebe (2168 Haupt- und 135 Nebenbetriebe), in denen 25 457 Personen beschäftigt waren. Preußen umfaßte am 12. Juni 1907 in der Lederindustrie 49,8 Prozent der Gesamtzahl der Betriebe des Deutschen Reichs. — Wie sehr unsere eingangs aufgestellte Behauptung von der Konzentration der Industrie auch für die Lederindustrie zutrifft, mögen folgende Zahlen illustrieren. Im Jahre 1875 gab es in Deutschland noch 11 781 Betriebe (11 421 Hauptbetriebe), in denen 40 879 Personen beschäftigt wurden. Im Jahre 1882 war die Zahl der Betriebe auf 10 455 gefallen (9883 Hauptbetriebe), in denen 44 594 Personen beschäftigt wurden. Im Jahre 1895 gab es nur noch 7637 Betriebe (7150 Hauptbetriebe), in denen 53 155 Personen beschäftigt wurden. Die Berufszählung vom Jahre 1907 ergab nur noch 4626 Betriebe (4306 Hauptbetriebe) mit 52 613 beschäftigten Personen. Die Zahl der Betriebe hat sich von 1875 zu 1882 um 11,3 Prozent vermindert, die Zahl der beschäftigten Personen um 9,1 Prozent vermehrt. Von 1875 zu 1895 trat eine Verminderung der Betriebe um 35,2 Prozent, eine Vermehrung der beschäftigten Personen um 30,0 Prozent ein. Von 1875 zu 1907 trat eine Verminderung der Betriebe um 60,7 Prozent und eine Vermehrung der beschäftigten Personen um 28,7 ein. Von 1895 zu 1907 hat sich die Zahl der beschäftigten Personen nicht vermehrt, sondern um ein geringes (542 Personen) verringert. Diese Verringerung der beschäftigten Personen ist nicht auf eine Produktionsverminderung, sondern auf eine starke Vermehrung der Arbeitsmaschinen zurückzuführen. Das geben die Unternehmerfachblätter der Lederindustrie selbst zu.

Auf einen Betrieb in der Lederindustrie kamen im Jahre 1875: 3,51 Personen, 1882: 4,3 Personen, 1895: 7,0 Personen, 1907: 17 Personen. Auch diese Durchschnittszahlen zeigen eine starke Konzentration der Betriebe. Wie groß die Produktion an Leder in Deutschland ist, können wir mangels einer Produktionsstatistik nicht feststellen. Sicher aber ist, daß der Bedarf und die Produktion an Leder in Deutschland nicht gefallen ist. Der Bedarf an Leder ist infolge gehobener Lebensweise weiter Volksschichten gestiegen, ferner sind neue Industrien entstanden, wie z. B. die Automobilindustrie, die neue Absatzgebiete für die Lederindustrie erschlossen haben. Schließlich sei noch an die riesige Vermehrung des Militärs erinnert, das ebenfalls ein großer Konsument der Lederindustrie ist. Mit dieser Kapitalskonzentration geht Hand in Hand eine starke technische Entwicklung, die an die Stelle der Muskelkraft und der Handgeschicklichkeit des Lederarbeiters die Arbeitsmaschine setzt. Die Lederarbeiter haben deshalb alle Ursache, die Reihen ihrer gewerkschaftlichen Organisation durch eine intensive Agitation zu fördern, damit sie der gestiegenen wirtschaftlichen Macht des einzelnen Unternehmers eine starke gewerkschaftliche Organisation entgegenstellen können.

Literarisches.

Von der **„Neuen Zeit"** (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 6. Heft des 28. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Forderung des Tages. — Die Wertsteigerung des Bodens in England und die neuen Steuern. Von M. Beer. — Ludwig unter den Propheten. Von K. Kautsky. — Die Konsumgenossenschaftsbewegung. Von Wilh. Häusgen. — Literarische Rundschau: Dr. S. Ettinger, Das Verbrecherproblem in anthropologischer und soziologischer Beleuchtung. Von W. A. Bonger. Paola Lombroso, Carattere della Femminilità. Von Oda Olberg. Dr. R. R. of Ursin, Die deutsche Sozialdemokratie. Von M. N. — Notizen: Zur Reorganisation der Parteischule. Von Ernst Koch. — Zeitschriftenschau.

Die **„Sozialistischen Monatshefte"**, redigiert von Dr. J. Bloch (Administration, Berlin W., Potsdamerstraße 121h), die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 22. Heft ihres 15. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Paul Umbreit: Zur Frage der gesetzlichen Arbeitervertretungen. — Eduard Bernstein: Der Tod Ferrers und die Macht der öffentlichen Meinung. — Dr. Max Maurenbrecher: Schulung der Funktionäre. — Wilhelm Schröder: Arbeiter und Arbeiterbetriebe. — Edmund Fischer: Das sozialistische Werden. — Rene Schickele: Großstadtvolk. — Bernhard Schildbach: Der Tarifvertrag. — Martin Etzel: Gewerkschaftliche Kulturarbeit. — Roman Streltzow: Eine Umformung der russischen Sozialdemokratie. — Wirtschaft von R. Wissell. — Sozialpolitik von R. Schmidt — Philosophie von Prof. Dr. F. Staudinger. — Naturwissenschaften von Dr. C. Schmidt. — Geschichte von P. Kampffmeyer. — Dichtkunst von M. Hochdorf. — Landwirtschaft von Dr. A. Schulz. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfg. Pro Quartal (6—7 Hefte) 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Kolporteuren, auf jeder Postanstalt, in den Kiosken, sowie direkt vom „Verlag der Sozialistischen Monatshefte" Potsdamer Straße 121h, Berlin W 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossenem Kuvert. Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Kleines Feuilleton.

Die Riesengagen der Flugkünstler. Daß die kühne Unerschrockenheit, mit der die Flugtechniker ihr Ringen um die Eroberung der Luft durchkämpfen, nicht unbelohnt bleibt, zeigt die Liste der Honorare, die den Teilnehmern des letzten englischen Flieger-Meetings von Doncaster ausgesetzt worden sind. Die Flugmenschen ernten nicht nur Ruhm und Anerkennung, sie verdienen auch Geld und brauchen den Vergleich mit den Gagen der großen Tenöre und Primadonnen nicht zu scheuen. Für seine Flüge in Doncaster erhält z. B. Delagrange nicht weniger als 120 000 Mark festes Gehalt; dem Obersten Cody werden 50 000 Mark bezahlt. Sommer erhält 30 000, Windham 10 000, der Graf Van der Bourgh die gleiche Summe und 10 000 Mark sind auch ausgesetzt für Simeni, der im Lenkballon aufsteigt. Nur Manes begnügt sich mit 2000 Mark. Im Blackpool erhält Farman 24 000 Mark, Paulhan 20 000, Rougier 16 000, Fournier 12 000 und Rue 2000 Mark. Zu diesen festen Gehältern aber treten dann noch die hohen Geldpreise, die für einzelne Leistungen ausgesetzt sind, so daß ein tüchtiger Flugtechniker die Möglichkeit hat, in wenigen Wochen ein reicher Mann zu werden.

Vom Liebesmarkt der vornehmen Welt. Man schreibt der „Wiener Arbeiter-Zeitung" aus Budapest: In Ungarn verfügt die Kirche über dritthalb Millionen Joch Ländereien und zirka 80 Millionen betragen ihre Jahreseinkünfte aus dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen, deren größter Teil dem Hochklerus die Mittel zu einer fürstlichen Lebenshaltung liefert. Es ist daher begreiflich, daß die „bessere" Prostitution mit Vorliebe nach den zahlungsfähigen Prälaten angelt. Im „Az Ujsag", dem Organ der Altliberalen — der Liebesmarkt für die hohe Geistlichkeit kann doch nicht in den Spalten klerikaler Blätter etabliert werden —, findet man folgende „Kleine Anzeigen":

Die Freundschaft eines
Prälaten
oder gutmütigen Herrn von hohem Rang sucht intelligente dreißigjährige, in staatlicher Stellung befindliche Witwe. Briefe unter „Ein einzigesmal" erbeten.

Nur eines Prälaten
dauernde Freundschaft suche ich, der auch mein Beichtiger wäre. Ich bin eine junge, schöne, vornehme Dame. Briefe unter „Strenge Diskretion" erbeten.

Auch männliche Prostituierte machen in dem „vornehmen" Blatt ihre Offerte. Eines derselben lautet:

An vornehme Damen!
26jähriger, in jeder Hinsicht tadelloser, eleganter, schlanker, blonder Herr sucht die intime Freundschaft einer Magnatenfrau oder ähnlich vornehmer, materiell unabhängiger Dame, mit der er auf Wunsch eventuell auch eine Auslandsreise machen würde. Distinguierte, solide Manieren und ebensolches Gemüt sichern die größte Diskretion. Auch ältere Damen können anfragen. Abenteurerinnen jedoch mögen dies, als zwecklos, unterlassen. Briefe unter „Ich liebe die Frau und den Champagner" erbeten.

Auf dem Liebesmarkt der vornehmen Welt Ungarns sind die Inhaber geistiger und weltlicher Latifundien von den weiblichen und männlichen Prostituierten „höherer" Klasse besonders gesucht. Und finden sich auch bei dem großen Geschäftsverkehr.

Der Bohnentage. Pythagoras und seine Anhänger waren der Ansicht, daß der Bohne dämonische Kräfte innewohnen, und enthielten sich daher mit äußerster Strenge ihres Genusses. Von diesem Aberglauben, der im alten Griechenland weit verbreitet war, ist auf die Nachwelt nichts übergegangen. In China speziell ist die Bohne eins der beliebtesten Nahrungsmittel, das auf Hunderte von Arten verarbeitet wird. Die interessanteste davon ist der sogenannte Bohnenkäse, der in ganz China als Nationalgericht gilt. Er wird aus der Buschbohne (Wong-tu) zubereitet, die fast auf jedem Boden und ohne viel Pflege gedeiht. Als Volksnahrungsmittel kommt der Bohnenkäse oder Tou-fou in China gleich nach dem Reis; auch in Japan ist er sehr verbreitet. Im „Ostasiatischen Lloyd" wird nun ein Rezept zu diesem Gericht gegeben, das auch europäische Hausfrauen, vor allem aber unsre Vegetarier interessieren dürfte. Die Bohnen werden eine Nacht lang in Wasser aufgeweicht, am Morgen aufgebrochen und mitsamt dem Wasser in eine Handmühle geschüttet. Hier werden sie zu einem dicken, gallertartigen Safte verarbeitet, der in einen aus dichtem Gewebe bestehenden Sack gefüllt und in diesem dann heiß aufgebrüht wird. Der daraus ausgepreßte Saft wird in einem Kessel nochmals zum Sieden gebracht und mit etwas Salzwasser versetzt, das den Erstarrungsprozeß beschleunigt. Es ergibt sich nun eine feste Masse, deren Geschmack dem unsres Käses entspricht.

Standesamts-Nachrichten.

Dornberg. Angemeldet in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober.

Geburten: Sohn: Heuerling Friedr. Wilh. Aug. Paepenmöller, Uerentrup 1.

Töchter: Heuerling Aug. Tiemann, Großdornberg 1; Postbote Friedr. Heinr. Ad. Grüne, Großdornberg 24.

Aufgebote: Schleifer Gustav Friedrich Siekerkotte, Babenhausen 20, und Fabrikarbeiterin Alwine Lisette Karoline Kobusch, Schildesche, Wilhelmstr. 61; Stellmachermstr. Friedr. Wilh. Kreft, Großdornberg 73, und Anna Lindhorst, Großdornberg 34; Hausdiener Kaspar Heinr. Aug. Diekmann, Babenhausen 57, und Näherin Anna Marie Luise Linnenbrügger das. 34.

Eheschließungen: Kupferschmied Matthias Eichler, Großdornberg 37, und gewerbl. Ida Elise Auguste Reiersloh, das.; Schmied Herm. Heinr. Dresing, Deppendorf 13, und Haustochter Anna Marie Luise Möller, Schröttinghausen 57; Tischler Peter August Milsmann, Niederdornberg 8, und Näherin Anna Marie Luise Meier, Niederdornberg 7; Zigarrenarbeiter Herm. Heinr. Krämer, Kirchdornberg 31, und Zig.-Arbeiterin Johanne Luise Dorothea Bartelborth, Lenzinghausen 124.

Sterbefälle: Kind Karl Heinrich Erwin Böke, Babenhausen 24, 2 M.; Karl Hohenhaus, Kirchdornberg 17, 10 J.

Vereins-Kalender.

Sonnabend.

Arbeiter-Schachklub abends 8½ Uhr in „Stadt Bielefeld".
Verein „Geselligkeit" 9 Uhr bei Wwe. Hellsinger, Schmiedestr. 6
Klub „Geselligkeit" 9 Uhr bei Schneider, Kampstraße.
Skatklub „Gut Glück" 9 Uhr bei Schneider, Kampstraße.
Skatklub „Gemütlichkeit" 9 Uhr bei C. H. Apenbrink, Herforderstraße.
Theaterklub „Olympia" 8½ Uhr bei Witwe Kahl, Herforderstr.
Theaterklub „Thalia" 8 Uhr bei Freudenau, Heeperstraße.
Radfahrerverein „Dornberg" 9 Uhr bei Wirt Bökenkamp, Babenhausen.
Turn-Verein „Jahn", Dornberg.
Oerlinghausen. Arbeiter-Turnverein „Einigkeit" 9 Uhr bei C. Lücking.
Minden. Arbeiter-Radfahrerverein „Vorwärts" in der Centralhalle", Ritterstr. 18 (Eingang Trockenhof).

Sonntag.

Kraftsportverein „Atlas" vorm. 9 Uhr bei Wöhler, Heeperstraße.

Montag.

Diskutierklub 8 Uhr im Restaurant „Stadt Bielefeld"
Kegelklub „Neuntöter 8½ Uhr bei Beckmann, Kl. Howe.
Werther. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf" 9 Uhr bei Brünig.
Gütersloh. Arbeiter-Gesangverein „Einigkeit" 8½ Uhr.
Schötmar. Radfahrerverein „Wanderer" ½9 Uhr im „Tivoli".
Lage. Kraft-Sport-Verein 8½ Uhr bei Karl Voß, Langestr.

Stadtverordneten-Wahl.

Für die mit Ende dieses Jahres nach Ablauf der Wahlzeit (bis Ende 1909) ausscheidenden und vor Ablauf der Wahlzeit (bis Ende 1909) ausgeschiedenen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, als:

a) von der III. Abteilung.
Wollwarenhändler Wilhelm Diekmann,
Redakteur C. Hoffmann,
Maurer C. Eilers
Fabrikarbeiter August Jürging,
Wirt Hermann Husemann;

b) von der II. Abteilung.
Kaufmann Hermann Lohmeyer,
Kaufmann Gustav Gassel,
Justizrat Dr. Franlenstein,
Architekt Bernhard Kramer,
Fabrikant Georg Seydel;

c) von der I. Abteilung:
Fabrikant H. Caloiv,
Kaufmann E. Buddeberg,
Kommerzienrat W. Velhagen,
Realschuldirektor Dr. Reese,
Maurermeister A. Karmeyer

sollen Ergänzungswahlen, für die vor Ablauf ihrer Wahlzeit ausgeschiedenen Mitglieder: a) der III. Abteilung: Kaufmann Wilhelm Lohmann, gewählt bis Ende 1911, und Schlosser Gustav Arnold, gewählt bis Ende 1913, b) der II. Abteilung: Baurat Fritz Gräber, gewählt bis Ende 1913 und c) der I. Abteilung: Fabrikant Wilhelm Modersohn und Fabrikant Dr. A. Oetker, gewählt bis Ende 1911, sollen Ersatzwahlen nach den Bestimmungen der Städteordnung vom 19. März 1856 und des Gesetzes vom 30. Juni 1900 stattfinden.

Die Wahl für die **III. Abteilung findet am 9. und 10. November d. J. von 10—1½ Uhr und von 4—7 Uhr** in 9 Abstimmungsbezirken statt, und zwar gehören zun

I. Abstimmungsbezirk:
Wahlort: Altes Rathaus am Markt.
Altstädter Kirchplatz, Altstädter Kirchstraße, Angerstraße, Am Bach, Bachstraße, Breitestraße, Brinkstraße, Burgstraße, Coblenzerstraße, Am Damm, Dammstraße, Fußbach, Gehrenberg, An der Gewerbeschule, Goldstraße, Güsenstraße, Hagenbruchstraße, Hochstraße, Jahnplatz, Johannisberg, Kasernenstraße, Kesselstraße, Kleine Kesselstraße, Klosterplatz, Klosterstraße, Kreuzstraße, Am Markt, Nebelswall, Niedernstraße, Niederwall, Notpfortenstraße, Kleine Notpfortenstraße, Obernstraße, Oberntorwall, Oberwallstraße, Papenmarkt, Piggenstraße, Postgang, Rathausstraße, Renteistraße, Ritterstraße, Rosenstraße, Kleine Rosenstraße, Schillerplatz, Siekerstraße, Siekerwall, Spiegelstraße, Steinstraße, Süsterplatz, Ulmenstraße, Upmannstraße, **Waldhof, Welle, Am Zwinger.**

II. Abstimmungsbezirk:
Wahlort: Gewerbeschule, Oberwallstraße.
Arndtstraße, Bergstraße, Kleine Bergstraße, Bismarckstraße, Brüderstraße, Bürgerweg, Dornbergerstraße, Dorotheenstraße, Ellerstraße, Fehrbellinerstraße, Friedenstraße, Goldbach, Grünstraße, Hammerschmidtstraße, Große Kurfürstenstraße, Laerstraße, Mindenerstraße, Roonstraße, Schulstraße, Siechenmarschstraße, Waldstraße, Wertherstraße.

III. Abstimmungsbezirk:
Wahlort: Turnhalle der V. Bürgerschule, Große Kurfürstenstraße.
Friedrichstraße, Gutenbergstraße, Johannis-Kirchplatz, Kriemhildstraße, Meindersstraße, Melanchthonstraße, Pestalozzistraße, Rolandstraße, Schloßhofstraße, Siegfriedstraße, Teichstraße, Turmstraße, Weststraße, Wittekindstraße.

IV. Abstimmungsbezirk:
Wahlort: X. Bürgerschule, Gutenbergstraße.
Am Bahnhof, Bahnhofstraße, Kl. Bahnhofstraße, Bünderstraße, Engerschestraße, Ernst Gräbestraße, Am Güterbahnhof, Jöllenbeckerstraße, Am Kamphof, Kampstraße, Kurzestraße, Lübbeckerstraße, Lützowstraße, Mellerstraße, Neuenkirchenerstraße, Nordstraße, Osnabrückerstraße, Schildescherstraße, Schmiedestraße, Siegfriedplatz, Spengerstraße, Stadtheiderstraße, Sudbrackstraße.

V. Abstimmungsbezirk.
Wahlort. VI. Bürgerschule, Herforderstraße.
Albrechtstraße, Alleestraße, Borsigstraße, Brandenburgerstraße, Buddestraße, Cavalleriestraße, Düppelstraße, Feilenstraße, Heinrichstraße, Herforderstraße, Josephstraße, Kaiserstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz, Königstraße, Am Kreishaus, Märkischestraße, Maybachstraße, Missundestraße, Paulusstraße, Prinzenstraße, Reichsbankstraße, Reichspoststraße, Siemensstraße, Thielenstraße, Waldemarstraße, Weidenstraße, Wiesenstraße, Wilhelmstraße, Wilhelm Bertelsmannstraße, Zimmerstraße.

VI. Abstimmungsbezirk:
Wahlort: Knabenmittelschule, Kaiserstraße.
Augustastraße, Bleichstraße, Brüderpfad, Brunnenstraße, Falkstraße, Feldstraße, Finkenstraße, Flachsstraße, Hakenort, Heeperstraße, Hermann-Deliusstraße, Holländischestraße, Körnerstraße, Kronenstraße, Moltkestraße, Petristraße, Stadtholz, Turnerstraße, Viktoriastraße, Waldeckstraße, Wallenweg, Wörthstraße, Ziegelstraße.

VII. Abstimmungsbezirk:
Wahlort: Turnhalle der IV. Bürgerschule, Heeperstraße.
Blumenstraße, Eduard-Windthorststraße, Ebertrupperweg, Fröbelstraße, Heimweg, Hermannstraße, Große Howe, Kleine Howe, Jakobusstraße, Marktstraße, Metzerstraße, Mühlenstraße, Niedermühlenkamp, Oelmühlenstraße, Oststraße, Sadowastraße, Schlosserstraße, Spindelstraße, Spinnereistraße, Webereistraße.

VIII. Abstimmungsbezirk
Wahlort: II. Bürgerschule, Rohrteichstraße.
Alienstraße, Bielsteinstraße, Buchenstraße, Detmolderstraße, Diesterwegstraße, Gabelsbergerstraße, Gartenstraße, Gerichtstraße, Göbenstraße, Jüngstistraße, Karlstraße, Kastanienstraße, Klusstraße, Lessingstraße, Lippeschestraße, Löbellstraße, Lortzingstraße, Luisenstraße, Mittelstraße, Mozartstraße, Oerlinghauserstraße, Ravensbergerstraße, Rohrteichstraße, Sparrenstraße, Teutoburgerstraße.

IX. Abstimmungsbezirk:
Wahllokal: XII. Bürgerschule, Bülowstraße.
Arbeiterheim, Blücherstraße, Bülowstraße, Burgstieg, Friedhofstraße, Gneisenaustraße, Grenzweg, Gütersloherstraße, Hallerweg, Hohenzollernstraße, Johannistal, Kantensiek, Königsweg, Langenhagen, Lastweg, Lutterstraße, Lutterweg, Nordfeld, Sandhagen, Scharnhorststraße, Am Sparenberg, Steinmetzstraße, Uhlandstraße, Zastrowstraße.

Die Wahl für die II. **Abteilung** findet am **11. November dieses Jahres von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr im alten Rathause am Markt in 2 Abstimmungsgruppen** statt; und zwar umfaßt die **1. Abstimmungsgruppe** die in der Liste der stimmfähigen Bürger für die II. Abteilung unter Nr. 1 bis 599 aufgeführten Wähler, **die 2. Abstimmungsgruppe** die unter Nr. 600 bis 1322 aufgeführten Wähler. **Die 1. Abstimmungsgruppe wählt in Zimmer 3, die 2. Abstimmungsgruppe im Saal des Alten Rathauses.**

Die Wahl für die **1. Abteilung** findet am **12. November d. J. von 11 bis 1 Uhr im alten Rathause am Markt statt.**

Wahlberechtigt sind nur die in der Liste der stimmfähigen Bürger verzeichneten Wähler.

Die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben) bestehen (§§ 16 und 22 der Städteordnung). Die Vertretung jeder Abteilung muß zu jeder Zeit zur Hälfte die Eigenschaft von Hausbesitzern haben. Nach den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts sind unter Hausbesitzern nur die Besitzer eines Wohnhauses zu verstehen; darunter sind **Miteigentümer** eines Hauses nicht zu verstehen. In der I. Abteilung waren 14 Hausbesitzer, von denen 7 ausscheiden; in der II. Abteilung 13 Hausbesitzer, von denen 6 ausscheiden; in der III. Abteilung 9 Hausbesitzer, von denen 5 ausscheiden. Da 8 Stadtverordnete in jeder Abteilung Hausbesitzer sein müssen, so müssen bei den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen in der I. und II. Abteilung je 1 und in der III. Abteilung 4 Hausbesitzer gewählt werden.

Bielefeld, den 20. Oktober 1909. **Der Magistrat**

*

Das Wahlgeschäft wird sehr erleichtert, wenn die Wähler behufs schnellerer Ordnung der mündlich zu Protokoll zu erklärenden Stimmen geschriebene oder gedruckte Zettel mit zur Stelle bringen, welche die Namen der zu wählenden Kandidaten enthalten und zwar in folgender Reihenfolge:

1. Ergänzungswahl (5 Stadtverordnete); 2. Ersatzwahl (2 Stadtverordnete in der III. Abteilung, Ersatz für Lohmann bis 1911 und Ersatz für Arnold bis 1913, 1 Stadtverordneten in der II. Abteilung, Ersatz für Gräber bis 1913, und 2 Stadtverordnete in der I. Abteilung, Ersatz für Modersohn und Oetker bis 1911).

Sodann empfiehlt es sich, daß der Wähler sich die laufende Nummer, unter welcher er in der vor der Wahl ausgegebenen Liste eingetragen steht, genau merkt, um so das Auffinden seines Namens in der Liste bei der Wahl zu erleichern.